Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation

MASTER THESIS

LE REFUGE

ZIVILER WIDERSTAND FÜR MENSCHENWÜRDE IM DUBLIN-SYSTEM

DOKUMENTARFILM UND SOZIALE ARBEIT:
ZUR PROBLEMATIK DER SCHWEIZER FLÜCHTLINGS-RÜCKSCHAFFUNGEN UND ÜBER DIE BEMÜHUNGEN DES LAUSANNER COLLECTIF R, SOLCHE ZU VERHINDERN.

Eingereicht von Christian Schalch
bei Prof. Dr. Eva Büschi

Olten, im Januar 2017

Abstract

Der Dokumentarfilm „Le Refuge“ beleuchtet das Problem der Rückschaffungen im Dublin-System. Er portraitiert, wie die Soziale Bewegung „Collectif R“ und einige der von ihr beschützten Flüchtlinge damit umgehen. Ausgangslage für den Film ist eine in letzter Zeit stark kritisierte Dublin-Praxis, die für Asylsuchende immer wieder schwierige Lebenssituationen generiert, in welchen ihre Rechte und Würde in Gefahr geraten oder gar verletzt werden. Obwohl die Soziale Arbeit hier gefordert wäre, hat diese bis anhin weder eine theoretische Basis noch praktische Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung dieser Menschen gefunden. In solchen und ähnlichen Situationen spielten in der Vergangenheit zur (Weiter-)Entwicklung der Sozialen Arbeit immer Soziale Bewegungen eine wichtige Rolle. Ziel dieser Arbeit ist es deshalb, durch Kombination eines schriftlichen Teils und eines Dokumentarfilms sowohl eine Sensibilisierung für die Dublin-Thematik als auch eine Reflexionsfläche für Professionsentwicklung der Sozialen Arbeit zu schaffen. „Le Refuge“ zeigt zum einen filmisch, wie das Collectif R gemeinsam mit Asylsuchenden die Probleme von Dublin sichtbar macht, anprangert und auf der politischen Bühne thematisiert und wie es dadurch zahlreiche Rückschaffungen verhindern kann. Zum anderen wird in der schriftlichen Arbeit der Diskurs zur Thematik von Interventionsmöglichkeiten zugunsten von Asylsuchenden seitens der Sozialen Arbeit und der dazu nötigen Weiterentwicklung dieser Profession geführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 1
1.1 Zielsetzung und Fragestellung ... 2
1.2 Relevanz für die Soziale Arbeit ... 3
1.3 Aufbau der Arbeit ... 5
2 Problembeschreibung ... 6
2.1 Begriffsbestimmung Flüchtlinge und Asylsuchende ... 6
2.2 Die Genfer Flüchtlingskonvention ... 6
2.3 Die Europäische Menschenrechtskonvention ... 7
2.4 Das Dublin-Abkommen ... 8
2.4.1 Die Dublin-Verordnung ... 9
2.4.2 Die Eurodac-Verordnung ... 11
2.5 Kritiken am Dublin-System ... 11
2.6 Kritiken an der Schweizer Asylpraxis ... 14
2.6 Dublin-Rückschaffungen als Auftrag für die Soziale Arbeit ... 16
3 Neue Soziale Bewegungen und die Soziale Arbeit ... 18
3.1 Begriffsbestimmung Soziale Bewegung ... 18
3.2 Das Collectif R ... 20
3.3 Soziale Bewegungen und Soziale Arbeit ... 22
4 Entwicklung der Forschungshaltung ... 25
4.1 Verknüpfung von Film und Wissenschaft ... 25
4.2 Formulierung der Forschungshaltung ... 27
5 Methodisches Vorgehen ... 29
5.1 Untersuchungsdesign ... 29
5.2 Präproduktion ... 29
5.3 Produktion ... 31
5.4 Postproduktion ... 33
6 Le Refuge – Ziviler Widerstand für Menschenwürde im Dublin-System ... 35
7 Schlussbetrachtung und Fazit ... 36
Quellenverzeichnis ... 42
Anhang ... 48

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz (Gesetze)
Art.	Artikel (Gesetze)
AsylG	Asylgesetzt (Schweiz)
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heisst
ebd.	ebenda
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EMRK	Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
f.	folgende
ff.	fortfolgende
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
GFK	Genfer Flüchtlingskonvention
IASSW	International Association of Schools of Social Work
IFSW	International Federation of Social Workers
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
o.J.	ohne Jahreszahl
o.S.	ohne Seitenzahl
SEM	Staatsekretariat für Migration
SFH	Schweizerische Flüchtlingshilfe
SRF	Schweizer Radio und Fernsehen
UNO	United Nations Organization
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
u.v.a	und viele(s) andere
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Vorwort

Die vorliegende Arbeit basiert auf Begegnungen mit Menschen aus aller Welt. Begegnungen, die nur zustande kamen, weil es Menschen gibt, die trotz ihrer schwierigen Lage bereit waren, mir ihr Vertrauen zu schenken und offene Gespräche mit mir zu führen. Diese Begegnungen waren zugleich Veranlassung, Inspiration und Motor dieser Arbeit. Ohne diese Menschen wäre meine Arbeit – und vor allem der Dokumentarfilm – eine leere Hülle. Daher gilt mein Dank zunächst Rahullah, Boubacar, Thierno, Abozar, Hamadou, Abdulaye, Khalil und Fontaine für Ihr Vertrauen und die Bereitschaft, ihre Geschichte zu erzählen; speziell auch für ihre Herzlichkeit und für ihre positive Energie. Bedanken möchte ich mich aus denselben Gründen auch bei allen Aktivistinnen und Aktivisten sowie den Patinnen und Paten des Collectif R. Die Möglichkeit, sie mit der Kamera begleiten zu dürfen, mit Ihnen offen über ihr Engagement zu sprechen und dabei ihren Enthusiasmus zu spüren, haben nicht nur den Dokumentarfilm geprägt, sondern ebenso mich selbst und meine Sammlung an wertvolle Momenten.

Für die wissenschaftliche und fachliche Unterstützung während der gesamten Arbeit, möchte ich Frau Prof. Eva Büschi aufrichtig danken. Der klare Blick auf die fachlichen Inhalte war eine grosse Unterstützung zur Verknüpfung von Theorie, Wissenschaft und Film und zur immer wieder notwendigen Distanzierung von meinen persönlichen Emotionen. Ihr grosses Interesse am Medium Film und die Bereitschaft, sich auf das Abenteuer Dokumentarfilm im Rahmen einer Masterarbeit einzulassen, waren wichtige Faktoren, welche für die Umsetzung einer einst flüchtigen Idee in einen Dokumentarfilm sehr motivierend und bestärkend wirkten.

In Bezug auf die Realisierung des Dokumentarfilms „Le Refuge“ gehört mein grösster Dank Tom Gibbons, der während der gesamten Filmarbeit nicht nur ein grossartiger Filmmentor war, sondern auch ein ebenso grossartiger Freund. Ohne sein unbeschreibliches Fach und Praxiswissen, seine Unterstützung am Filmset, ohne den gemeinsamen Diskussions- und Reflexionsmomenten vor bzw. nach Drehperioden, ohne sein akribisch genaues und ebenso kritisches Auge bei Schnittanalysen und nicht zuletzt ohne seine auf Erfahrung basierende Gelassenheit in schwierigen Zeiten, hätte ich meine filmischen Vorkenntnisse und Praxiserfahrungen niemals in das vorliegende Endprodukt weiterentwickeln können.

Zum Schluss möchte ich meiner viel zu früh verstorbenen Mutter Phương Schalch-Lê gedenken, welche selbst als Boots-Flüchtling aus Vietnam in die Schweiz gekommen war, und deren Andenken den Dokumentarfilm für mich zu einer Herzensangelegenheit machte – Con nhớ mẹ nhiều lắm!

1 Einleitung

Die Schweizerische Asylpraxis und die im Rahmen des Dublin-Abkommens durchgeführten Rückschaffungen sind in den letzten Jahren von verschiedenen Sozialen Bewegungen, humanitären Organisationen und Nichtregierungsorganisationen (NGO's) als menschenrechtsverletzend angeprangert worden (vgl. Graf 2015: o.S.; Proserpio 2015: o.S.; Loset 2015: o.S.; Häberli 2015: o.S.; Collectif R 2015: o.S.). Dies löste eine Diskussion über eine Reform der Schweizerischen Asylpolitik aus (vgl. Hruschka 2016: o.S.; SFH 2015a: o.S).

Eine soziale Bewegung, die dabei medial besonders in Augenschein tritt, ist das in Lausanne aktive Collectif R. Das Collectif R verfolgt das Ziel, Dublin-Wegweisungen anzuprangern und aktiv zu bekämpfen (vgl. Collectif R 2015: o.S.). Die Gruppe trat zum ersten Mal am 8. März 2015 in die Öffentlichkeit, als sie zusammen mit sechs Flüchtlingen, denen die Ausschaffung drohte, die reformierte Kirche Saint-Laurent besetzte und diese zu einem „Refuge" – einem Ort der Zuflucht – mitten in der Stadt Lausanne umfunktionierte. Weil die reformierte Kirche des Kantons Waadt die Besetzung der Kirche von Anfang an verurteilte, zog Ende April 2016 das Collectif R mit 10 Flüchtlingen von der Kirche Saint-Laurent in die Kapelle der katholische Sacré-Coeur Kirche um (vgl. katholisches Medienzentrum 2016: o.S.). Die aktive Bekämpfung des Dublin-Systems geschieht dadurch, dass die Flüchtlinge so lange in der Kirche oder bei einer Patin bzw. einem Paten des vom Collectif R etablierten Patenschaftnetzwerks[1] wohnen, bis die Dublin-Frist von sechs Monaten abgelaufen ist und danach ein nationales Asylverfahren in der Schweiz möglich wird. Während dieser Zeit wird die Adresse der Kirche oder der Patin bzw. dem Paten dem kantonalen Amt für Bevölkerung und dem Asylzentrum als offizielle Wohnadresse der Flüchtlinge deklariert, damit diese nicht als untergetaucht[2] registriert werden (vgl. ebd.).

Nach nun mehr als 18 Monaten hat das Collectif R mit den zuvor genannten Mitteln insgesamt 119 Personen eine Aufenthaltsbewilligung N[3] ermöglicht und weiteren acht Personen eine Aufenthaltsbewilligung B[4] (vgl. Collectif R 2016: o.S.). Diese Erfolge scheinen alles andere als selbstverständlich, da jüngst durch ähnlichen Bemühungen, wie bspw. die Besetzung der Matthäus Kirche in Basel oder die Aufnahme einer Tschetschenischen Familie im Pfarrhaus von Kilchberg, die Ausschaffungen der betroffenen Flüchtlinge nicht abgewendet werden konnte (vgl. SRF 2016: o.S.; NZZ 2016a: o.S.).

---

[1] Zum Patenschaftsnetzwerk des Collectif R zählen sich rund 25 Persönlichkeiten, wie bspw. der Alt-Ständerat Luc Recordon, der Künstler Michel Bühler, der Schriftsteller Blaise Hofmann, die Präsidentin der Lausanner Grünen Léonore Porchet u.v.a. (vgl. Tages Anzeiger 2016).

[2] Gilt die Person als untergetaucht, bzw. ist sie für die Behörden nicht auffindbar, so verlängert sich die Dublin-Frist auf 18 Monate (vgl. Art. 19 Abs. 4 und Art. 20 Abs. 2 der Dublin Verordnung)

[3] Die Aufenthaltsbewilligung N erlangen Personen, die in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben und sich im Asylverfahren befinden (vgl. SEM 2016a)

[4] Die Aufenthaltsbewilligung B erlangen Personen ausländischer Herkunft, die sich für einen bestimmten Zweck längerfristig mit oder ohne Erwerbstätigkeit in der Schweiz aufhalten dürfen (vgl. SEM 2016b)

Das Besetzen von Kirchen oder Verstecken von abgewiesenen Asylsuchenden zwecks Verhinderung einer Ausschaffung ist kein neues Phänomen, vielmehr tritt es in der Geschichte der Schweizerischen Solidaritäts- und Asylbewegungen bereits während des Zweiten Weltkriegs im Zusammenhang mit jüdischen Flüchtlingen auf (vgl. Pärli 2015: 27). Als weiteres Beispiel kann die Bewegung „Freiplatzaktion für Chileflüchtlinge“ genannt werden, die Mitte der 1970er Jahre in der gesamten Schweiz tätig war und Flüchtlinge versteckte, um deren Rückschaffung nach Chile zu verhindern (vgl. ebd.: 28). Oder die Bewegung der Sans-Papiers die im Jahre 2001 mit der Besetzung der Lausanner Bellevaux Kirche das erste Mal an die Öffentlichkeit trat und daraufhin weitere Kirchen im ganzen Land besetzte, um auf die sozialen Probleme aufmerksam zu machen, welche mit der irregulären Migration verbunden waren (vgl. Epple/Schär 2015: 291ff.). Letztgenannte Soziale Bewegung wurde durch das Ausüben von Einzelfallhilfe, Empowerment und politischen Interventionen zu einer etablierten und wichtigen Trägerin Sozialer Arbeit (vgl. ebd.). Dies zeigt einerseits die Relevanz von Sozialen Bewegungen für die Entwicklung der Profession der Sozialen Arbeit. Anderseits aber auch die Notwendigkeit, dass sich die Soziale Arbeit mit neuen Sozialen Bewegungen auseinandersetzt, sowie ihre Handlungsmotive und Handlungsmethoden versteht, da diesen – neben Parteien, Verbänden und anderen organisierten Interessen – für die Art der Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit eine zentrale Rolle zukommt (vgl. ebd.: 21).

1.1 Zielsetzung und Fragestellung

An dieser Ausgangslage soll die vorliegende Masterarbeit anknüpfen. Das Ziel der Masterarbeit besteht in erster Linie darin, mit Hilfe eines selbst produzierten Dokumentarfilms charakteristische Zusammenhänge aus den komplexen Realitäten des Collectif R darzustellen und verständlich zu machen. Dadurch soll das Publikum[5] die Möglichkeit bekommen, das Collectif R sowie die Sicht- und Handlungsweisen seiner Mitglieder (Aktivistinnen und Aktivisten, Patinnen und Paten, Flüchtlinge) kennenzulernen und gleichzeitig auf die Folgen des Dublin-Systems sensibilisiert zu werden. Durch den schriftlichen Teil der Masterarbeit soll der Dokumentarfilm theoretisch eingebettet werden und dadurch Professionellen der Sozialen Arbeit im Hinblick auf migrationssensibles Handeln sowie auf mögliche Professionsentwicklung als Reflexionsgrundlage dienen. Die Masterarbeit erhebt also den Anspruch, sowohl einen Mehrwert für die Soziale Arbeit zu erzeugen, als auch ein „fachfremdes“ Publikum anhand des Dokumentarfilms auf ein gesellschaftlich relevantes Thema aufmerksam zu machen.

Diese Ziele und das durch die Forschungshaltung bestimmte Vorgehen (siehe Kapitel 4) ergeben die folgende Fragestellung:

[5] Unter dem Begriff Publikum werden sowohl Professionelle der Sozialen Arbeit als auch Personen ohne spezifisches Wissen im Bereich der Sozialen Arbeit gefasst.

Welche Probleme schreiben die im Lausanner Collectif R agierenden Flüchtlinge, Aktivistinnen und Aktivisten sowie Patinnen und Paten dem Dublin-Abkommen zu und wie gehen sie damit um?

Die Fragestellung macht deutlich, dass der Film die Sichtweisen von drei verschiedenen Akteur-Gruppen des Collectif R auf das Dublin-Abkommen sowie ihren Umgang damit, darstellen soll. Dabei liegt der Fragestellung ein vielfältiges Verständnis von „Umgang" zugrunde: zum einen in der Bedeutung „Lösungsstrategien" der vom Dublin-Abkommen betroffenen Flüchtlinge und zum anderen in der Bedeutung „Reaktionsform" auf das Dublin-Abkommen, welche sich auf der Handlungsebene von Aktivistinnen und Aktivisten sowie bei Patinnen und Paten ergibt.

1.2 Relevanz für die Soziale Arbeit

Die Zahl der Menschen, die aufgrund von Konflikten und Verfolgung fliehen mussten, stieg in letzter Zeit drastisch an und erreichte zuletzt einen neuen Höchststand. Bis zum Ende des Jahres 2015 mussten 65.3 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen (21.3 Millionen Flüchtlinge, 40.8 Millionen Binnenvertriebene und 3.2 Millionen Asylsuchende), was im Vergleich zu Ende 2014 eine Zunahme von 5.8 Millionen Menschen bedeutet (vgl. UNHCR 2016a: 2; Krause 2016: o.S.).

EU-Grenzstaaten wie bspw. Griechenland, Ungarn und Italien sind von der grossen Anzahl Flüchtlinge besonders gefordert und schaffen es nicht, diese unter menschenwürdigen Verhältnissen unterzubringen oder vor Übergriffen zu schützen (vgl. SFH 2015a: o.S.; SFH 2015b: o.S.; Proserpio 2015: o.S.). Unter diesem Eindruck und dem Anhalten der „Flüchtlingskrise" rückt die Anwendung des Dublin-Systems immer mehr ins Zentrum der politischen Diskurse. Durch die prekären Lebensumstände, welche für Asylsuchende durch das Dublin-System entstehen, verschärft sich gleichzeitig auch die Relevanz für die Soziale Arbeit, denn per Definition sieht sich diese den Werten von Menschenwürde, Autonomie und Integrität, sowie den Menschenrechten, der sozialen Gerechtigkeit und dem Respekt vor Besonderheit verpflichtet (vgl. IASSW/IFSW 2014: 2; IFSW 2000: o.S.).

Infolgedessen wurde am „World Social Work Day", der am 15. März 2016 in Genf stattfand, ein Haltungspapier mit dem Titel „Refugees and Displaced Persons: The Role of Social Work" verfasst. Darin ist neben einer Einschätzung der globalen Lage und einem Aufruf zur unbedingten Gewährung und Schutz der Menschenrechte auch die Forderung nach der dringenden Entwicklung von sozialarbeiterischen Modellen und Theorien verankert, welche Flüchtlingen in isolierten oder lebensgefährlichen Situationen Unterstützung bieten - insbesondere dann, wenn keine andere Unterstützungsformen vorhanden sind (vgl. IASSW/IFSW 2016: o.S.). Die Entwicklung solcher sozialarbeiterischen Modelle benötigt eine unmittelbare

Nähe zu den betroffenen Personen und ein vertieftes Verständnis ihrer Lage. Diese Tatsache umschreibt das Haltungspapier wie folgt: „This includes reaching out to the increasing number of refugees who face closed borders or hostile host communities who will face the critical dilemma of staying where they are not welcome or returning to a war situation that may result in their death.“ (IASSW/IFSW 2016: o.S.)
Das Ziel, welches mit dem Dokumentarfilm über das Collectif R verfolgt wird, knüpft daher unmittelbar an den aktuellen Herausforderungen an. Einerseits, indem der Dokumentarfilm die komplexen Situationen, in welchem sich Asylsuchende in der Schweiz befinden, darzustellen versucht und andererseits durch die Darstellung der sozialen Bewegung Collectif R. Die Reflexion der schriftlichen Arbeit anhand des Filmes (bzw. des Films anhand der schriftlichen Arbeit) ermöglicht also auch eine kritische Auseinandersetzung mit Möglichkeiten von neuen Einzelhilfe-Modellen, sowie eine Auseinandersetzung mit der Diskrepanz von sozialarbeiterischer Professionsethik und dem, was rechtlich und praktisch im Bereich der Asylsuchenden und Migrierenden umgesetzt wird. Dadurch gewinnt die Arbeit auch an Wert für den Diskurs in der Professionsentwicklung der Sozialen Arbeit. Letzteres kann vor allem für eine professionelle Soziale Arbeit von Bedeutung sein, die in Theorie und Praxis auf Gesellschaftskritik aufbaut und davon ausgeht, dass soziale Probleme immer auch strukturelle Ursachen haben (vgl. Staub-Bernasconi 2011: 368; Seithe 2012: 400; Epple/Schär 2015: 13).

Die Relevanz des gewählten Mediums Film, ergibt sich einerseits aus der eben beschriebenen Notwendigkeit heraus, Flüchtlinge und ihre komplexen Situationen zu verstehen, um neue Modelle von Sozialer Arbeit oder eine Professionsentwicklung, die auf die Flüchtlingskrise zugeschnitten ist, anzustossen (vgl. IASSW/IFSW 2016: o.S.). Dafür erscheint dieses Medium passgenau, da Film „mit Bildern und Klängen etwas Allgemeines über konkrete soziale Phänomene auszusagen vermag, das sich mit Worten allein nicht zum Ausdruck bringen liesse“ (Kurt 2010: 196). Andererseits besteht der Anspruch des Autors, mittels des Mediums Film im Rahmen der Abschlussarbeit des Masterstudienganges Soziale Arbeit mit Schwerpunkt „Soziale Innovation“, ein relevantes sozialarbeiterisches Thema mit Hilfe einer an der Hochschule noch nie angewandten Methode zu erfassen und dadurch einerseits die Thematik auch für ein „fachfremdes Publikum“ (be-)greifbar zu machen, andererseits aber auch Innovation in der Arbeit zu verankern. Deshalb wird im letzten Kapitel kurz auf mögliche innovative Ansätze der Arbeit eingegangen.
Die Wahl von Dokumentarfilm als Filmgenre für diese Arbeit begründet sich auf dessen Definition. Dazu muss ergänzt werden, dass bis heute keine einheitliche Definition des Begriffes existiert (vgl. Eitzen 1998: 13f.). Eine gängige und breit anerkannte Definition von Dokumentarfilm stammt von John Grierson. Grierson (zit. in ebd.: 14) beschreibt Dokumentarfilm als „the creative treatement of actuality“, was als die kreative Behandlung der aktuellen Wirklich-

keit übersetzt werden kann. Jedoch verdeutlicht die Definition bereits das herrschende Spannungsfeld zwischen zwei Ansprüchen: Dem dokumentarischen Anspruch, soziale Situationen audiovisuell so objektiv wie möglich zu protokollieren und dem ästhetischen Anspruch, geeignetes Bild- und Tonmaterial für einen Filmschnitt zu produzieren. Dieses Spannungsfeld drängt die Frage auf, ob die Nutzung von Dokumentarfilmen zur Beantwortung von Forschungsfragen überhaupt empirisch legitim ist. Auf diese Frage soll später in Kapitel 4 noch eingegangen werden.

1.3 Aufbau der Arbeit

Nach der Darlegung von Fragestellung, Absicht und Relevanz der Masterarbeit im Einleitungskapitel, fokussiert sich Kapitel 2 auf die Probleme, welche durch die Umsetzung des Dublin-Systems – insbesondere die Dublin-Rückschaffungen – für Flüchtlinge und Asylsuchende entstehen können. Dafür findet zuerst eine definitorische Abhandlung der Begriffe Flüchtlinge und Asylsuchende statt, sowie die Erläuterung von zwei völkerrechtlichen Abkommen. Darauf folgt eine theoretische Heranführung an das Dublin-Abkommen und an zwei seiner Verordnungen, bevor die Problematik des Dublin-Systems sowie dessen in der Kritik stehende Umsetzung seitens der Schweiz dargestellt werden. Zum Schluss des Kapitels werden die Probleme des Dublin-Systems im Kontext der Sozialen Arbeit und ihres Auftrages besprochen. Das Kapitel 3 widmet sich zu Beginn den theoretischen Grundlagen von Sozialen Bewegungen, innerhalb welcher darauf folgend das Collectif R verortet wird. Ebenso geht dieses Kapitel auf die historische Beziehung zwischen Sozialen Bewegungen und Sozialer Arbeit ein, um die gegenseitige Abhängigkeit darzustellen.

Der Verknüpfung von Film und Wissenschaft zwecks Formulierung der Forschungshaltung, der Erklärung der Vorgehensweise im Feld und der Legitimation, die Forschungsfrage mit dem Film zu beantworten, widmet sich Kapitel 4. Im darauffolgenden Kapitel wird das methodische Vorgehen dargelegt, wobei eine Verknüpfung von sozialwissenschaftlicher und (dokumentar)filmischer Methode stattfindet. Dazu ist Kapitel 5 in die Unterkapitel: Untersuchungsdesign, Präproduktion, Produktion und Postproduktion gegliedert. Da der Dokumentarfilm zusammen mit dem schriftlichen Teil als Abschlussarbeit gilt, befindet sich der Dokumentarfilm als DVD, entsprechend dem schriftlichen Arbeits- und Argumentationsaufbau, als Beilage unter Kapitel 6. Im letzten Kapitel wird der Dokumentarfilm kritisch gewürdigt und ein Bezug zur Sozialen Innovation hergestellt. Die Arbeit schliesst mit dem subjektiven Resümee des Autors.

2 Problembeschreibung

Folgend werden als erstes die Begriffe Flüchtlinge und Asylsuchende genauer umschrieben. Daran anschliessend werden die für Flüchtlinge und Asylsuchende wichtigen Völkerrechtlichen Bestimmungen erläutert. Auf dieser Grundlage werden als nächstes das Dublin-Abkommen und die darauf basierenden Verordnungen erklärt, um endlich die üblicherweise vorgebrachten Kritikpunkte am Dublin-System darzulegen. Nach den allgemeinen Kritikpunkten am Dublin-System, wird kritisch auf die aktuelle Schweizer Flüchtlingspraxis eingegangen und die problematische Umsetzung des Dublin-Abkommens durch die Schweizer Behörden beschrieben. Zum Schluss folgt die Verbindung der dargelegten Probleme mit dem professionellen Auftrag der Sozialen Arbeit.

2.1 Begriffsbestimmung Flüchtlinge und Asylsuchende

Gemäss dem Schweizer Asylgesetz[6] (AsylG) gelten Personen als Flüchtlinge, „die in ihrem Heimatland oder im Land, in dem sie zuletzt wohnten, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauungen ernsthaften Nachteilen ausgesetzt sind oder begründet Furcht haben, solchen Nachteilen ausgesetzt zu werden.“ (Art. 3 Abs. 1 AsylG) Unter ernsthaften Nachteilen werden namentlich die Gefährdung des Lebens, des Körpers oder der Freiheit aufgeführt (vgl. Art. 3 Abs. 2 AsylG). Auf Gesuch hin wird Flüchtlingen von der Schweiz entsprechend der Gesetzgebung Schutz, d.h. Asyl geboten (vgl. Art. 2 Abs. 1 AsylG). Flüchtlinge die ein Gesuch auf Asyl gestellt haben und sich deshalb im Asylverfahren befinden, werden auch Asylsuchende oder Asylbewerber bzw. Asylbewerberinnen genannt (vgl. Pro Asyl 2012: 29).

2.2 Die Genfer Flüchtlingskonvention

Zur Bewältigung der nach dem Zweiten Weltkrieg herrschenden Flüchtlingsströme und zum Schutz der Flüchtlinge, wurde am 28. Juli 1951 die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) verabschiedet. Um den sich weltweit veränderten Bedingungen von Flüchtlingen gerecht zu werden und weil die ursprüngliche Konvention zeitlich wie auch räumlich determiniert war, wurde der Wirkungsbereich der Konvention mit dem Protokoll von 1967 erweitert (vgl. UNHCR 2016b: o.S.).

Die Konvention erteilt kein Recht auf Asyl, definiert aber, wer ein Flüchtling ist, welchen rechtlichen Schutz, welche Hilfe und welche sozialen Rechte sie oder er von den Unterzeichnerstaaten erhalten sollte. Dadurch gibt sie eine Mindestanforderung vor, an die sich die Unterzeichnerstaaten in der Durchführung ihres Asylrechtes halten müssen. Bis anhin

[6] In ihrer Beschreibung des Begriffes, bedient sich das schweizerische Asylgesetz der Definition aus der Genfer Flüchtlingskonvention (vgl. Art. 1 GFK).

haben insgesamt 147 Staaten die Genfer Flüchtlingskonvention unterzeichnet, darunter auch die Schweiz (vgl. UNHCR 2016b: o.S.). Eine der relevantesten Vorgaben in der Konvention ist das flüchtlingsrechtliche Verbot der Aus- und Zurückweisung in einen Verfolgerstaat (vgl. SFH 2016a: o.S.). Das sogenannte „Non-Refoulement-Prinzip“ ist in Art. 33 der Flüchtlingskonvention aufgeführt. Der Artikel 33 oder namentlich das „Verbot der Ausweisung und Zurückweisung“ besagt, dass keine Person in irgendeiner Form zur Ausreise in ein Land gezwungen werden darf, in welchem ihr Leib, ihr Leben oder ihre Freiheit wegen ihrer Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung gefährdet ist oder in dem sie Gefahr läuft, zur Ausreise in ein solches Land gezwungen zu werden (vgl. Art. 33 Abs. 1-2 GFK).

2.3 Die Europäische Menschenrechtskonvention

Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) wurde am 4. November 1950 vom Europarat verabschiedet und ist in Europa heute noch das wichtigste Instrument zum Schutz der Menschenrechte. Ein Verstoss gegen eine Bestimmung der EMRK kann einen Prozess vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg nach sich ziehen (vgl. Hermann 2008: 13). Im Zusammenhang mit der vorliegende Arbeit sind Art. 3 EMRK (Folterverbot), Art. 5 EMRK (Recht auf Freiheit), Art. 6 EMRK (Recht auf faires Verfahren) und Art. 8 EMRK (Recht auf Achtung des Privat- und Familienleben) besonders hervorzuheben. Wichtig scheint dabei zu erwähnen, dass der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte vom Art. 3 EMRK das Non-Refoulement-Prinzip für ihre Rechtsprechung ableitet und dessen Missachtung als Verstoss gegen die Menschenrechte einstuft (vgl. SFH 2016a: o.S.).

2.4 Das Dublin-Abkommen

Die Schaffung eines europäischen Binnenmarktes, die damit verbundene Aufhebung der Binnengrenzen und der Personenkontrollen an den Grenzen, hat zu einem ganzheitlichen europäischen Raum geführt. Dieser durch das Schengen-Abkommen entstandene Raum, eröffnet die Möglichkeit auf vollständige Mobilität für die sich darin befindenden Personen. Zu diesen Personen gehören auch Flüchtlinge, Asylsuchende sowie illegal anwesende Personen, die sich ebenfalls frei zwischen den Schengen-Mitgliedsstaaten bewegen konnten. Der Schengen-Raum definierte keine klare Zuständigkeit für Flüchtlinge und Asylsuchende. Dies führte einerseits dazu, dass sich kein Staat für Flüchtlinge zuständig fühlte, diese zwischen EU-Staaten hin und her geschoben wurden und dadurch keinen Schutz und keine Möglichkeit auf Asyl fanden (=„refugees in orbit“). Anderseits kam es aber auch dazu, dass Asylsuchende bei einer Ablehnung des Gesuches in einen anderen Schengen-Staat weiter reisten, um ein neues Gesuch auf Asyl zu stellen (=„asylum shopping“). Um diesen Problemen entgegenzuwirken, haben dieselben Staaten, die 1985 das Schengen Abkommen abgeschlossen haben, im Jahre 1990 in der irischen Hauptstadt das Dublin-Abkommen ausgearbeitet, welches 1997 in Kraft trat (vgl. Dolk 2011: o.S.; Hruschka 2016: o.S.).

Das im Dublin-Abkommen beschriebene Dublin-System, regelt die Zuständigkeit eines Dublin-Staates für die Asyl- und Wegweisungsverfahren. Die präzise Ausgestaltung des Asyl-Verfahrens bleibt jedoch dem nationalen Recht des jeweiligen Dublin-Staates vorbehalten. Als Rechtsgrundlage und somit als Herzstück dienen dem Dublin-System die Verordnungen. Für die Schweiz sind dies im Wesentlichen die „Dublin-Verordnung“ (aktuell Dublin III-Verordnung) und die „Eurodac-Verordnung“ (vgl. SEM 2016c: o.S.). Die Ziele, welche das Dublin-System verfolgt, und welche durch die Dublin-Verordnungen geregelt werden, können nach Schmid und Bartels (2001: 237ff) folgendermassen zusammengefasst werden:

- Durch das Dublin-System soll Flüchtlingen das Recht auf Schutz und die Einhaltung der Genfer Flüchtlingskonvention garantiert werden.
- Das Dublin-System soll Flüchtlingen völkervertraglich das Recht auf Prüfung ihres Asylantrages gewähren und dadurch die Möglichkeit von „refugees in orbit“ verhindern.
- Durch das Dublin-System soll im Schengen-Raum der freie Personenverkehr gewährleistet und in diesem Zusammenhang die Möglichkeit auf „asylum-shopping“ eingedämmt werden. Dazu führt die Dublin-Verordnung das „one-chance-only-Prinzip“ ein, was bedeutet, dass alle Flüchtlinge im gesamten Dublin-Raum nur einen Asyl-Antrag stellen können und bei dessen Ablehnung nicht weiterziehen und ein erneutes Gesuch stellen dürfen (vgl. SEM 2016c: o.S.).

Unter Mitberücksichtigung des geltenden Völkerrechts strebt das Dublin-System also einen verbesserten Schutz von Flüchtlingen an und gibt durch die Verordnungen einen Mindeststandard zu dessen Gewährleistung vor. Gleichzeitig soll das Dublin-System aber auch die Aufrechthaltung des freien Personenverkehrs im Schengen-Raum garantieren. Das Dublin-System wird in der Schweiz seit dem Dezember 2008 umgesetzt. Der Dublin-Raum umfasst aktuell 32 Staaten. Im Einzelnen sind dies die 28 Mitgliedsstaaten der EU sowie Island, Norwegen, Liechtenstein und die Schweiz die das Dublin-Abkommen assoziiert haben (vgl. SEM 2016c: o.S.). Das bedeutet, dass die „Dublin-Verordnung“ und die „Eurodac-Verordnung“ ebenfalls Bestandteil des Schweizerischen Asyl- und Ausländerrechts sind (vgl. ebd.).

2.4.1 Die Dublin-Verordnung

Die Zielsetzung der „Dublin-Verordnung“ lässt sich insofern mit den Zielen des Dublin-Systems gleichsetzen, als dieses in seinen Grundsätzen in die Verordnung übertragen wurde (vgl. Erwägungsgrund 5 und 10 Dublin III-Verordnung). Die Dublin-Verordnung legt die Kriterien und Verfahren zuhanden des Mitgliedstaates fest, der für die Überprüfung eines von einem Drittstaatsangehörigen[7] oder Staatenlosen im Dublin-Raum gestellten Asylantrages verantwortlich ist. Dafür sieht die Verordnung die sogenannten Zuständigkeitskriterien vor, die in prioritärer Abfolge zueinanderstehen und in festgelegter Reihenfolge von den Dublin-Staaten anzuwenden sind (vgl. Art. 8–15 Dublin III-Verordnung):

1. Oberste Priorität haben dabei die *Familienzusammenführung* und der Schutz von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Deshalb sollen Familien, die auf der Flucht getrennt wurden, in einem Dublin-Staat zusammengeführt werden. Es kann sich also eine Zuständigkeit für einen Dublin-Staat ergeben, wenn ein enges Familienmitglied einer asylsuchenden Person sich bereits rechtmässig in diesem Staat aufhält und über einen Flüchtlingsstatus im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention verfügt (vgl. SEM 2016d: o.S.).
2. Als nächstes gilt die Zuständigkeit des Dublin-Staates, welcher der asylsuchenden Person ein *Visum oder Aufenthaltsrecht* erteilt hat (vgl. ebd.).
3. Die Zuständigkeit für einen Dublin-Staat ergibt sich ebenfalls durch das sogenannte *Verursacherprinzip.* Das Prinzip kommt zum Tragen, wenn eine asylsuchende Person vorgängig illegal in den Dublin-*Raum* eingereist ist, d.h. weder im Besitz eines gültigen Visums noch einer gültigen Aufenthaltsbewilligung ist, und sich dadurch unerlaubt im Dublin-Raum aufhält (vgl. Pro Asyl 2012: 24). Der Dublin-Staat, der diese il-

[7] Als Drittstaatsangehörige werden Personen bezeichnet, die nicht über die Staatsangehörigkeit eines Dublin-Staates verfügen. Das Dublin-System kommt lediglich bei Drittstaatangehörigen zum Zug. Wenn hingegen eine Person mit der Staatsangehörigkeit eines Dublin-Staates in der Schweiz ein Asylgesuch stellt, kommt das bilaterale Rückübernahmeabkommen zur Anwendung (vgl. SEM 2016c).

legale Einreise zugelassen hat, also der Verursacher davon ist, ist dadurch für das Asylgesuch zuständig (vgl. SEM 2016d: o.S.).

4. Wenn die ersten drei Kriterien nicht zur Anwendung kommen, kommt als letztes das Kriterium der *Mehrfachgesuche* zum Zug. Das bedeutet, dass im Falle von mehreren Asylgesuchen in verschiedenen Dublin-Staaten, derjenige Staat zuständig ist, in welchem die asylsuchende Person das erste Asylgesuch eingereicht hat (vgl. ebd.).

Im Wesentlichen prüft die Schweiz ihre Zuständigkeit für ein Gesuch gemäss den Kriterien der Dublin-Verordnung. Falls ein anderer Dublin-Staat gemäss den aufgeführten Kriterien die Zuständigkeit hat, überstellt die Schweiz die asylsuchende Person an diesen Staat (vgl. ebd.). Nebst diesen allgemeinen Zuständigkeitskriterien existieren in der Dublin-Verordnung jedoch noch einige besondere Zuständigkeitskriterien. Dazu gehören nebst der durch „Verfristung“[8] geschaffenen Zuständigkeit, die Abhängigkeitsklausel, das Selbsteintrittsrecht und die humanitäre Klausel. Die Abhängigkeitsklausel bestimmt, dass Personen, die aus bestimmten Gründen von Familienangehörigen abhängig sind oder solche unterstützen, zusammengeführt werden sollen (vgl. Art. 16 Abs.1 Dublin III-Verordnung). Das Selbsteintrittsrecht behält jedem Staat vor, selber für einen Antrag die Zuständigkeit zu übernehmen, auch wenn ein anderer Dublin-Staat laut den Zuständigkeitskriterien die Verantwortung für das Gesuch hätte. Die Nutzung des Selbsteintrittsrechts ist an keine inhaltlichen Vorgaben gebunden und liegt im Ermessen des Dublin-Staats (vgl. Art. 17 Abs. 1 Dublin III-Verordnung). Ebenfalls im Ermessen der Dublin-Staaten kann die humanitäre Klausel zur Anwendung kommen, wenn der Staat sich aus humanitären Gründen oder zwecks Familienzusammenführung dafür entscheidet, die Zuständigkeit für die Gesuchsteller selber zu übernehmen (vgl. Art. 17. Abs. 2 Dublin III-Verordnung).

Damit die Dublin-Verordnung auf sich verändernde Situationen eingehen kann, wird sie laufend weiterentwickelt. Die aktuelle Dublin III-Verordnung hat auf EU-Ebene am 19. Juli 2013 die ältere Version abgelöst und ist seit Januar 2014 ebenfalls in der Schweiz rechtskräftig (vgl. SFH 2016b: o.S.; SEM 2016c: o.S.). Diese Dublin III-Verordnung soll im Vergleich zur vorgegangenen Dublin II-Verordnung das Dublin-System effizienter machen. Insbesondere aber sollen die Rechtsgarantien der betroffenen Personen gestärkt werden. Dadurch sollen Dublin-Staaten, durch den Einbezug ihrer nationalen Rechte die Möglichkeit haben, Beschwerden von Asylsuchenden eine aufschiebende Wirkung zu gewähren. Die Umsetzung von Dublin III wird durch die ebenfalls revidierte Eurodac-Verordnung unterstützt (vgl. SFH 2016b: o.S.).

[8] Sobald sich ein Staat nicht an die vorgesehenen Fristen hält, wird er automatisch selber für die Behandlung des Gesuches zuständig (vgl. Art. 21 Dublin III-Verordnung). Darunter fällt auch die sechsmonatige Frist zur Vollstreckung einer Dublin-Rückschaffung, die das Collectif R gezielt zum Verstreichen bringt, damit die Schweiz sich um das Asylgesuch kümmern muss und die Flüchtlinge nicht rückgeführt werden können.

2.4.2 Die Eurodac-Verordnung

Die Eurodac-Datenbank steht seit Januar 2003 im Einsatz und hat zum Zweck die Durchführung der Dublin III-Verordnung zu vereinfachen, zu verbessern und zu beschleunigen. Die Zielsetzung wie auch das Verfahren der Datenbank sind in der Eurodac-Verordnung festgehalten. In der Eurodac-Datenbank werden die Fingerabdrücke aller asylsuchenden Personen gespeichert, die über 14 Jahre alt sind sowie von Personen, die die Grenzen zum Dublin-Raum illegal überquert haben. So kann z.B. das Staatssekretariat für Migration (SEM) mittels Vergleich der Fingerabdrücke in der Eurodac-Datenbank feststellen, ob die Person bereits in einem anderen Dublin-Staat ein Asylgesuch gestellt hat oder sich illegal im Dublin-Raum aufhält (vgl. SEM 2016e: o.S.).

2.5 Kritiken am Dublin-System

In den letzten Jahren ist das Dublin-System zunehmend in die öffentliche Kritik geraten. Insbesondere, seit in zahlreichen Berichten von Flüchtlings- und Menschenrechtsorganisationen wie bspw. Pro Asyl, der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, Human Rights Watch, Amnesty International etc., die unzumutbaren Flüchtlingssituationen in den EU-Grenzstaaten Griechenland, Ungarn, Malta und Italien dokumentiert und Abschiebungstopps gefordert wurden (vgl. Dolk 2011: o.S.; SFH 2016b: o.S.).

Flüchtlings- und Menschenrechtsorganisationen sind sich einig, dass das Dublin-System und seine Anwendung zu erheblichen Problemen und zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen für Flüchtlinge und Asylsuchende führt (vgl. Trummer 2009: o.S.; Krisper 2013: 1ff.; Proserpio 2015: o.S.; Hruschka 2016: o.S.). Aber auch einzelne Dublin-Staaten fühlen sich durch das Dublin-System und durch die Anwendung der Verordnungen vor erhebliche Probleme gestellt (vgl. Dolk 2011: o.S.). Es besteht die Sichtweise, dass die Probleme des Dublin-Systems sich auf drei zentrale „Geburtsfehler“ rückführen lassen (vgl. Trummer 2009: o.S.; Hruschka 2016: o.S):

- Der erste besteht darin, dass bei der Aushandlung von Dublin die Meinung verbreitet war, dass die Dublin-Staaten zur Klärung der *Zuständigkeit* nach der in der Dublin (III-)Verordnung vorgegebenen Abfolge handeln werden. Das heisst, dass viele Flüchtlinge über das Zuständigkeitskriterium der Familienzusammenführung und über das Visa-Kriterium zugeteilt werden würden. In der Praxis hat sich aber gezeigt, dass die Staaten meistens das Verursacherprinzip anwenden und dass dadurch jenes Land zuständig gemacht wird, in dem der betroffene Flüchtling zuerst europäischen Boden betreten hat. In Verknüpfung mit den hohen Flüchtlingszahlen hat dies zu einer extrem unproportionalen Lastenverteilung und Überlastung der Dublin-Grenzstaaten geführt (vgl. Krisper 2013: 1; Proserpio 2015: o.S.; Hruschka 2016:

o.S.). Diese grosse Verantwortung, die den Dublin-Grenzstaaten dadurch auferlegt wird, hat immer schärfere Grenzkontrollen zur Folge und führt damit zu lebensbedrohlichen Abwehrmassnahmen gegenüber Flüchtlingen. Durch die Rückführung von Flüchtlingen in diese Grenzstaaten werden mannigfaltige Verletzungen des Non-Refoulement-Prinzips in Kauf genommen (vgl. Proserpio 2015: o.S.).

- Die zweite Hauptschwäche liegt darin, dass das Dublin-System in Theorie davon ausgeht, dass alle Mitgliedsstaaten *gleiche Standards in der Schutzgewährung und im Asylverfahren* haben und es daher nicht relevant ist, wo Flüchtlinge ein Gesuch auf Asyl stellen. Dies führt in der Praxis zur Behauptung, dass Asylsuchende problemlos auf die Zuständigkeit eines anderen Dublin-Staates verwiesen und dorthin rückgeführt werden können (vgl. Trummer 2009: 2-3; Pro Asyl 2012: 24).
  In Realität sind aber nicht nur die Aufnahmebedingungen, sondern auch die Schutzstandards in den unterschiedlichen Dublin-Staaten alles andere als vergleichbar (vgl. ebd.). In Anbetracht der aktuellen Anerkennungs- und Schutzquoten von Flüchtlingen aus den Ländern Eritrea, Afghanistan und Pakistan, wird deutlich, dass eine Gleichbehandlung alles andere als der Normalfall ist: Im Jahr 2015 erteilten Deutschland und die Niederlande an rund 98 Prozent der eritreischen Flüchtlinge einen Schutzstatus, während in der Schweiz 74 Prozent und in Grossbritannien nur 47 Prozent der Asylsuchenden aus Eritrea einen Schutzstatus erhielten. Im selben Jahr erhielten 95 Prozent der Flüchtlinge aus Afghanistan in Italien ein Recht auf Asyl, wohingegen die Schutzquote von afghanischen Flüchtlingen in der Schweiz 60 Prozent und in Grossbritannien lediglich 36 Prozent betrug. Flüchtlinge aus Pakistan hatten im Jahr 2015 in Italien zu 44 Prozent Erfolgsaussichten im Asylverfahren, in Deutschland dagegen zu 17 Prozent und in Frankreich lediglich zu 6 Prozent (vgl. Refugee Datahon Munich 2016: o.S.). Diese Fakten zeigen deutlich, dass die Harmonisierung des Rechts durch die Dublin-Verordnung in der Praxis keineswegs zu vergleichbaren Schutzquoten geführt hat. Somit spielt es eine erhebliche Rolle, in welchem Land ein Asylgesuch gestellt wird (vgl. Trummer 2009: 2-3; Pro Asyl 2012: 24).
  Trotzdem verstärkt die Theorie des Dublin-Systems die Haltung der Behörden, dass die Rücküberweisungen von Asylsuchenden in irgendeinen anderen Dublin-Staat automatisch sicher und deshalb auch legitim seien (vgl. Maiani 2009: 5). Auch ist zu beobachten, dass viele Binnen-Staaten, das heisst Staaten die sich nicht an den europäischen Aussengrenzen befinden, begonnen haben, Dublin-Rückschaffungen in ihrer Asylpraxis zu priorisieren. Um dieser Praxis entgegenzuwirken betont das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, dass in Dublin-Staaten, trotz den geforderten Mindeststandards, sehr wohl menschenrechtswidrige Zustände herrschen:

„Dies kann an den Lebens- oder Anhaltebedingungen liegen, es kann aber auch das Asylverfahren für die geflüchtete Person – gemessen insbesondere an der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Genfer Flüchtlingskonvention – so unzugänglich oder mangelhaft sein, dass ihm/ihr Kettenabschiebung bis ins Herkunftsland droht." (Krisper 2013: 2) Deshalb ist es auch nicht möglich ein Herkunftsland automatisch als sicher einzustufen. Dieses Konzept einer Liste sicherer Herkunftsstaaten steht dem Anspruch auf ein faires und effizientes Asylverfahren klar entgegen (vgl. Graf 2015: o.S.).

Dennoch ist es für Asylsuchende fast unmöglich, die bei den Behörden vorherrschende Sicherheitsannahme in Bezug auf den zuständigen Dublin-Staat zu widerlegen, weil sie dafür einen Nachweis erbringen müssten, dass sie im Falle einer Rücküberführung persönlich von einer menschenrechtswidrigen Behandlung bedroht wären (vgl. Krisper 2013: 3). Dazu kommt, dass sich die Betroffenen meist nicht wirksam gegen einen Dublin-Entscheid zur Wehr setzen können: Die Einforderung der in der EMRK und in der GFK verankerten Rechte bzw. der damit verbundene Einbezug einer anwaltlichen Vertretung und/oder die Verfahrenskosten übersteigen meist die finanziellen Ressourcen. Ebenfalls ist die Einhaltung der vorgegebenen Beschwerdefrist ein weiteres Hindernis (vgl. Kreuschitz 2015: 315). Unter diesen Umständen verstösst die Rücküberführung in einen nicht sicheren Staat gegen das Gebot des effektiven Rechtsschutzes und gegen das Rückschiebungsverbot im Rahmen des Non-Refoulement-Prinzips (vgl. Trummer 2009: 3). Jeder Staat hat jedoch bei allen Asylgesuchen die Möglichkeit, die Dublin-Handhabung zu entschärfen, indem er das Selbsteintrittsrecht oder die humanitäre Klausel nutzt und den Antrag auf Asyl selbst behandelt. In der Praxis jedoch machen sowohl die EU-Staaten als auch die Schweiz nur zögerlich Gebrauch von diesen Rechten (vgl. ebd.: 2-3).

- Als dritter Geburtsfehler des Dublin-Systems wird das *Ausserachtlassen der Bedürfnisse und Ressourcen der Asylsuchenden* genannt. Durch die Dublin-Verordnung ist es Asylsuchenden nicht mehr möglich, selbst zu entscheiden, in welchem Land sie ihr Gesuch stellen möchten, weil die Zuständigkeitskriterien im Voraus definieren, welcher Staat die Prüfung des Asylantrags übernehmen muss. Dadurch werden Kriterien wie bestehende Verbindungen unter Asylsuchenden, ihre Sprachkenntnisse, ihre Kultur etc. überhaupt nicht berücksichtigt (vgl. Achermann 1990: 16; Proserpio 2015: o.S.).

In Anbetracht der genannten Mängel und der daraus entstehenden Probleme für die Flüchtlinge und Asylsuchenden, scheint das Dublin-System von seiner ursprünglichen Idee weit entfernt zu sein. Situationen von „refugees in orbit" oder „asylum shopping" existieren immer

noch und das im Erwägungsgrund 8 der Dublin III-Verordnung angestrebte Ziel eines „Gleichgewichts der Zuständigkeitskriterien im Geiste der Solidarität“ scheint hinter der gewählten Praxis einiger Dublin-(Binnen-)Staaten zu verschwinden. Die Realität zeigt, dass einige Staaten versuchen möglichst viele Asylsuchende an andere (Dublin-Grenz-)Staaten abzuschieben bzw. „rückzuführen“ und sich so aus der solidarischen Verantwortung zu stehlen.

2.6 Kritiken an der Schweizer Asylpraxis

Obwohl die Schweiz nicht zu den wichtigsten Zielstaaten für Flüchtlinge gehört, steht sie in der Rangliste ganz oben, wenn es um Rücküberführungen von Asylsuchenden in andere Dublin-Staat geht (vgl. Nguyen/Summermatter 2016: o.S.). So hat die Schweiz zwischen 2009 und 2014 ungefähr 19'517 Personen in andere Dublin-Staaten rücküberstellt, was in diesen sechs Jahren 15 Prozent aller gestellten Asylgesuche in der Schweiz bedeutet. Im Gegensatz dazu wurden der Schweiz in diesem Zeitraum lediglich 2523 Asylsuchende von anderen Dublin-Staaten rücküberstellt (vgl. ebd.: o.S.). Im Vergleich zur Schweiz hat z.B. Deutschland – das als wichtigstes Asylland Europas gilt – 18‘331 Asylsuchende in andere Staaten überstellt, was ungefähr 3 Prozent aller gestellten Asylgesuche entspricht (vgl. ebd.: o.S.). Dieses deutliche Auseinanderklaffen von Asylsuchenden, welche in andere Staaten überstellt wurden und jenen, die von der Schweiz übernommen werden mussten, wird vom SEM als erfolgreiche Umsetzung der Dublin-Verordnung gewertet (vgl. Trummer 2009: 2-3). Dieser Kurs in der Schweizer Asylpraxis wird sich zukünftig wohl noch verstärken, da das SEM am 24. September 2015 bekannt gab, bis auf weiteres alle Ressourcen auf die Dublin-Verfahren und -Rückführungen zu konzentrieren und die materiellen Entscheide für eritreische, afghanische und syrische Asylsuchende zu suspendieren (vgl. SEM 2015: o.S.).

Die Praxis des SEM steht völlig im Widerspruch mit der geforderten Verstärkung der Solidarität unter den Dublin-Staaten und dem Appell, nicht die Rücküberführungsentscheide in die überlasteten Grenzstaaten zu beschleunigen, von denen bekannt ist, dass sie den Zugang zu Asylverfahren und das Respektieren der Grundrechte der Flüchtlinge nicht garantieren können (vgl. Brina 2015: o.S.). Zusätzlich zu der von der Schweiz ausgehenden hohen Quantität an Rücküberstellungen in Dublin-Grenzstaaten (insbesondere nach Italien[9]), erscheint die Tatsache alarmierend, dass die Schweiz seit langem systematisch die italienischen Behörden auch dann um die Rückübernahme von Asylsuchenden ersucht, wenn diese dort gar nicht registriert wurden (vgl. Häberli 2015: o.S.). Mit diesem Vorgehen nutzt das SEM laut Häberli (ebd.) bewusst die Überforderung der italienischen Behörden aus, da diese durch Überlastung häufig nicht fähig sind innert der vorgegebenen zweimonatigen Frist auf

[9] Fast die Hälfte aller Dublin-Überstellungen nach Italien werden von der Schweiz vollzogen (vgl. SFH 2016b).

das Übernahmegesuch der Schweiz zu antworten. Durch die Verfristung wird Italien regelmässig die Zuständigkeit für Flüchtlinge übertragen, die das Land – falls sie überhaupt je in Italien waren – lediglich durchquert haben (vgl. ebd.). Die Konsequenzen für die Betroffenen sind meist schrecklich, denn gerade von Italien ist bekannt, dass prekäre Mängel in der Einhaltung von Mindeststandards herrschen und dadurch das Risiko für Rücküberführte sehr hoch ist, kein Asylverfahren zu bekommen, inhaftiert und abgeschoben zu werden oder auf der Strasse zu landen ohne Schutz, Zugang zu Nahrung und medizinische Versorgung (vgl. Brina 2015: o.S.; SFH 2015b: o.S.; SFH 2016b: o.S.; SFH 2016c: o.S.).
Nebst diesem Routinevorgehen verschärfte die Schweiz im Sommer 2016 die Kontrollen an der Italienischen Grenze massiv, um zu verhindern, dass die Schweiz zu einem Transitland für Flüchtlinge und Asylsuchende wird (vgl. NZZ 2016b: o.S.). Diese Massnahme führte dazu, dass in der Italienischen Grenzstadt Como seit Sommer 2016 tausende von Menschen gestrandet sind und an der Schweizerischen Grenze an der Ein- und Weiterreise gehindert wurden (vgl. NZZ 2016b: o.S.; Amnesty International 2016: o.S.). Der Bericht von Amnesty International (2016: o.S.) hält fest, dass unter den abgewiesenen Flüchtlingen sich auch zahlreiche allein reisende Kinder befinden, die von der Schweizer-Grenzwache zurück nach Italien geschickt werden, obwohl sie die Schweiz um Schutz ersucht haben und obwohl sie nach eigener Angaben nahe Verwandte in der Schweiz haben.

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass die Schweiz mit ihrer gegenwärtigen Asylpraxis nicht nur gegen die Dublin III-Verordnung verstösst, weil sie wie z.B. im Fall von Como eine mögliche Familienzusammenführung verhindert. Sie bricht mit ihrem Vorgehen auch indirekt das Non-Refoulement-Prinzip und somit geltendes Völkerrecht, da sie asylsuchende Personen in Dublin-Staaten mit prekären Bedingungen zurückführt[10] und dadurch offensichtlich die Gefahr einer (Ketten-)Abschiebung in Kauf nimmt (vgl. Trummer 2009: 3; Krisper 2013: 3; Amnesty International 2016: o.S.).

Die Schweiz scheint sich des Weiteren auch dem geforderten „Gleichgewicht der Zuständigkeiten“ zu entziehen, indem sie ihre geografische Position als Binnenstaat und die „Krankheiten“ des Dublin-System gezielt in ihrer Asylpraxis nutzt. Auch wenn dies auf Kosten der Solidarität mit den anderen Dublin-Staaten und vor allem auf Kosten der Solidarität mit Flüchtlingen geschieht.

[10] Beispielhaft dafür ist der prominente Fall „Tharakel gegen die Schweiz“. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hat am 4. November 2014 entschieden, dass die Schweiz die EMRK verletzen würde, wenn sie eine kinderreiche Familie aus Afghanistan (Familie Tharakel) nach Italien überstellen würde, ohne von Italien konkrete Zusicherungen einzuholen, dass die Familie dort angemessen untergebracht und nicht getrennt wird (vgl. Schmid 2014: 2).

2.6 Dublin-Rückschaffungen als Auftrag für die Soziale Arbeit

Die Arbeit mit Flüchtlingen ist ohne Zweifel bereits ein wichtiges Arbeitsfeld für Professionelle und Organisationen der Sozialen Arbeit. Es ist jedoch zu bemängeln, dass dieses Arbeitsfeld bis anhin in den allgemeinen Theorien der Sozialen Arbeit kaum berücksichtig worden ist, geschweige denn eigenständige wissenschaftliche Theorien zur Sozialen Arbeit mit Flüchtlingen existieren (vgl. Scherr 2015: 16). Laut Scherr (ebd.: 17) ist die aktuell fehlende theoretische Basis besonders gravierend, da die Soziale Arbeit mit Flüchtlingen eine besondere Herausforderung darstellt und Fragen generiert, die nicht nur für Akteure in diesem Arbeitsfeld zentral sind, sondern auch für das Selbstverständnis der Profession. Denn in der Sozialen Arbeit mit Flüchtlingen zeigt sich in zugespitzter Weise die Diskrepanz zwischen den Idealen der Profession und ihrem normativ fundierten Selbstverständnis einerseits, und andererseits den faktischen Grenzen, die aus ihrer Einbindung in die Strukturen des nationalen Wohlfahrtsstaats resultieren (vgl. ebd.).

Diese Diskrepanz zeigt sich beispielhaft am Sachverhalt, dass es Flüchtlinge zuerst überhaupt schaffen müssen, in das Territorium eines Landes zu kommen, um Zugang zur Sozialen Arbeit zu bekommen (vgl. Staub-Bernasconi 2009: 14). Dabei ist nicht ausser Acht zu lassen, dass während dieses „Versuches“ Flüchtlinge bereits durch die Strapazen der Flucht hilfebedürftig sind und es viele Flüchtlinge gar nicht erst bis nach Europa schaffen. Die Personen die es aber schaffen, einen Antrag auf Asyl zu stellen, sind lediglich Adressatinnen und Adressaten von Sozialer Arbeit, so lange sie sich legal oder illegal in der Aufnahmegesellschaft befinden (vgl. Scherr 2015: 17). Denjenigen, denen das nicht gelingt, droht die Ausschaffung oder Rücküberstellung in einen anderen Dublin-Staat. Angesichts der im Vorfeld aufgezeigten hohen Quantität an Rückschaffungen in andere Dublin-Länder, die von der Schweiz ausgeht und den damit zusammenhängenden Folgen für die Betroffenen, ist das Dublin-System für die Soziale Arbeit folgenreich. Denn die aktuelle Asylpolitik entscheidet darüber, wer zu Adressatinnen und Adressaten von Sozialer Arbeit wird, wer es bleiben darf und wer in Länder abgeschoben wird, in welchen kaum Hilfeleistungsangebote durch Soziale Arbeit existiert, sowie unzumutbare Lebensbedingungen herrschen und die Gefahr auf (Ketten)Abschiebungen besteht.

Dies verdeutlicht, dass Soziale Arbeit nicht allen Hilfsbedürftigen ihre Hilfe anbieten kann, sondern lediglich denjenigen, die durch rechtliche und politische Vorgaben in ihre Zuständigkeit verwiesen werden (vgl. ebd.: 18). Soziale Arbeit muss aber mehr beanspruchen, als nur eine Dienstleistung zu sein, die ihr Mandat von staatlicher Politik und von nationalstaatlichem Recht erhält. Will sie zu Recht eine Menschenrechtsprofession sein, dann muss sie Rechtsansprüche im Zusammenhang mit Menschenrechtsverstössen geltend machen und diese stärken, auch wenn dies für die Professionellen zu Konflikten mit politischen und beruflichen Instanzen führen könnte. (vgl. Vereinte Nationen 1994 zit. in. Staub-Bernasconi 1995: 89).

Angesichts der aktuellen Flüchtlings- und Asylpolitik der Schweiz muss die Soziale Arbeit sich mit existierenden nationalen sowie internationalen Asylgesetzgebungen kritisch auseinandersetzen und darauf hinweisen, dass in Anbetracht der Menschenrechtsverletzungen die Legalität der Asylpraxis nicht automatisch ihre Legitimität bedeutet (vgl. Staub-Bernasconi 2009: 13). Da Hruschka (2016: o.S.) zufolge der am 4. Mai 2016 veröffentlichte Vorschlag der Dublin-Kommission keine notwendige Reform zu einem funktionaleren und effizienteren Dublin-System aufweist und deshalb keine positiven Veränderung für Flüchtlinge im Dublin-System in Aussicht stehen, kann und darf die Soziale Arbeit gemäss ihren Prinzipien nicht länger warten, bis sie von ihren Auftragsgebern und Auftragsgeberinnen die Erlaubnis zum Denken und Handeln bekommt; vielmehr muss sie im Sinne des dritten Mandates[11] von sich aus handeln (vgl. Staub-Bernasconi 1995: 68). Die Notwendigkeit für die Soziale Arbeit, etwas gegen die herrschenden Probleme des Dublin-Systems zu unternehmen und darauf zugeschnittene Theorien und Modelle zu entwickeln, wird durch die Aufforderungen im Haltungspapier „Refugees and Displaced Persons: The Rolle of Social Work“ (siehe Kapitel 1.3) nochmals zusätzlich verstärkt. Denn nur wenn die Soziale Arbeit sich klar positioniert, die Missstände aufdeckt und benennt sowie national und international für die Einhaltung der Menschenrechte interdisziplinär[12] zusammenarbeitet, können die Prinzipien der Sozialen Arbeit auch für Flüchtlinge und Asylsuchende im Dublin-System geltend gemacht werden (vgl. IASSW/IFSW 2016: o.S.). Um den damit einhergehenden Herausforderungen begegnen zu können, ist es unabdingbar, dass sich die Soziale Arbeit hin zu einer emanzipierten Profession entwickelt. Diese muss bereit sein, die herrschenden Strukturen und Gesetze, welche einerseits ihr Handlungsfeld einschränken und andererseits die Rechte ihrer Klientel verletzen, auch auf der politischen Bühne anzuprangern und auch zu versuchen, diese zu verändern (vgl. Seithe 2012: 400). Ansonsten droht der Sozialen Arbeit, zum stillschweigenden Ausführungsgehilfen der vom nationalen Wohlfahrtsstaat definierten Aufgaben zu verkommen und Ungerechtigkeiten gegenüber Schutzbedürftigen zuzulassen und zu reproduzieren (vgl. Wagner 2009: 13; Staub-Bernasconi 2011: 366).

[11] Zum Trippelmandat der Sozialen Arbeit siehe Staub-Bernasconi, Silvia (2007). Vom beruflichen Doppel- zum professionellen Trippelmandat. Wissenschaft und Menschenrechte als Begründungsbasis der Profession Soziale Arbeit. URL: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/Vom_Doppel-_zum_Tripelmandat.pdf [Zugriffsdatum: 19. November 2016].

[12] Bei gravierenden Menschenrechtsverletzungen erwähnt bspw. Staub-Bernasconi (2009: 11) die nötige Zusammenarbeit der Sozialen Arbeit mit Juristinnen und Juristen.

3 Neue Soziale Bewegungen und die Soziale Arbeit

Im Folgenden wird zunächst der Begriff „Soziale Bewegung“ genauer beleuchtet, um in einem weiteren Schritt die Theorie zu „alten“ und neuen Sozialen Bewegungen anhand ihrer Unterschiede darzustellen. Anschliessend wird die Soziale Bewegung Collectif R in die vorangegangene Theorie verortet. Zum Schluss erfolgt die Darstellung der Beziehung zwischen Sozialer Arbeit und Sozialen Bewegungen.

3.1 Begriffsbestimmung Soziale Bewegung

Um zu einer Definition von sozialer Bewegung zu gelangen, ist es wichtig zu verstehen, dass sich Soziale Bewegungen aus der Gesellschaft herausentwickeln. In diesem Kontext ist „Bewegung“ als Folge einer Spaltung zu verstehen, die gesellschaftliche Gruppen aufgrund von Gegensätzen in Opposition zu einander bringt. Diese Gegensätze betreffen die gesamte Gesellschaft und können von ökonomischer, sozialer oder kultureller Natur sein. Existieren keine Interessensgruppen, welche diese Gegensätze bearbeiten oder gelingt es den herkömmlichen politischen Kanälen wie Parteien oder Gewerkschaften nicht oder nur teilweise, diese Konflikte auszutragen, entstehen Soziale Bewegungen. Die Ziele von Akteurinnen und Akteuren einer sozialen Bewegung bestehen folglich in einer Veränderung der offiziellen Politik in einem vorgegebenen Bereich (vgl. Guigny/Passy 1999: 2).

Demnach können Soziale Bewegungen als politische Kräfte oder Akteurinnen definiert werden, „die ausgegrenzte Vorstellungen und Problemwahrnehmungen ausdrücken und Agency[13] an den Tag legen, die auf Kontexte gestaltend Einfluss zu nehmen versucht. Indem diese Bewegungen soziale Probleme aufgreifen und in die politische Arena tragen, politisieren sie sedimentierte Diskurse und mischen sich damit in die historischen Auseinandersetzungen ein.“ (Epple/Schär 2015: 21)

Ergänzend zu dieser Definition muss angefügt werden, dass sich Soziale Bewegungen nicht institutioneller Aktionsformen wie bspw. Parteien oder Interessensgruppen oder -verbänden bedienen, um ihre Ziele zu erreichen bzw. um die Problemlagen in die politische Arena zu bringen. Soziale Bewegungen bevorzugen Aktionsformen bei welchen die Bürgerinnen und Bürger an der Bewegung direkt mitbeteiligt sind. Dazu gehören bspw. Demonstrationen oder andere direkte Aktionen (vgl. Guigny/Passy 1999: 3).

[13] Unter Agency verstehen Epple/Schär (2015: 19f) das Potenzial von Akteurinnen und Akteuren, ihre Intentionen in einem zeitlich und örtlich bestimmten Kontext zu realisieren.

In der Literatur wird zudem zwischen „alten“ Sozialen Bewegungen und neuen Sozialen Bewegungen unterschieden (vgl. Epple/Schär 2015; Wagner 2009; Guigny/Passy 1999; Nowak 1988). Nach Guigny und Passy (1999: 5f.) lassen sich die markantesten Unterschiede anhand des ideologischen Gerüstes, der Aktionsformen, der Organisationsstruktur und der sozialen Zusammensetzung von sozialen Bewegungen festmachen. Diese werden nun nachfolgend erläutert:

1. Die neuen Sozialen Bewegungen stützen sich nicht auf ein starkes *ideologisches Gerüst*, wie es bspw. bei der Arbeiterbewegung der Fall war, wobei das Fehlen einer starken und politische Aktion leitenden Ideologie nicht bedeutet, dass die Mobilisierung der Bevölkerung keine symbolische Macht inne hat (vgl. ebd.: 5).

2. Ein weiterer Unterschied der neuen Sozialen Bewegungen tritt in ihren Aktionsformen zu Tage. Die neuen Sozialen Bewegungen bedienen sich, wie auch die „alten“ Sozialen Bewegungen, nichtkonventioneller *Aktionsformen* darunter hauptsächlich Demonstrationen. Darüber hinaus nutzen sie viele neue Aktionsformen wie Sit-ins, Hausbesetzungen sowie Strassentheater und haben ihre Aktionsformen auch mit symbolischen Aktionen und Aktionen des Zivilen Ungehorsams[14] erweitert: Kirchenbesetzungen, Sich-Anketten etc. (vgl. ebd.).

3. Als drittes Unterscheidungsmerkmal zwischen „alten“ und neuen Sozialen Bewegungen nennen Guigny/Passy (ebd.) die *Organisationsstruktur*. Die neuen Sozialen Bewegungen entwickelten sich aus Zusammenschlüssen verschiedener Gruppen heraus und funktionierten deshalb oftmals nach dem Prinzip der internen Demokratie. Dadurch hat sich eine Struktur herausgebildet, die möglichst wenig hierarchisch und dezentralisiert organisiert ist. Ihre Mitglieder können so bei Schlüsselentscheidungen miteinbezogen werden (vgl. Guigny/Passy 1999: 5; Wagner 2009: 12).

Zuletzt weisen „alte“ und neue Sozialen Bewegungen eine unterschiedliche *soziale Zusammensetzung* ihrer Akteurinnen und Akteure, sowie deren Konfliktbetroffenheit auf. Die „alten“ sozialen Bewegungen wiesen vornehmlich Akteurinnen und Akteure auf, welche direkt vom auszutragenden Konflikt betroffen waren. Folglich thematisierte die Arbeiterbewegung den Konflikt der Arbeiterklasse, die Bauernbewegung den der Landarbeiter etc. Im Gegensatz dazu werden die neuen Sozialen Bewegungen vor allem von Sympathisanten der „Linken“ unterstützt und weisen ein soziales Umfeld auf, das mehrheitlich aus einer Anhängerschaft der neuen Mittelklasse besteht, die im sozialen und kulturellen Bereich (Gesundheit, Erziehung, Kunst, Information usw.) tätig ist. Dadurch bringen neue Soziale Bewegungen einen

[14] Ziviler Ungehorsam beschreibt den Akt einer „öffentlichen, gewaltlosen, gewissensbestimmten, aber politisch gesetzeswidrigen Handlung, die gewöhnlich eine Änderung der Gesetze oder der Regierungspolitik herbeiführen soll.“ (Rawls 1979: 401 zit. in van der Burg o.J.: 58)

Konflikt zum Ausdruck der typisch für die Mittelschicht ist und zwar besonders für die Gruppe der “Soziokulturellen[15] Experten“. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe ist deshalb für Akteurinnen und Akteure von neuen Sozialen Bewegungen nicht der Grund, spezifische Interessen dieser Gruppe zu verteidigen (vgl. Guigny/Passy 1999: 6).

3.2 Das Collectif R

Unter Bezugnahme auf die Kategorien, welche für die Unterschiede von „alten“ und neuen Sozialen Bewegungen verantwortlich sind, lässt sich das Collectif R in die Kategorie der neuen Sozialen Bewegungen einordnen. Um diese Zuordnung nachvollziehen zu können, sollen als Nächstes die vier Kategorien auf das Collectif R angewendet werden.

Bevor die Denkstruktur des Collectif R auf das Vorhandensein einer leitenden Ideologie hin überprüft werden kann, muss der Begriff Ideologie kurz geklärt werden. Dafür dient die Definition aus einem online Polit-Lexikon, dass unter einer Ideologie eine politische Ideenlehre wie bspw. Kommunismus, Faschismus, Sozialismus etc. versteht (vgl. politik-lexikon 2016: o.S.). Innerhalb des Collectif R herrscht eine politische Heterogenität. Das heisst, dass Akteurinnen und Akteure, die dem Collectif R angehören, unterschiedliche politische Ideen vertreten (vgl. Tages Anzeiger 2016: o.S.). Daraus lässt sich schliessen, dass dem Collectif R kein starkes *ideologisches Gerüst* zugrunde liegt.

Wie in der Einleitung dieser Arbeit bereits erläutert wurde, zeichnet sich das Collectif R nebst Diskussionsrunden, Demonstrationen und Sensibilisierungsaktionen in den Strassen von Lausanne hauptsächlich durch die gegenwärtige Besetzung der katholischen Kapelle Mon-Gré aus, was gleichzeitig ihre am Meisten wahrgenommene und „erfolgreichste“ *Aktionsform* darstellt (vgl. Collectif R 2016: o.S.; Gaillard 2015: 5). Vor allem dieser Akt des Zivilen Ungehorsams als Aktionsform zur Erreichung der angestrebten Ziele, stimmt mit den von Guigny und Passy (1999: 5) beschriebenen unkonventionellen Charakteristika einer neuen Sozialen Bewegung stark überein.

Ähnliche Bezüge lassen sich ebenfalls hinsichtlich der *Organisationsstruktur* des Collectif R herstellen. Das Collectif R formierte sich im Herbst 2014 aus unterschiedlichen, bereits bestehenden Gruppen aus dem Migrations- und Asylbereich heraus. Zu den bereits bestehenden Gruppen zählen unter anderen das „Collectif droit de Rester“ und das „Collectif de défense des personnes déboutées“ (vgl. Gaillard 2015: 5). Das Collectif R ist flach und ohne hierarchische Stufen organisiert, ganz im Sinne eines Kollektivs, das alle Mitglieder als

[15] Der Begriff „Soziokultur“ fasst „die Summe aus allen kulturellen, sozialen und politischen Interessen und Bedürfnissen einer Gesellschaft beziehungsweise einer gesellschaftlichen Gruppe.“ (Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. 2016: o.S.).

gleichberechtigt und gleichverantwortlich ansieht und bei wichtigen Entscheidungsfindungen alle Meinungen einbezieht (vgl. Gaillard 2015: 5).

Obgleich die Organisationsform des Collectif R sehr flach strukturiert ist, ist das Wirkungs- und Aktionsfeld des Collectif R für die jeweiligen Akteurinnen und Akteure sehr breit. Betrachtet man die Organisationsform des Collectif R etwas genauer, so lassen sich drei verschiedene Akteur-Gruppen konstruieren, die sich zwar in ihren Funktions- und Aktionsfeldern unterscheiden, aber allesamt das Dublin-Abkommen als Problem wahrnehmen und durch die demokratische Organisationsstruktur des Kollektivs vereint werden. Als erste Akteurs-Gruppe können die Aktivistinnen und Aktivisten genannt werden, welche im Sinne von Epple und Schär (2015: 21) als Agency gemeinsam durch ihre Aktionsformen auf die zu verändernden Kontexte aktiv Einfluss nehmen und gleichzeitig auch versuchen, mit konkreter Einzelhilfe die Situation von Flüchtlingen zu verbessern. Zu den Aktivistinnen und Aktivisten des Collectif R gehören Menschen aus allen Berufsfelder und Altersklassen. Jedoch lässt sich übergeordnet feststellen, dass sich eine Mehrheit durch ihre berufliche Tätigkeit in die Gruppe der „Soziokulturellen Experten“ einordnen lassen (vgl. NZZ 2016c: o.S.; Tages Anzeiger 2016: o.S.). Die Flüchtlinge, die beim Collectif R Schutz suchen, wohnen entweder im „Refuge“ der Kapelle Mon-Gré, oder bei Patinnen und/oder Paten des Kollektivs und stellen eine weitere Akteurs-Gruppe dar. Die dritte Akteurs-Gruppe sind die Patinnen und Paten des Collectif R die, wie zu Beginn in der Einleitung beschrieben, ihre Adressen als Wohndomizil für Flüchtlinge zur Verfügung stellen, damit diese über die sechsmonatige Dublin Frist nicht als untergetaucht registriert werden. Ob die Flüchtlinge dann wirklich bei einer Patin oder einem Paten wohnen, ist jedoch offen (vgl. Tages Anzeiger 2016: o.S.). Diese dritte Gruppe zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass Patinnen und/oder Paten oftmals Personen sind, die eine gewisse Bekanntheit oder soziale Rolle in Lausanne haben. Ihre Reputation übernimmt im Patennetzwerk eine Art Schutzfunktion, ähnlich dem symbolischen Schutz der kirchlichen Gemäuer. Des Weiteren verleiht die Zustimmung sowie die Teilnahme von bekannten Personen den anderen oben aufgeführten Akteur-Gruppen des Collectif R eine bessere Legitimation. Stärker noch als die Aktivistinnen und Aktivisten, zählen die Patinnen und Paten des Collectif R zu den „Soziokulturellen Experten“, handelt es sich doch um Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Politik, Bildung, Kunst etc. (vgl. ebd.).

Zum Konstrukt der drei Akteurs-Gruppen muss jedoch kritisch hinzugefügt werden, dass sich eine Abgrenzung zwischen den verschiedenen Akteurs-Gruppen nur bedingt und theoretisch vollziehen lässt, da diese in der Realität viel komplexer sind und fliessend ineinander übergehen. Das heisst z.B., dass gewisse Aktivistinnen und Aktivisten auch die Funktion von Patinnen und Paten übernehmen und dass auch Flüchtlinge sich an politischen Aktionen und an der Besetzung der Kapelle beteiligen. Nichts desto trotz, wird in Anbetracht der Akteurs-Gruppen klar, dass das Collectif R eine Bewegung mit einer heterogenen sozialen Zusam-

menstellung ist. Sie greift die Problemlagen von Akteurinnen und Akteuren auf, die direkt vom auszutragenden Konflikt betroffen sind, ähnlich den „alten“ Sozialen Bewegungen. Zugleich aber verzeichnet das Collectif R auch eine grosse Mitgliedschaft von Menschen, die nicht direkt von den Problemlagen betroffenen sind, jedoch durch die Wahrnehmung dieser und durch die daraus entstandene Betroffenheit eine Veränderung der Politik anstreben. Obgleich dieses Phänomen zum Schluss führt, dass das Collectif R in seiner *sozialen Zusammensetzung* Faktoren aufweist, die sich sowohl in den neuen wie auch in den „alten“ Sozialen Bewegungen verorten lassen, drängt sich in Anbetracht aller vier Kategorien das bereits genannte Fazit auf, dass das Collectif R eine neue Soziale Bewegung ist.

3.3 Soziale Bewegungen und Soziale Arbeit

Bisherige Untersuchungen zum Zusammenhang von Sozialer Arbeit und Sozialen Bewegungen im deutschsprachigen Raum (vgl. Nowak 1988; Staub-Bernasconi 1995; Wagner 2009; Epple/Schär 2015) zeigen, dass Soziale Bewegungen seit dem Entstehen der Profession Soziale Arbeit für deren (Weiter-)Entwicklung eine beträchtliche Rolle spielen. Hinsichtlich dem Entstehen der professionellen Sozialen Arbeit stellt Silvia Staub-Bernasconi (1995: 58) als erinnerungswürdige Tatsache fest, dass „professionelle Soziale Arbeit aus sozialen Bewegungen mit selbstdefinierten Bedürfnissen, Zielen und Forderungen, Anrechten und Aufträgen, nämlich der Frauen-, Friedens- und sozialreformerischen Settlementbewegung, und nicht etwa aus staatlichen, juristischen Vorgaben oder verwaltungstechnischen Dekreten und Mandaten hervorgegangen ist.“

Die Beziehung von sozialen Bewegungen und Sozialer Arbeit scheint dadurch gegeben, dass Soziale Bewegungen soziale Probleme und gesellschaftliche Widersprüche aufgreifen, welche durch konventionelle Formen gesellschaftlicher Organisationen nicht oder ungenügend gelöst werden. Mit solchen Ausgangslagen sieht sich auch die Soziale Arbeit konfrontiert und sie sollte versuchen, darauf zu reagieren (vgl. Wagner 2009: 9). Soziale Bewegungen indizieren gesellschaftliche Veränderungen, in dem sie auf herrschende Missstände aufmerksam machen, diese anprangern und versuchen, aktiv eine Änderung herbeizuführen. Soziale Arbeit wiederum zielt auf die Bearbeitung von Missständen, welche durch die herrschenden oder der sich verändernden sozialen Verhältnisse entstehen und reagiert dementsprechend auch auf gesellschaftlichen Wandel (vgl. ebd.). Die anhaltende Bedeutsamkeit von Sozialen Bewegungen für die professionelle Soziale Arbeit zeigt sich vor allem dadurch, dass bei Sozialen Bewegungen immer Personen oder einzelne Gruppen in ihrem Umfeld Unterstützung leisten, die sich gleichzeitig immer auch kritisch und politisch mit der Gesellschaft auseinandersetzen, welche aus ihrer Sicht die sozialen Probleme verursacht. Mit Aktionen und Handlungen beeinflussen Soziale Bewegungen immer auch gesellschaftliche Kon-

flikte und Prozesse, die herrschende Kräfteverhältnisse verschieben und der Sozialen Arbeit ihre zukünftige Gestalt geben (vgl. Epple/Schär 2015:21).

Allerdings darf daraus nicht der Fehlschluss gezogen werden, dass das Verhältnis von Sozialen Bewegungen und Sozialer Arbeit konfliktfrei ist oder war. Im Gegenteil, die unterschiedlichen Vorstellungen und Vorgehensweisen zur Bearbeitung von sozialen Problemen definiert das Verhältnis zwischen Sozialer Arbeit und Sozialen Bewegungen von Beginn weg und nachhaltig (vgl. Staub-Bernasconi 1995; Wagner 2009: 13; Böhnisch 2014). Böhnisch (2014: 36) beschreibt dieses Verhältnis folgendermassen: „Die Professionellen fürchten das Ungerichtete und Parteiliche Sozialer Bewegungen, die Mitglieder Sozialer Bewegungen verachten die behauptete fachliche Neutralität und Rationalität der Professionellen."

Diese Sichtweisen lassen sich auf die jeweiligen Struktur- und Aktionsformen zurückführen, die auch gleichzeitig die Grundlagen für die daraus folgenden Kritikpunkte an der Sozialen Arbeit darstellen: Neue Soziale Bewegungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie rationalitätskritisch sind, universale Lebensthemen aufgreifen und an der Betroffenheit von Menschen anknüpfen. Die professionelle Soziale Arbeit hingegen orientiert sich mehrheitlich an institutionell definierten sozialen Problemen, sowie an rationalen Verfahren, mit denen sie ihre Fälle bearbeitet und ihr Mandat, Hilfe – aber auch staatliche Kontrolle – durchzusetzen, wahrnimmt (vgl. Wagner 2009: 14; Böhnisch 2014: 37).

Nach Staub-Bernasconi (1995: 58f.) wurde Soziale Arbeit von Sozialen Bewegungen unter anderem dort kritisiert, wo sie die gesellschaftlichen Ursachen von Marginalisierung und Diskriminierung nicht zur Kenntnis nahm und stattdessen allein eine auf die Veränderung und Anpassung von individuellen Lagen gerichtete Arbeit entfaltete. Die Kritik seitens Sozialer Bewegungen verschärfte sich insbesondere dann, wenn sich Soziale Arbeit zu stark mit den Forderungen der Mächtigen verbündete und dadurch Gefahr lief, als unkritische Normen- und Gesetzesanwenderin strukturelle Ungleichheiten zu reproduzieren (vgl. Wagner 2009: 13).

Annäherungen von Sozialer Arbeit und Sozialen Bewegungen geschahen häufig aufgrund einer gemeinsamen kritischen Perspektive und bei gemeinsamer Kritik an den gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Verhältnissen, welche Soziale Arbeit und Soziale Bewegungen überhaupt notwendig werden lassen (vgl. Staub-Bernasconi 1995: 58f).

Für die Soziale Arbeit sind es jedoch gerade die Konflikte und die Kritik, welche die Profession weiterentwickelte. Aufgrund stetiger Kritik seitens den Sozialen Bewegungen, wurden weiterführende Ansätze in der Sozialen Arbeit entwickelt und umgesetzt, die Ziele Sozialer Bewegungen in soziale Praxis übersetzt und so die Arbeitsfelder und Methoden der Sozialen Arbeit erweitert (vgl. Wagner 2009: 16).

Obwohl das Verhältnis zwischen sozialen Bewegungen und Sozialer Arbeit heute nicht mehr dasselbe ist, wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als der Sozialstaat als Moderator des gesellschaftlichen Konflikts die sozialen Bewegungen in Modernisierungsprojekte der Sozialen Arbeit transformierte, sind Soziale Bewegungen nach Böhnisch (2014: 37) immer noch der Spiegel für die institutionelle Soziale Arbeit.

4 Entwicklung der Forschungshaltung

Um die Forschungshaltung zu formulieren, die zum Drehen des Dokumentarfilmes nötig war, wird in einem ersten Teil der Diskurs über die empirische Legitimität von Film aufgezeigt. Darauf folgend wird ein theoretisches Modell vorgestellt, das Dokumentarfilm als empirische Antwort rechtfertigt. Basierend darauf wird zuletzt die Forschungshaltung entwickelt und auf deren Umsetzung in der Praxis eingegangen.

4.1 Verknüpfung von Film und Wissenschaft

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewann das Medium Film an Interesse für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen der Ethnologie und der Soziologie. Damals wurde der Film vornehmlich als ein Dokument betrachtet, welches entweder einen sozialen Inhalt besass oder anhand des Inhaltes einen Einfluss auf die Gesellschaft ausübte. Als der Besitz von Videokameras immer populärer wurde, fanden audiovisuelle Beobachtungsprotokolle vermehrt den methodischen Einbezug in empirische Forschungen. Aus methodologischer Sicht nimmt die Nutzung von audiovisuellen Daten zur Entwicklung von Forschungsergebnissen stetig zu, jedoch ist der Film als eigenständige Form wissenschaftlichen Argumentierens (also ohne den Zusatz von schriftlichen Worten) noch längst nicht unumstritten bzw. anerkannt (vgl. Kaczmark 2008: o.S.). Die Diskussion über die empirische Legitimität von Filmen wird dabei durch die Frage nach dem ambivalenten Verhältnis von faktisch und fiktional, von Objektivität und Subjektivität, von Wissenschaft und Kunst beeinflusst. Durch die ambivalenten Verhältnisse wird argumentiert, dass jede Filmaufnahme aufgrund

- des eingeschränkten Blickwinkels der Kamera *perspektivisch vorbestimmt* ist,
- der vorgenommenen Fokussierung auf das aus Sicht des Filmenden Relevante *selektiv* ist,
- von Einstellungen, Kamerabewegungen und dem Setzen von Anfangs- und Endpunkten bei der Aufzeichnung es zu *interpretativen Bedeutungszuweisungen* kommt,

und deshalb dem empirischen Objektivitätsideal des traditionellen Wissenschaftsverständnisses wiederspreche (vgl. Kurt 2010: 198). Umso dringender ist eine Theorie, die das Medium Film im empirischen Kontext behandelt.

Wissenschaftliche Beiträge, die versuchen eine Verknüpfung von filmästhetischen Mitteln[16] und empirischen Anforderungen vorzunehmen, damit Film als eigenständig empirische Argumentation verstanden werden kann, sind sehr rar, da sich der sozialwissenschaftliche For-

[16] Unter filmästhetischen Mitteln werden alle Mittel verstanden, die für die Produktion eines Filmes verwendet werden und dem Film seine endgültige Form verleihen. Dazu zählen z.B. die Verwendung von verschiedenen Kameraeinstellungen, Kamerabewegungen, Bildgestaltung, Ton-, Licht- und Farbgestaltung, Schnitt etc. (vgl. Müller 2013)

schungsstand vornehmlich auf die Nutzung von Film als analytische Methode fokussiert (vgl. Corsten/Krug/Moritz 2010; Tuma/Schnettler/Knoblauch 2013).

Eine Ausnahme stellt der von Ronald Kurt (2010) verfasste Artikel „Diener zweier Damen. Videobasierte Sozialforschung zwischen Datendokumentation und Filmproduktion“ dar. Dieser Artikel bietet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der Forschungshaltung, die zur Verwirklichung des Dokumentarfilmes der vorliegenden Masterarbeit nötig war. Kurt (ebd.) beschreibt, wie das Medium Film, gerade durch die Nutzung des viel kritisierten filmästhetischen Verfahrens, als ein eigenständiges und empirisch einwandfreies Forschungsresultat verstanden werden kann.

Der Autor vertritt die Meinung, dass sobald bei der Produktion eines Films ästhetische Mittel zum Einsatz kommen, die Filmkunst der Wissenschaft als Ausdrucksmittel zur Seite stehen kann. Oder anders formuliert, kann die Wissenschaft ohne den künstlerischen Aspekt keine Argumente[17] im Film formulieren (vgl. Kurt 2010: 199). Den genannten Argumenten, weshalb Filmaufnahmen dem Objektivitätsideal der Wissenschaft wiedersprechen, entgegnet der Autor, dass gerade weil das Interpretative, Intersubjektive und Künstlerisch-Kreative zu den Potentialen des Mediums Film gehören, kann es für die wissenschaftliche Arbeit von grossem Nutzen sein. Weiter betont Kurt (ebd.:198), dass dies insbesondere der Fall sei, wenn es dem Filmenden gelingt, das Empirisch-Objektive mit dem Künstlerisch-Subjektiven zu integrieren und dadurch eine filmsprachliche Argumentationsweise zu generieren.

Zur Entwicklung eines filmsprachlichen Argumentierens überträgt der Autor (ebd.) die Idealtypenlehre von Max Weber (1973) auf das Genre Film. Dadurch formuliert Kurt eine Methode, die sowohl den Ansprüchen von empirischer Datendokumentation, als auch den ästhetischen Ansprüchen der Filmproduktion gerecht werden kann.

Das Formulieren eines Idealtypus soll dabei klare Beziehungspunkte liefern, mit welchen Regelmässigkeiten der subjektiven Sinngebung in einem bestimmten Fall verglichen und an dem sie gemessen werden können (vgl. Berger 2007: o.S.). Der Idealtypus wird nach Weber (1973: 191) folgendermassen gewonnen: „Durch einseitige Steigerung eines oder einiger Gesichtspunkte und durch Zusammenschluss einer Fülle von diffus und diskret, hier mehr, dort weniger, stellenweise gar nicht vorhandenen Einzelerscheinungen, die sich jenen einseitig herausgehobenen Gesichtspunkten fügen, zu einem in sich einheitlichen Gedankenbilde.“

Dieses induktive Vorgehen sieht demnach vor, dass bestimmte Elemente der Wirklichkeit mit Hilfe der gedanklichen Steigerung zu einem in sich widerspruchslosen „Kosmos“ von gedachten Zusammenhängen führt (vgl. ebd.: 190).

[17] „Argument“ versteht Kurt als die Verknüpfung von Aussagen, die eine Behauptung zu begründen oder zu wiederlegen in der Lage ist (vgl. Kurt 2010: 199).

Wird die Bildung eines Idealtypus in die Praxis des Films übernommen, so ergeben sich nach Kurt (2010: 200) die folgenden drei Anwendungsschritte:

- Sinnadäquates Aufnehmen ausgewählter Aspekte eines sozialen Geschehens, welches aus einer Fülle von Einzelerscheinungen stammt. (Aufnehmen des Rohmaterials)
- Bearbeitung des Rohmaterials, was zu einer gedanklichen Steigerung ausgewählter Elemente führt. (Sichtung und Auswahl)
- Anhand des Schnittes die ausgewählten Sequenzen zu einem einheitlichen Gedankenbild zusammenfügen. (Schnitt und Nachbearbeitung)

Kurt (ebd.) hält jedoch fest, dass durch den Einbezug von filmästhetischen Mitteln in die Bildung eines Idealtypus, filmische Idealtypen nicht als eine Abbildung und/oder Idealisierung von Wirklichkeit angesehen werden können. Der filmische Idealtypus verkörpert vielmehr eine wissenschaftliche Konstruktion, zu der es in der empirischen Wirklichkeit kein Ebenbild gibt. Jedoch ist es gerade diese Werte- und Wirklichkeitsferne, die den filmischen Idealtypus als Erkenntnisinstrument auszeichnen und dadurch zulässt, diesen als Kontrastmittel auf empirische Einzelfälle anzuwenden. Mittels Kontrastierung wiederum, können Eigenheiten von empirischen Einzelfällen im Verhältnis zur empirischen Wirklichkeit festgestellt werden und anhand der Abweichung vom Ideal die Eigenheiten von Kulturerscheinungen präzise aufgezeigt werden (vgl. ebd.).

4.2 Formulierung der Forschungshaltung

Das theoretische und methodische Konstrukt des filmischen Idealtypus soll dem im Rahmen dieser Masterarbeit produzierte Dokumentarfilm als Hintergrundfolie dienen. Einerseits, da das mit dem Dokumentarfilm verfolgte Ziel, charakteristische Zusammenhänge aus komplexen Realitäten heraus zu präparieren und verständlich zu machen, durch das Bilden des filmischen Idealtypus erreicht werden kann. Andererseits aber auch, da diese Methode das Empirisch-Objektive mit dem Künstlerisch-Subjektiven vereint und dadurch den Dokumentarfilm als empirische Antwort auf die Forschungsfrage legitimiert. Ebenfalls ermöglicht dieses methodische Fundament, während den Dreharbeiten (vor allem mit vulnerablen Gruppen) sensibel und spontan vorzugehen sowie einzelfallspezifische Lösungen zu nutzen, die filmisch sinnvoll und empirisch verantwortbar sind (vgl. Kurt 2010: 200).

Die Vereinigung vom Empirisch-Objektiven mit dem Künstlerisch-Subjektiven ergibt ein Vorgehen, welches zur Produktion eines Dokumentarfilms unerlässlich erscheint. Denn Dokumentarfilme möchten Ereignisse zeigen, die real und spontan passieren und haben dafür ein Objektivitätsanspruch an sich selbst (vgl. Rabiger 2008: 233). Das bedeutet, dass Dokumentarfilm ohne Drehbuch arbeitet und die Dinge die von Interesse sind, so darstellt wie sie pas-

sieren, ohne darauf direkten Einfluss zu nehmen (vgl. Rabiger 2008: 17f.). Dadurch möchte der Dokumentarfilm das Publikum an der dargestellten Komplexität der Realität teilhaben lassen, ohne diesem jedoch eine vorgefertigte Meinung aufzudrängen (vgl. ebd.: 21f.).

Dieses Verständnis von Dokumentarfilm benötigt zu seiner Produktion eine ihm entsprechende Forschungshaltung. Zur Produktion des Dokumentarfilms „Le Refuge“ wurde deshalb eine Forschungshaltung angenommen, die sich an die der Grounded Theory anlehnt. Die Grounded Theory fordert die Forschenden dazu auf, vor jedem Feldkontakt das bereits vorhandene theoretische Wissen abzulegen, um ohne Voreingenommenheit das Feld betreten zu können (vgl. Strübig 2014: 52). Diese Forschungshaltung beeinflusste die vorliegende Arbeit insofern, als bspw. bewusst auf eine Fragestellung vor den Dreharbeiten verzichtet wurde und diese erst nach Abschluss des Drehs aus dem vorhandenen Material heraus formuliert wurde. Damit wurde erreicht, dass dem Dokumentarfilm nicht von vornherein eine Interessensrichtung vorgegeben war, welche sowohl den „Forschungsblick“, als auch die Dreharbeiten eingeschränkt hätte. Ebenso bestimmte die Forschungshaltung das Vorgehen zur etappenweise vollzogenen Organisation der Dreharbeiten: Ausser den Interviews und den Drehorten mit den Patinnen und Paten des Collectif R, entwickelte sich die Auswahl von weiteren Interviewpartnerinnen und Partnern sowie von weiteren Drehorten aus den Möglichkeiten des Forschungsfeldes heraus (siehe Kapitel 5.2). Die Herausforderung der Forschungshaltung bestand in der Praxis darin, dass die geforderte Offenheit auch zu Unsicherheit führte. Vor allem hinsichtlich der Dreharbeiten war es teilweise sehr schwierig, die Ungewissheit über mögliche Protagonisten, Drehbewilligungen, Drehorte etc. auszuhalten.

5 Methodisches Vorgehen

Im Nachfolgenden wird zunächst das Untersuchungsdesign erläutert, bevor im Kapitel Präproduktion auf den Feldzugang, die Untersuchungseinheiten und auf das Sampling eingegangen wird. Im Anschluss daran wird dargelegt wie bei der Produktion des Filmes vorgegangen wurde und mit Hilfe welcher technischen Mittel gefilmt wurde. Abschliessend erfolgt die Erläuterung des Schnittes und der gesamten Aufbereitung der gefilmten Materialen.

5.1 Untersuchungsdesign

In der vorliegenden Arbeit wird das Ziel verfolgt, anhand eines Dokumentarfilms die von Flüchtlingen, Aktivistinnen und Aktivisten sowie Patinnen und Paten beschriebenen Problemlagen und ihren persönlichen Umgang damit zu erfassen und damit einen Zugang zu komplexen Lebenslagen zu konstruieren. Dieses Ziel (vgl. Helfferich 2009: 21), sowie die Wahl des Mediums Dokumentarfilm impliziert ein qualitativ ausgerichtetes Vorgehen. Die Produktion des Dokumentarfilms folgt dem theoretischen Modell des Idealtypus sowie der ebenfalls im Kapitel 4 beschriebenen Forschungshaltung. Zur fachlichen sowie filmtechnischen Unterstützung wurde ein Filmmentor beigezogen, mit welchem ein regelmässiger Austausch gepflegt wurde. Nebst Literaturhinweisen sowie praktischen Tipps und Tricks zur Dokumentarfilm-Produktion, bot der Mentor Hilfestellungen während zwei Drehtagen (bei situativ bedingten komplexen Kameraführungen z.B. beim Gruppeninterview), sowie kritische Diagnosen während der Phase der Postproduktion.

5.2 Präproduktion

Nach einer Phase der allgemeinen Internetrecherche im Bereich Flüchtlinge und Asylsuchende wurde gezielt in Onlineportalen von Schweizer Medien nach Artikeln über das Collectif R recherchiert. Nachdem eine erste Sättigung an Hintergrundinformationen erreicht wurde, fand der Erstkontakt mit dem Collectif R durch eine Anfrage per Mail Mitte Mai 2016 statt. Anfangs Juni 2016 wurde die Mail-Anfrage von einem Mitglied des Collectif-R beantwortet. Im Anschluss daran verlief die weitere Kommunikation bis zu den Dreharbeiten über eine Schlüsselperson und hauptsächlich via E-Mail und Skype. Vor allem die Verständigung über die Software Skype war dabei sehr wichtig. Fragen und Unklarheiten konnten dadurch einerseits zeitnah und direkt besprochen und allfällige Missverständnisse sofort ausgeräumt werden. Andererseits konnte mit Hilfe der audiovisuellen Kommunikation via Skype auf einfache Weise trotz geografischer Distanz eine gute, vertrauensvolle Beziehung zur Schlüsselperson und zum Forschungsfeld Lausanne aufgebaut werden. Eine erfolgreiche Beziehungsknüpfung ist laut Rabiger (2008: 234) extrem wichtig, da seiner Meinung nach ein Dokumentarfilm nur so gut sein kann, wie die Beziehungen, aus denen er entstanden ist.

Die Schlüsselperson beim Collectif R war in der Anfangsphase die Schaltstelle, über welche alle Anfragen mit Vorhaben und Projektzielen ans Collectif R liefen. Seiner Struktur entsprechend wurden alle mit dem Projekt zusammenhängenden Fragestellungen im Gesamtgremium besprochen, um demokratisch zu einem Entscheid zu kommen (siehe Kapitel 3.2). Dies war nicht ganz unproblematisch, da das Collectif R anfänglich der Projektidee zustimmte und eine Dreherlaubnis erteilte, um dann nach ungefähr einem Monat aus „Zeitmangel“ wieder abzusagen, weil die Mitglieder das Gefühl bekamen, das Projekt sehr eng begleiten zu müssen. Dieses Missverständnis hätte bei einer direkten und zeitgleichen Verständigung vor Ort wohl vermieden werden können; es konnte jedoch durch eine E-Mail ausgeräumt werden.
Nachdem die allgemeine Dreherlaubnis vom Collectif R erteilt wurde, folgte in einem weiteren Schritt die Erschliessung von möglichen Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen. Dabei wurde vorerst der Fokus bewusst auf die Untersuchungsgruppe der Patinnen und Paten gelegt, da nach der vermeintlichen Absage des Collectif R das Interesse bestand, die Aktivistinnen und Aktivisten sowie die Flüchtlinge zuerst persönlich kennenzulernen, bevor erneut eine Anfrage gestellt wird. Für die Interviewanfrage der Patinnen und Paten, sendete die Kontaktperson des Collectif R die Kontaktdaten von insgesamt sechs Personen, die alle per E-Mail angefragt wurden. Zusätzlich wurde eine Internet-Recherche über die angegebenen Patinnen und Paten durchgeführt, um mehr über die Personen zu erfahren. Dieses Vorgehen empfiehlt Rabiger (2008: 233f.), da so bei einer allfälligen Interviewzusage bereits Informationen über individuellen Charaktere, Rollen und/oder Geschichten bekannt sind, um die Personen während den Dreharbeiten adäquat „darstellen“ zu können (bspw. durch die Wahl des Drehortes). Mit allen sechs angefragten Patinnen und Paten konnten Interviewtermine vereinbart werden, die an insgesamt vier verschiedenen Drehtagen und allesamt auf Französisch durchgeführt wurden. An dieser Stelle soll erwähnt sein, dass der Autor bis zum elften Lebensjahr bilingual, also mit Deutsch und Französisch aufgewachsen ist und sich deshalb verbal fliessend in Französisch verständigen kann.
Bei der Untersuchungsgruppe der Aktivistinnen und Aktivisten fand lediglich bei der Kontaktperson die Interviewanfrage im Vorfeld statt, da diese während eines Skype Gesprächs ihre Bereitschaft für ein Interview bereits bekundet hatte. Die anderen Anfragen fanden vor Ort und während der Produktion des Filmes statt. Dies hatte den Vorteil, dass die Anfragen persönlich gestellt und so auf Bedürfnisse, auf Fragen sowie auch auf zeitliche Ressourcen der Personen direkt eingegangen werden konnte. Auch hier fanden die Interviews an unterschiedlichen Drehtagen und bis auf eines in Deutsch, alle auf Französisch statt. Dieses prozesshafte Vorgehen in der Findung von Protagonisten, zeigt sich laut Rabiger (ebd.: 233) als typisch für die Produktion eines Dokumentarfilmes, weil in der Phase der Präproduktion dem Regisseur meist noch gar nicht bekannt ist, was alles im Film vorkommt und bewusst offen ins Feld gegangen wird. Die vorhandenen Potentiale sowie Möglichkeiten des Filmes erge-

ben sich meist erst während den Dreharbeiten und nachdem eine Beziehung sowie Vertrauen aufgebaut werden konnte (vgl. Rabiger 2008: 233f.).
Insbesondere bei der Untersuchungseinheit der Flüchtlinge war eine Phase des gegenseitigen Kennenlernens und Vertrauen bilden, ein von Beginn an angestrebtes Vorgehen. Dies begründet sich aus dem forschungsethischen Grundsatz der „Nicht-Schädigung“ heraus. Da einerseits geflüchtete Menschen zu einer besonders vulnerablen Gruppe gehören und der Kontext des Filmes sich mit persönlichen Erfahrungen und ihrer Betroffenheit beschäftigt, ist ein besonders sensibles Vorgehen nötig, damit durch „die Forschung“ keine Gefühle von Scham, Angst oder Stress hervorgerufen werden (vgl. Hopf 2005: 594). Andererseits aber, weil durch die Kontrolle über die Kamera zwangsläufig keine Beziehung auf gleicher Ebene zwischen Filmemachenden und interviewter Person bestehen kann. Dieses Machtgefälle fordert von Filmemachenden eine sensible Vorgehensweise sowie den Aufbau von gegenseitigem Vertrauen um dem Gefälle entgegen zu wirken (Rabiger 2008: 330ff.). Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen wurden die Interviewanfragen während den Dreharbeiten und in Situationen gestellt, welche subjektiv als dafür passend empfunden wurden. Weiter wurde vor den Interviews immer auch betont, dass Fragen die als unangenehm oder zu intim empfunden werden ohne Problem ausgelassen werden könnten. Damit sollte ebenfalls verhindert werden, dass heikle und/oder verdrängte Themen durch die Interviews angeschnitten werden und schlechte Gefühle hinterlassen. Dieses Vorgehen ermöglichte fünf Interviews, die mit den Flüchtlingen in Französisch oder Englisch durchgeführt wurden.
Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass der Feldzugang etappenweise und explorativ stattfand. Das Sampling innerhalb der Untersuchungseinheiten verlief unterschiedlich ab: Bei den Patinnen und Paten wurde das Sampling vom Collectif R vorgegeben und bei den Flüchtlingen und Aktivistinnen und Aktivisten nach Möglichkeit und Zufall ausgewählt.

5.3 Produktion

Die Dreharbeiten wurden ohne Filmcrew, aber mit punktueller Unterstützung des Filmmentors durchgeführt. Deshalb beschränkte sich das technische Equipment auf den Bereich von Bild und Ton. Auf zusätzliche Lichtquellen (Scheinwerfer und/oder Reflektoren) musste aus Gründen der nicht durchführbaren Bedienung verzichtet werden. Jedoch wurde während den Dreharbeiten, die tagsüber stattfanden, gezielt darauf geachtet, dass natürliches Licht als ästhetisches Mittel zum Aufbau des Bildes verwendet wurde. In Situationen bei welchem dies die Tageszeit nicht zuliess, wurde auf vorhandene Raum- oder Zimmerbeleuchtung zurückgegriffen.
Der Dokumentarfilm wurde mit einer „RED EPIC-X - 5K“ Digitalkamera gefilmt. Die Wahl der Kamera verlief dabei pragmatisch ab: Die Kamera war dem Autor bereits vor der Masterarbeit bekannt und wurde ihm durch den Filmmentor ebenfalls empfohlen. Die Einführung in

die präzise Kamerabedienung wurde durch den Filmmentor an einem Drehtag vorgenommen. Weitere technische Mittel für den Dreh waren Funkmikrophone, Richtmikrophone und Grossraummikrophone, um situativ einen möglichst guten Ton einfangen zu können. Für eine möglichst optimale Bildaufnahme wurde mit einem Stativ und mit drei verschiedenen Objektiven gearbeitet. Die Objektive unterschieden sich in ihrer Festbrennweite, damit während den Dreharbeiten die Qualität der Abbildungsleistung auch bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen sowie Aufnahmedistanzen gewährleistet werden konnte.

Die Interviews dienen dem Dokumentarfilm als roten Faden und bestimmen den Aufbau des Filmes (vgl. Rabiger 2008: 329). Um die Sichtweisen der Flüchtlinge, Aktivistinnen und Aktivisten sowie von Patinnen und Paten zu erheben, wurden leitfadengestützte Einzelinterviews sowie ein Gruppeninterview durchgeführt (siehe Anhang: A-1 Interviewleitfäden). Anhand der Fragestellungen bot sich die Methode des problemzentrierten Interviews nach Witzel (2000: o.S.) an. Das problemzentrierte Interview stellt ein theoriegenerierendes Verfahren dar, wobei der Erkenntnisgewinn aus einem induktiv-deduktiven Vorgehen erfolgt (vgl. ebd.). Einerseits soll das Vorwissen der Forschenden zur Entwicklung von Fragen genutzt werden. Andererseits soll während der Befragung aber auch das Prinzip der Offenheit eingehalten werden, um die Interviewten zum freien Erzählen anzuregen. Mit diesem induktiv-deduktiven Wechselspiel soll sichergestellt werden, dass die Problemsicht der befragten Personen nicht von derjenigen der Interviewer überdeckt wird (vgl. ebd.). Das Ziel des Problemzentrierten Interviews, so Witzel (ebd.), ist „eine möglichst unvoreingenommene Erfassung individueller Handlungen sowie subjektiver Wahrnehmungen und Verarbeitungsweisen gesellschaftlicher Realität“.

Bereits während der Phase der Präproduktion bestand die Absicht, im Dokumentarfilm mehr als nur Personeninterviews darzustellen, um dadurch dem Publikum einen weiteren Zugang zu den Personen und zu der zu untersuchenden Thematik zu ermöglichen. Diese Filminhalte wurden jedoch mehrheitlich (ausser Szenen, die im Zusammenhang mit Interviews am Drehort aufgenommen wurden) aufgrund der Forschungshaltung und der für den Dreh eines Dokumentarfilms typischen Vorgehensweise erst während der Filmproduktion erarbeitet. Beispielhaft dafür sind die Filmaufnahmen der „nationalen Grossdemonstration für das Recht auf Asyl“ oder die Aufnahmen des gemeinsamen Kochens im Refuge. Die Möglichkeit, diese Szenen aufzunehmen, ergaben sich entweder aus vorgängigen Dreharbeiten oder entstanden spontan während dem Dreh selbst.

5.4 Postproduktion

In einer ersten Phase wurde das gefilmte Rohmaterial in das Schneidprogram geladen, gesichtet und nach thematischen Inhalten in die zwei Kategorien „Interviews“ und „Szenen“ unterteilt. Die Kategorie „Szenen“ beinhaltet, wie bereits erwähnt, alle gefilmten Handlungen und Szenen, welche nebst den Interviews aufgenommen wurden.

Anschliessend wurde von den Interviews jeweils eine Audio-Datei extrahiert, damit die Interviews ortsunabhängig und unkompliziert angehört werden konnten. Das mehrmalige Anhören der einzelnen Interviews diente zur Generierung eines groben Überblickes und einer Priorisierung der Interviews nach derer inhaltlichen Qualität. Die Interviews wurden in drei „Qualitätsgruppen“ eingeteilt, wobei die Interviews welche in die Gruppe mit der niedrigsten Priorität eingestuft wurden im Prozess der Präproduktion zuerst vernachlässigt wurden und lediglich zum Schluss punktuell und ergänzend in den Film aufgenommen wurden.

Darauf folgend wurden die Interviews aus den ersten zwei Qualitätsgruppen entweder sinngemäss auf Deutsch oder wortwörtlich auf Französisch transkribiert (siehe Anhang: A-2 Transkripte). Dieses Vorgehen stellt eine Mischform aus der von Rabiger (2008: 417ff.) als unverzichtbar bezeichneten detaillierten Transkription und einer angesichts der grossen Menge von 14 fremdsprachigen Interviews pragmatischen Herangehensweise dar. Dies erscheint dem Autor als legitim, da so ein effizientes Transkribieren möglich war und trotzdem darauf folgend die Möglichkeit bestand, mit den Transkripten wichtige Inhalte auszuwählen sowie selektierte Textpassagen zu vergleichen. Im Auswahlverfahren der Interviewaussagen wurde der Fokus einerseits auf die Forschungsfrage gelegt. Andererseits wurden die Aussagen aber auch auf die vorhandenen „Szenen“ und auf ein mögliches Erzählmuster des Dokumentarfilms abgeglichen (siehe Anhang: A-3 Selektierte Interviewpassagen). Durch das sinngemässe Vereinen von „Szenen“ und Interviewaussagen wurde vorerst eine grobe Erzählstruktur auf Papier konstruiert (siehe Anhang: A-4 Storyboard), um Szenen und Aussagen hinsichtlich ihres Erzählflusses und ihrer Dramaturgie mehrmals zu überprüfen (vgl. ebd. 425). Dieses Vorgehen orientiert sich an Kurt‘s (2010: 200) Ableitung der Idealtypenbildung, die so eine gedankliche Steigerung ausgewählter Elemente vollzieht.

Danach wurden die selektierten Interviewpassagen und „Szenen“ im Schneidprogramm ins eigentliche Arbeitsdokument importiert, grob geschnitten, angeordnet und nachbearbeitet. Die Dramaturgie des Filmes wurde sowohl während der analogen Konstruktion auf Papier, als auch bei der digitalen Konstruktion immer wieder einer Diagnose unterzogen, um zu verhindern, dass der rote Faden der Geschichte reisst oder die Dramaturgie abflacht (vgl. Rabiger 2008: 432).

Nachdem diese Phase abgeschlossen und der Grobschnitt des Filmes vollzogen war, erfolgte eine Verdichtung der Interviewpassagen und „Szenen“ durch den sogenannten Feinschnitt (vgl. ebd.: 436ff.). Das heisst, dass nochmals versucht wurde Doppelungen von Aussagen sowie Informationslücken zu beheben, den Gedanken- und Erzählfluss zu vereinheitlichen

sowie die verbalen Inhalte der Interviews, wenn möglich mit dem passenden „Szenen“ zu untermalen (vgl. Kurt 2010: 200). Diese Phase diente auch zur Vermeidung eines Dokumentarfilms, welcher lediglich aus sogenannten „talking heads“ besteht und wofür die Methode des Voiceover angewendet wurde (vgl. Rabiger 2008: 438f.). Abschliessend wurden Ton und Bild des Films einer weiteren Diagnose unterzogen und bezüglich Störungen bereinigt, sowie durch Musik ergänzt.

Zuletzt wurden alle Textpassagen und Untertitel eingeführt, welche im Vorfeld vom Autor vorbereitet und auf Deutsch transkribiert wurden (siehe Anhang: A-5 Textpassagen und Untertitel). Zur Nutzung von Musik und der Untertitelsprache Deutsch soll erwähnt sein, dass dies im Bewusstsein vollzogen wurde, dass der Dokumentarfilm als Masterarbeit im Studiengang Soziale Arbeit mit Schwerpunkt „Soziale Innovation“ der FHNW genutzt wird. Das heisst, dass der Kontext sowie das Publikum des Filmes sowohl die Untertitelsprache als auch die Nutzung von Musik legitimiert. Letzteres wäre aus musikrechtlicher Sicht in einem anderen Kontext oder bei einem anderen Publikum wie bspw. bei Filmfestivals oder Filmwettbewerben eher problematisch und mit finanziellen Unkosten verbunden (vgl. ebd.: 466f.).

6 Le Refuge – Ziviler Widerstand für Menschenwürde im Dublin-System

7 Schlussbetrachtung und Fazit

Schlussbetrachtung. Zur Realisierung des Dokumentarfilmes wurde jeweils ein Vorgehen und eine Forschungshaltung entwickelt und erstmals sowohl aus sozialwissenschaftlicher als auch aus dokumentarfilmischer Methodik neu kombiniert sowie durch Erfahrungs- und Praxiswissen ergänzt. Diese neue Art des Herangehens an eine soziale Thematik darf nach Parpan-Blaser (2011: 242) als eine Innovation in der Sozialen Arbeit betrachtet werden: „Innovationen sind auf neuem oder neu kombiniertem Wissen basierende, in intendierten und kooperativen Prozessen entwickelte neuartige Konzepte, Verfahren und Organisationsformen, die einen Mehrwert namentlich für die Adressatinnen und Adressaten erzeugen."

Eine Vereinigung von Empirisch-Objektivem mit Künstlerisch-Subjektivem liess sich jedoch nicht immer wie angestrebt erreichen, denn die Praxis verlangte oftmals ein stärkeres Gewichten des Einen auf Kosten des Anderen. So gestaltete sich z.B. das Einhalten einer empirischen Objektivität sowie Distanz zu den Untersuchungsgruppen und dem aus filmtheoretischer Sicht unverzichtbaren generieren einer Beziehung und einer Vertrauensbasis mit den zu dokumentierenden Personen oftmals schwierig. Es gelang dem Autor/Regisseur nicht immer, die Grenze zwischen Forscher/Filmer und Mitglied bzw. Teil des Kollektivs aufrecht zu erhalten, da er auch Aufgaben wie Begleitschutz der Flüchtlinge auf dem Weg zur Demonstration und Hilfe beim Abbau sowie Rücktransport des Informationsstandes nach der Demonstration wahrzunehmen hatte. Rückblickend waren es jedoch gerade diese Situationen, welche als „Türöffner" dienten und dank denen später auch Szenen gefilmt werden konnten, die eine gewisse Vertrauensbasis voraussetzten. Während des gesamten Projektes erwies sich der Aufbau einer Vertrauensbasis als grösste Herausforderung und gelang dem Autor/Regisseur denn auch erst gegen Schluss der Dreharbeiten. Am Anfang des Projektes waren daher auch zahlreiche Momente von Unsicherheit hinsichtlich des Gelingens der Arbeit auszuhalten und zu akzeptierten. Da der Vertrauensaufbau nur über eine längere Phase zustande kam, enthält der Film auch mehrheitlich Informationen aus Interviews und hat eher wenige Szenen, die durch ihre Bilder selbstsprechend sind. Folglich kann „Le Refuge" für das Publikum auch anspruchsvoll und anstrengend wirken, da innerhalb von 28 Minuten viele verbale Informationen aufgenommen und verarbeitet werden müssen.

Ebenfalls kann der Einfluss der „Fremdsprache" Französisch auf den Film und dessen Produktion diskutiert werden. Während den Dreharbeiten erwiesen sich die Französischkenntnisse des Autors/Regisseurs als ausreichend, um sich mit den Aktivistinnen und Aktivisten sowie mit den Patinnen und Paten auszutauschen. Im Gegensatz dazu war die Kommunikation mit den Flüchtlingen, trotz ihren guten sprachlichen Kenntnissen in Französisch, teilweise während den Interviews erschwert. So gab es Situationen, in welchem die Fragen nicht von Beginn weg verstanden wurden oder in welchen die Antworten auf Grund der sprachli-

chen Barriere eher kurz ausfielen. Ferner ist offen, ob die befragten Personen anders geantwortet hätten, wenn sowohl die Fragen also auch die Antworten in ihrer Muttersprache hätten kommuniziert werden können oder wenn keine Kamera vor Ort gewesen wäre. Nachträglich gesehen hätte der Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern sprachliche Hindernisse allenfalls verkleinern können. Mit Sicherheit übersteigt der damit verbundene zeitliche und finanzielle Aufwand den Rahmen einer Masterarbeit. Der Einsatz von interkulturellen Übersetzerinnen bzw. Übersetzer für die Untertitel des Films wurde angedacht, jedoch auf Grund der davon betroffenen Interviewaussagen im Film als nicht zwingend nötig empfunden. Aufgrund des mir entgegengebrachten Vertrauens bin ich persönlich der Meinung, dass der Verzicht auf Dolmetscher der Authentizität der Aussagen eher zuträglich war.

Ein Schwachpunkt, den man dem Films vorwerfen könnte, ist sicher das Fehlen von Antagonisten. Hinsichtlich ihrer Meinung zum Dublin-System und zur Arbeit des Collectif R wären Voten z.B. von Behördenmitgliedern oder Angehörigen der reformierten Landeskirche interessant gewesen. Aus Sicht der Forschungsfrage – die sich auf die Sichtweisen des Collectif R fokussiert – mag dies als wenig problematisch erscheinen, da der Film auf die gestellten Fragen einzugehen vermag. Dem ist jedoch der Anspruch aus dokumentarfilmischer Theorie entgegenzusetzen, welcher verlangt, dass in einem Dokumentarfilm gegensätzlichen Aussagen und Meinungen Raum gegeben werden müsse, damit beim Publikum die Möglichkeit geschaffen wird, eigene Erkenntnis und Auseinandersetzung selbstständig zu generieren (vgl. Rabiger 2008: 17).

Der Autor/Regisseur sieht daher im Dokumentarfilm „Le Refuge“ eine vorläufige Erstversion. Die Realisation dieser Masterarbeit hat aber nicht nur die eben aufgeführten Limitationen offengelegt, sondern auch zu weiterführende Fragen geführt, denen es nachzugehen gilt. Nebst dem Einbauen von Sichtweisen von Antagonisten müssten ebenfalls mehr Szenen aus dem Alltag von Flüchtlingen in oder ausserhalb des Refuges bzw. nach der Zeit im Refuge gedreht werden. Weiter sollte auch folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Wie sieht das Leben der Flüchtlinge nachdem Verstreichen der Dublin-Frist aus?
- Wie unterstützt das Collectif R die Flüchtlinge, nachdem sie den Asylantrag in der Schweiz stellen konnten?

Diese zusätzlichen Szenen und Inhalte sollten zusammen mit dem bisherigen Filmmaterial zu einem „neuen“ Dokumentarfilm geschnitten werden, der die beschriebenen Herausforderungen berücksichtigt und so die genannten Limitationen aufzuheben vermag.

Fazit. Der Dokumentarfilm „Le Refuge“ behandelt zum einen die Sichtweisen auf die Probleme des Dublin-Abkommens und den Umgang damit, zum andern die individuellen Unterstützungsmotive der Mitglieder des Collectif R. Dadurch stellt er die Sichtweisen sowohl der direkt Betroffenen (den Asylsuchenden) als auch der sich davon betroffen Fühlenden (den Aktivistinnen und Aktivisten und den Patinnen und Paten) dar. Weiter veranschaulicht der Film, wie die Aktivistinnen und Aktivisten und ebenfalls die Patinnen und Paten des Collectif R gemeinsam mit Asylsuchenden die Probleme von Dublin sichtbar machen, anprangern und auf der politischen Bühne thematisieren. Zum anderen wird im Film deutlich, wie sich das Collectif R zusammen mit den Asylsuchenden den Dublin-Rückschaffungen wiedersetzt und wie es durch das Patenschaftssystem und die Besetzung der Kapelle Mon-Gré in Lausanne in vielen Einzelfällen eine Rückschaffung verhindern kann. In diesem Zusammenhang werden im Film auch die Bedeutung und die Legitimität von Zivilem Ungehorsam aus Sicht von drei Aktivistinnen und eines Aktivisten dargelegt und auch die Konsequenzen erwähnt, denen Mitglieder des Collectif R in diesem Zusammenhang ausgesetzt sind. Dadurch vermag der Film auf die der Arbeit zugrundeliegende Forschungsfrage einzugehen. Er bietet so eine audiovisuelle Vertiefung des schriftlichen bzw. theoretischen Teils der Masterarbeit. Durch den Einblick in die Arbeit des Collectif R zeigt der Film Möglichkeiten der Zivilgesellschaft auf, wie Flüchtlingen im Dublin-System geholfen werden kann und wie man sich einem System wiedersetzten kann, welches menschenverachtende Schwächen besitzt. In Anbetracht der möglichen Erkenntnisse für die Zivilgesellschaft drängt sich die Frage nach dem Nutzen des Filmes für die Soziale Arbeit auf.

Wird „Le Refuge“ im Zusammenhang mit den im Kapitel 2.6 dargestellten Problemen im Flüchtlings- bzw. Asylbereich und/oder mit dem im Kapitel 3.3 erwähnten Strukturdilemma der Sozialen Arbeit und ihrer Beziehung zu Sozialen Bewegungen betrachtet, werden in den Augen des Autors die im Film zur Sprache gekommenen Argumente in Sachen Ziviler Ungehorsam zu einem interessanten „Gedanken-Turngerüst“ für die Profession der Sozialen Arbeit. Denn im Sinne einer kritischen Sozialarbeit, die festhält, dass sich soziale Probleme nur durch die Aufhebung ihrer strukturellen Ursachen beheben lassen (vgl. Staub-Bernasconi 2011: 368; Seithe 2012: 400; Epple/Schär 2015: 13), stellt sich die Frage, inwiefern es als Pflicht der Sozialen Arbeit verstanden werden muss, sich ebenfalls – analog zu Sozialen Bewegungen – gegen menschenunwürdige Strukturen auf der politischen Bühne einzusetzen. Das würde heissen, dass Soziale Arbeit bei drohendem Verlust ihrer fundamentalen Werte nicht nur, wie dies Böhnisch (2014: 37) ausführt, sich von Sozialen Bewegungen den Spiegel hinhalten lassen sollte; sie muss auch von den Sozialen Bewegungen lernen und ihre kritischen Perspektiven und Methoden übernehmen. Überträgt man in diesem Sinne die Methoden des Collectif R auf die professionelle Soziale Arbeit, könnte dies nach Staub-

Bernasconi (2011: 382) als „Empowerment zur Erschliessung von Machtquellen für den Abbau von Blockierungen“ bezeichnet werden. Das heisst, dass die Soziale Arbeit ihre Adressatinnen und Adressaten darin unterstützt, Machtquellen zu erschliessen und einzusetzen, um fundamentale Rechte sowie legitime Ansprüche trotz Blockierung durch die Inhaber der Macht einzulösen (vgl. ebd.: 381). Bleibt die Soziale Arbeit aber weiterhin nur im Hintergrund, gibt die Profession – gerade im Flüchtlingsbereich – ihre ethischen Prinzipien auf und wird wie es Wagner (2009: 13) darstellt, zur unkritischen Normen- und Gesetzesanwenderin, die strukturelle Ungleichheit reproduziert.

Der Schritt zu Zivilem Ungehorsam als Strategie zur Bewältigung von herrschendem Veränderungsdruck braucht aber grossen Mut und sollte für eine offizielle Organisation des sozialen Rechtsstaates wohlüberlegt sein. Es ist äusserst schwierig und heikel im professionellen Kontext, sich in „Grauzonen“ zu bewegen oder sich solche gar für die eigene Praxis anzueignen (vgl. Seithe 2012: 363ff.). Die Idee, dass sich die Professionellen der Sozialen Arbeit zur Not auch mit Zivilem Ungehorsam gegen den Staat oder gegen herrschende Strukturen auflehnen, erscheint radikal und ist hinsichtlich der institutionalisierten Liaison von Sozialstaat und Sozialer Arbeit ein womöglich absurdes Gedankenkonstrukt. Es beinhaltet aber das nötige Durchdenken von Alternativen und dadurch auch das Einnehmen einer kritischen Haltung zugunsten einer notwendigen Weiterentwicklung (vgl. ebd.: 383ff.). Es ist auch so, dass Ziviler Ungehorsam die Notwendigkeit wiederspiegelt, herrschende Strukturen zu verändern, wenn durch diese fundamentale Rechte von Schutzbedürftigen verletzt werden. Im Kontext der vorliegenden Arbeit verbirgt sich hinter Zivilem Ungehorsam eine Massnahme zum Schutz der Menschenrechte als ethischem Grundprinzip, welchem sich auch die Soziale Arbeit verschrieben hat (vgl. IASSW/IFSW 2014: 2). Dies wiederum legitimiert die hier angestellten Gedankenspiele für die Soziale Arbeit im Flüchtlingsbereich. Vor allem auch weil die vorliegende Arbeit aufzeigt, wie die Strukturen, in welche die Soziale Arbeit eingebunden ist, indirekt die Verantwortung für menschenunwürdige Situationen der Betroffenen trägt und sich lähmend auf die Ausübung der Profession auswirkt, weil dadurch die Soziale Arbeit in ein schwerwiegendes ethisches Dilemma gebracht wird. Auf diesem Hintergrund wird verständlich, wie wichtig die Antwort auf die Frage ist, ab wann eine Person zum Adressat bzw. zur Adressatin von Sozialarbeit wird und wer diese Entscheidung treffen kann. Ist es der Staat, welcher der Sozialen Arbeit den Auftrag erteilt, oder ist es die Soziale Arbeit die ihr Mandat selbst definiert (vgl. Staub-Bernasconi 1995: 68; Staub-Bernasconi 2009: 13)?

Die Arbeit zeigt, dass die von Dublin-Rückführungen betroffenen Asylsuchenden, entsprechend der Definition von professioneller Sozialarbeit, sehr wohl zu ihrer Klientel und Auftrag gehören (vgl. IFSW 2000: o.S.). In der Realität wird die Wahrnehmung dieses Auftrags jedoch durch die Asylpolitik verhindert, welche sich hier Entscheidungsgewalt angeeignet hat

(vgl. Scherr 2015: 18). Es kommt daher nicht von ungefähr, dass sich die Soziale Arbeit vornehmlich um Personen kümmert, bei welchen ein staatliches Mandat vorliegt (vgl. Staub-Bernasconi 2009: 14). Personen, die von Dublin-Rückschaffungen betroffen sind, gehören offensichtlich nicht zu dieser Klientel. Dies bestätigt den durch den Film gewonnenen Eindruck, dass der Auftrag der Sozialen Arbeit für diese Klientel von Sozialen Bewegungen – wie bspw. dem Collectif R – übernommen werden muss. Hier zeigt sich ganz besonders auch der Wert des Mediums Dokumentarfilm, welcher für die Soziale Arbeit zu einem Mittel werden könnte, um gegenüber der Politik Mandat und Auftrag einzufordern.

Die strukturelle Einbindung der Sozialen Arbeit in den Sozialstaat kann jedoch aus Sicht des Autors die fehlenden Hilfestellungen für „Dublin-Fälle“ nur teilweise erklären. Einen weiteren Grund für die Hilflosigkeit der Sozialen Arbeit lässt sich möglicherweise im Professionsanspruch der Sozialen Arbeit (vgl. IFSW 2000: o.S.) und der nach Scherr (2015: 16) fehlenden Theorie zur Sozialarbeit mit Flüchtlingen finden. Professionelle Soziale Arbeit begründet ihr Handeln auf Methoden und Theorien (vgl. IFSW 2000: o.S.). Demnach kann angenommen werden, dass das Fehlen dieser Grundlagen im Arbeitsfeld mit Flüchtlingen sich für die professionelle Soziale Arbeit als zusätzliches Hemmnis erweist, da sie so ihr Handeln weder begründen noch genügend legitimieren kann. Aufgrund der im Positionspapier „Refugees and Displaced Persons: The Role of Social Work“ formulierten Ziele, scheint die fehlende Fachlichkeit aber erkannt. Ebenso sind in diesem Papier unterschiedliche Vorgehensweisen aufgeführt, um diesen Mangel zu beheben (vgl. IASSW/IFSW 2016: o.S.).

Die genannten internationalen Bestrebungen entschärfen jedoch nicht die Dringlichkeit für die Soziale Arbeit, im Flüchtlingsbereich mehr Präsenz zu markieren und auch mehr Mitbestimmung auf der politischen Bühne einzufordern. Es geht für sie nicht nur darum, vorherrschende soziale Probleme zu artikulieren und zu bearbeiten, sondern auch die Definitionshoheit ihres Mandates wieder zurückzuerlangen und zu sichern. Wenn ihr dies gelingt, dann müsste sie weder im Spannungsfeld von normativem Selbstverständnis und sozialstaatlicher Beauftragung verharren, noch müsste sie ihre fundamentalen Prinzipien verleugnen (vgl. Staub-Bernasconi 2009:13).

In diesem Zusammenhang kann der Film „Le Refuge“ nicht nur als Beschreibung einer Sozialen Bewegung als Spiegel für die Soziale Arbeit betrachtet werden (vgl. Böhnisch 2014: 37), welcher zusammen mit dem schriftlichen Teil der Sozialen Arbeit ihre momentanen Grenzen in einem spezifischen Bereich und für ein spezifisches Klientel aufzeigt. Der Film „Le Refuge“ birgt auch das Potential, die Problematik von Dublin-Rückschaffungen auf die politische Bühne zu bringen. Politik heisst Öffentlichkeit, heisst Mehrheiten finden. Dazu muss an die gesellschaftlichen und politischen Akteure geeignet herangetreten werden, damit sie ein soziales Problem als solches wahrnehmen (vgl. Jann/Wegrich 2009: 87). Es muss also zu-

nächst ein Bewusstsein um eine Problematik entstehen, welches die Politik veranlasst, Lösungen und Interventionsmöglichkeiten zu suchen, bzw. Professionen damit zu beauftragen (vgl. Jann/Wegrich 2009: 88). Diese wichtige Sensibilisierung auf soziale Probleme könnte durch vermehrte Nutzung des Mediums Dokumentarfilm durch die Soziale Arbeit stattfinden. Auf einfache Weise versucht der Film „Le Refuge“ diese Sensibilisierung im problematischen Bereich der Dublin-Rückschaffungen. Er lässt dabei den Wert des Mediums Dokumentarfilm als Arbeits- und Kommunikationsmittel für die Soziale Arbeit erahnen.

Quellenverzeichnis

Achermann, Alberto (1990). Das Erstasylabkommen von Dublin. In: Asyl. Jg. 4. S. 12–19.

Amnesty International (2016). Die Schweiz verletzt die Rechte dieser Kinder. URL: https://www.amnesty.ch/de/laender/europa-zentralasien/schweiz/dok/2016/denise-graf-schweiz-verletzt-kinderrechte [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Berger, Peter (2007). Begrifflichkeiten Webers: „Verstehen“, „Idealtypus“, Werteurteilsfreiheit“. URL: http://www.wiwi.uni-rostock.de/fileadmin/Institute/ISD/Lehrstuhl_Makrosoziologie/Lehrmaterialien/Prof._Berger/Seminare_WiSe_07-08/Soziologische_Klassiker_Max_Weber/Borgmann_ua_Seminar_Max_Weber_Methode_Handout_01.pdf [Zugriffsdatum: 03. November 2016].

Böhnisch, Lothar (2014). Drei historische Linien zur Thematisierung des Politischen in der Sozialen Arbeit: Die Integrationsfrage, die gesellschaftliche Wertigkeit von Reproduktionsarbeit und das Verhältnis der Sozialen Arbeit zu sozialen Bewegungen. In: Bütow, Birgit/Chassé, Karl August/Lindner, Werner (Hg.). Das Politische im Sozialen. Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit. Berlin: Verlag Opladen. S. 27 - 39.

Brina, Aldo (2015). Die infernale Kadenz der Dublinverfahren gefährdet die Grundrechte der Flüchtlinge. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/news/2015/texte-des-permanences-juridiques-pour-conf-de-presse-du-27-octobre-2015-de.pdf [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. (2016). Begriff Soziokultur. URL: http://www.soziokultur.de/bsz/node/17 [Zugriffsdatum: 19. November 2016].

Collectif R (2015). Die Schweiz spielt mit dem Feuer, mitten in einem Europa, das auf der Suche nach Solidarität ist. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/news/2015/cp2710collectifr-dt-definitiv.dedoc.pdf [Zugriffsdatum: 20. Oktober 2016].

Collectif R (2016). Les Réussites du Collectif R. URL: http://www.desobeissons.ch/ [Zugriffsdatum: 22. Oktober 2016].

Corsten, Michael/Krug, Melanie/Moritz, Christian (Hg.) (2010). Videographie praktizieren. Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dolk, Klaudia (2011). Die Dublin II-Verordnung – Verantwortungsteilung im europäischen Flüchtlingsschutz? URL: https://heimatkunde.boell.de/2013/11/18/die-dublin-ii-verordnung-%E2%80%93-verantwortungsteilung-im-europ%C3%A4ischen-fl%C3%BCchtlingsschutz [Zugriffsdatum: 17. November 2016].

Eitzen, Dirk (1998). Wann ist ein Dokumentarfilm? Der Dokumentarfilm als Rezeptionsmuster. In: montage/av. Jg. 7. (2). S. 13–44.

Epple, Ruedi/Schär, Eva (2015). Spuren einer anderen Sozialen Arbeit. Kritische und politische Sozialarbeit in der Schweiz 1900 – 2000. Zürich: Seismo Verlag.

Gaillard, Stéphane (2015). Une histoire d’R. In: Journal SOS Asile Vaud. 2 Jg. (115). S. 5.

Graf, Denise (2015). Statement Amnesty International. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/news/2015/statement-amnesty-denise-graf.de.pdf [Zugriffsdatum: 20. Oktober 2016].

Guigny, Marco/Passy, Florence (1999). Zwischen Konflikt und Kooperation. Die Integration der sozialen Bewegungen in der Schweiz. Zürich: Verlag Rüegger.

Häberli, Samuel (2015). Brief an Bundespräsidentin Sommaruga. URL: http://www.freiplatzaktion.ch/static/media/medialibrary/2016/01/Brief_an_Sommaruga_1.pdf [Zugriffsdatum: 19. November 2016].

Helfferich, Cornelia (2009). Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hermann, Mathias (2008). Das Dublin-System. Zürich: Schulthess Verlag.

Hopf, Christel (2005). Forschungsethik und qualitative Forschung. In: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines (Hg.). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Berlin: Rohwolt. S. 589–600.

Hruschka, Constatin (2016). Dublin ist tot! – Lang lebe Dublin! URL: http://fluechtlingsforschung.net/dublin-ist-tot-lang-lebe-dublin/ [Zugriffsdatum: 20. September 2016].

IASSW/IFSW, International Association of Schools of Social Work/International Federation of Social Workers (2014). Ethik in der Sozialen Arbeit – Darstellung der Prinzipien. URL: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/ethikprinzsozarbeitifsw.pdf [Zugriffsdatum: 20. April 2016].

IASSW/IFSW, International Association of Schools of Social Work/International Federation of Social Workers (2016). Refugees and Displaced Persons: The Role of Social Work. Common Statement from the World Social Work Day 2016 in Geneva. URL: http://cdn.ifsw.org/assets/ifsw_63155-10.pdf [Zugriffsdatum: 20. September 2016].

IFSW, International Federation of Social Workers (2000). Definition of Social Work. URL: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/defsozarbeitifswiassw.pdf [Zugriffsdatum: 29. Dezember 2016].

Jann, Werner/Wegrich, Kai (2009). Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle. In: Schubert, Klaus/Bandelow, Nils (Hg.). Lehrbuch der Politikfeldanalyse 2.0. 2. Aufl. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH. S. 75–113.

Kaczmark, Jerzy (2008). Soziologischer Film – theoretische und praktische Aspekte. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 9(3), Art. 34. URL: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de0114-fqs0803343 [Zugriffsdatum: 03. November 2016].

katholisches medienzentrum (2016). Lausanne: Kirchenbesetzer wechseln in katholische Kapelle. URL: https://www.kath.ch/newsd/lausanne-kirchenbesetzer-wechseln-in-katholische-kapelle/ [Zugriffsdatum: 20. September 2016].

Krause, Ulrike (2016). Globale Trends: Flucht, Flüchtlingsschutz und fehlende Lösungen. URL: http://fluechtlingsforschung.net/globale-trends-flucht-fluchtlingsschutz-und-fehlende-losungen/ [Zugriffsdatum: 20. September 2016].

Kreuschitz, Viktor (2015). Grundrechtliche Aspekte des Dublin-Verfahrens. In: Breitenmoser, Stephan/Gless, Sabine/Lagody, Otto (Hg.) (2015). Schengen und Dublin in der Praxis. Aktuelle Fragen. Zürich/St. Gallen: Dike Verlag. S. 305–316.

Krisper, Stephanie (2013). Stopp aller Abschiebungen in menschenrechtswidrige Umstände im Zusammenhang mit der Dublin II-Verordnung. URL: http://bim.lbg.ac.at/files/sites/bim/3%20Stopp_Abschiebungen_Dublin_II_Stephanie_Krisper_Schriftenreihe_Refugeecamp_BIM_0.pdf [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Kurt, Ronald (2010). Diener zweier Damen. Videobasierte Sozialforschung zwischen Dokumentation und Filmproduktion. In: Corsten, Michael/Krug, Melanie/Moritz, Christian (Hg.). Videographie praktizieren. Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 195–208.

Loset, Amanda (2015). Solidarité sans Frontières. Die Wegweisungen nach Italien gehen trotz in der Entwicklung der Sicherheitssituation der Halbinsel weiter. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/news/2015/contribution-sosf-dt-definitiv.de.pdf. [Zugriffsdatum: 20. Oktober 2016].

Maiani, Francesco (2009). Einen kohärenten Ansatz entwickeln. In: Fluchtpunkt – Die Zeitung der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH. Nr. 46. S. 5.

Müller, Ines (2013). Bildgewaltig! Die Möglichkeiten der Filmästhetik zur Emotionalisierung der Zuschauer. In: Image (17). S. 45–60.

Nguyen, Duc-Quang/Summermatter, Stefania (2015). Asyl: Schweiz verteidigt Dublin-Abkommen nicht zufällig. URL: http://www.swissinfo.ch/direktedemokratie/die-migrationsfrage_asyl--schweiz-verteidigt-dublin-abkommen-nicht-zufaellig/41969254 [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Nowak, Jürgen (1988). Soziale Probleme und soziale Bewegungen. Eine praxisorientierte Einführung. Weinheim: Beltz Verlag.

NZZ, Die Neue Zürcher Zeitung (2016a). Tschetschenische Familie ausgeschafft. URL: http://www.nzz.ch/zuerich/nach-kirchenasyl-in-kilchberg-zh-tschetschenische-familie-ausgeschafft-ld.87869?reduced=true [Zugriffsdatum: 22. Oktober 2016].

NZZ, Die Neue Zürcher Zeitung (2016b). „Wir wollen kein Transitland werden“. URL: http://www.nzz.ch/schweiz/sommaruga-zur-migration-lage-in-como-schwer-ertraeglich-ld.110390 [Zugriffsdatum: 19. November 2016].

NZZ, Die Neue Zürcher Zeitung (2016c). Asyldebatte in Lausanne. URL: http://www.pressreader.com/switzerland/nzz-am-sonntag/20160925/281870117919795419692 54 [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Parpan-Blaser, Anne (2011). Innovation in der Sozialen Arbeit. Zur theoretischen und empirischen Grundlegung eines Konzepts. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Pärli, Jonathan (2015). Im Anfang war Bewegung (1985-1990). In: Freiplatzaktion Zürich (Hg.). Die Welt ist unser Boot. 30 Jahre Freiplatzaktion Zürich. Zur Geschichte der Asylbewegung und der Schweizer Migrationspolitik 1985-2015. Wohlen: Druck Verlag. S. 116–119.

polit-lexikon (2016). Ideologie. URL: www.polit-lexikon.at/ideologie [Zugriffsdatum: 10. November 2016].

Pro Asyl (2012). Flüchtlinge im Labyrinth. Die vergebliche Suche nach Schutz im europäischen Dublin-System. Frankfurt am Main: Förderverein Pro Asyl e.V..

Proserpio, Felicina (2015). Argumentarium zur Problematik der Rückschaffungen von Asylsuchenden nach Italien und andere Länder an den Aussengrenzen Europas (Dublin-System). URL: http://www.cserpe.org/wp-content/uploads/2015/02/Argumentarium-zur-Problematik-der-R%C3%BCckschaffungen-von-Asylsuchenden.pdf [Zugriffsdatum: 19. September 2016].

Rabiger, Michael (2008). Dokumentarfilmregie. 1. Aufl. Mülheim an der Ruhr: edition filmwerkstatt.

Refugee Datahon Munich (2016). Vergleich von Schutzquoten in Europa. URL: https://refugee-datathon-muc.org/vergleich-von-schutzquoten-in-europa-serbien-afghanistan-und-pakistan/ [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Scherr, Albert (2015). Soziale Arbeit mit Flüchtlingen. Die Realität der „Menschenrechtsprofession“ im nationalen Wohlfahrtsstaat. In: Sozial Extra. (4). S. 16–19.

Schmid, Christian/Bartels, Romy (2001). Handbuch zum Dubliner Abkommen. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Schmid, Evelyne (2014). Unbegründete Aufregung über das EGMR-Urteil zum Dublin-Abkommen. URL: http://iusgentium.ch/wp-content/uploads/2013/11/Evelyne_Schmid_Tarakhel.pdf [Zugriffsdatum: 26. November 2016].

SEM, Staatssekretariat für Migration (2015). Asyllage: Bund eröffnet zusätzliche Unterkünfte und trifft Fachleute der Kantone. URL: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/aktuell/news/2015/2015-09-24.html [Zugriffsdatum: 18. November 2016].

SEM, Staatssekretariat für Migration (2016a). Ausweis N (für Asylsuchende). URL: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht_eu_efta/ausweis_n__asylsuchende.html [Zugriffsdatum: 25. Oktober 2016].

SEM, Staatssekretariat für Migration (2016b). Ausweis B EU/EFTA (Aufenthaltsbewilligung). URL: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/eu_efta/ausweis_b_eu_efta.html [Zugriffsdatum: 25. Oktober 2016].

SEM, Staatssekretariat für Migration (2016c). Das Dublin-Verfahren. URL: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/dublin/dublinverfahren.html [Zugriffsdatum: 17. November 2016].

SEM, Staatssekretariat für Migration (2016d). Die wesentlichen Zuständigkeitskriterien der Verordnungen Dublin. URL: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/dublin/dublinverfahren/zustaendigkeitskriterien.html [Zugriffsdatum: 19. November 2016].

SEM, Staatssekretariat für Migration (2016e). Dublin. URL: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/internationales/internat-zusarbeit/europa-migpolitik/schengen-dublin/dublin.html [Zugriffsdatum: 17. November 2016].

SFH, Schweizerische Flüchtlingshilfe (2015a). Schweiz muss Dublin-Verfahren überdenken. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/news/archiv/2015/schweiz-muss-dublin-verfahren-ueberdenken.html [Zugriffsdatum: 19. August 2016].

SFH, Schweizerische Flüchtlingshilfe (2015b). Statement der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/news/2015/151027-osar-dublin-statement.de.pdf [Zugriffsdatum: 20. Oktober 2016].

SFH, Schweizerische Flüchtlingshilfe (2016a). Das Völkerrecht und die Schweiz. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/asylrecht/rechtsgrundlagen/voelkerrecht.html [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

SFH, Schweizerische Flüchtlingshilfe (2016b). Schengen/Dublin und die Schweiz. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/asylrecht/rechtsgrundlagen/schengendublin-und-die-schweiz.html [Zugriffsdatum: 17. November 2016].

SFH, Schweizerische Flüchtlingshilfe (2016c). Aufnahmebedingungen in Italien. Zur aktuellen Situation von Asylsuchenden und Schutzberechtigten, insbesondere Dublin-

Rückkehrende in Italien. URL: https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/news/2016/160815-sfh-bericht-italien-aufnahmebedingungen-final.pdf [Zugriffsdatum: 12. November 2016].

Seithe, Mechthild (2012). Schwarzbuch Soziale Arbeit. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

SRF, Schweizer Radio und Fernsehen (2016). Asylsuchende in Basler Matthäuskirche festgenommen. URL: http://www.srf.ch/news/regional/basel-baselland/asylsuchende-in-basler-matthaeuskirche-festgenommen [Zugriffsdatum: 22. Oktober 2016].

Staub-Bernasconi, Silvia (1995). Das fachliche Selbstverständnis Sozialer Arbeit – Wege aus der Bescheidenheit. Soziale Arbeit als „Human Rights Profession“. In: Wendt, Wolf Rainer (Hg.). Soziale Arbeit im Wandel ihres Selbstverständnisses. Freiburg im Breisgau: Lambertus. S. 57–104.

Staub-Bernasconi, Silvia (2009). Den Menschen vor dem Würgegriff des Menschen schützen. Menschenrechte und ihre Relevanz für Mandat, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. In: Sozial Aktuell. Nr. 7/8. S. 10-14.

Staub-Bernasconi, Silvia (2011). Macht und (kritische) Soziale Arbeit. In: Kraus, Björn/Krieger, Wolfgang (Hg.). Macht in der Sozialen Arbeit. Interaktionsverhältnisse zwischen Kontrolle, Partizipation und Freisetzung. 2. Aufl. Lage: Jacobs-Verlag. S. 363-391.

Strübing, Jörg (2014). Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatischen Forschungsstils. 3. Aufl. Wiesbaden: Springer Verlag.

Tages Anzeiger (2016). Waadtländer Polizei jagt Flüchtlingshelfer. URL: http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Waadtlaender-Polizei-jagt-Fluechtlingshelfer/story/17995709 [Zugriffsdatum: 20. Oktober 2016].

Trummer Muriel (2009). Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis. In: Fluchtpunkt – Die Zeitung der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH. Nr. 46. S. 2–3.

Tuma, René/Schnettler, Bernt/Knoblauch, Hubert (Hg.) (2013). Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. Wiesbaden: Springer Verlag.

UNHCR, United Nations High Commissioner for Refugees (2016a). Global Trends. Forced Displacement in 2015. URL: http://www.unhcr.de/fileadmin/user_upload/dokumente/06_service/zahlen_und_statistik/global_trends_2015.pdf [Zugriffsdatum: 19. August 2016].

UNHCR, United Nations High Commissioner for Refugees (2016b). Genfer Flüchtlingskonvention. Die Magna Carta des Flüchtlingsschutzes. URL: http://www.unhcr.ch/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html [Zugriffsdatum: 19. November 2016].

van der Burg, Wibren (o.J.). Für einen neuen Ansatz in der Debatte über Zivilen Ungehorsam. In: Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hg.). Ziviler Ungehorsam. Traditionen, Konzepte, Erfahrungen, Perspektiven. Sensbachtal: Komitee für Grundrechte und Demokratie. S. 57–76.

Wagner, Leonie (2009). Soziale Arbeit und Soziale Bewegungen – Einleitung. In: Wagner, Leonie (Hg.). Soziale Arbeit und Soziale Bewegungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 9–21.

Weber, Max (1973). Die Objektivität sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis. In: Winckelmann Johannes (Hg.). Weber, Max. Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. 4. Aufl. Tübingen: Mohr. S. 146–214.

Witzel, Andreas (2000). Das Problemzentriere Interview. URL: http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/%201132/2519 [Zugriffsdatum: 20. Oktober 2016].

Anhang

A-1 Interviewleitfäden

Habitant/e du refuge Mon-Gré

Erzählaufforderung: Peux-tu t'introduire s.t.p. (Nom, Age, Nationalité)

- ➔ Depuis combien de temps es-tu dans le refuge Mon-Gré?
- ➔ Pour quelle raison as-tu quitté ton pays natal?
- ➔ Est-ce que tu peux me raconter quelque chose concernant ton itinéraire depuis ton départ jusqu' à ton arrivé à Lausanne?
- ➔ Qu'est-ce que tu attends de la Suisse?
- ➔ Actuellement, qu'est-ce que tu penses de la Suisse?
- ➔ Comment es-tu venu vers/ comment as-tu trouvé le collectif? ''
- ➔ Qu'est-ce que signifie le collectif R pour toi ?
- ➔ Quelles sont tes obligations/devoirs en vertu de ton séjour au Collectif
- ➔ Qu'est-ce que signifie « l'accord Dublin » pour toi?
- ➔ Qu'est-ce que te donne **équilibre/soutien dans ta situation actuelle?**
- ➔ Qu'est-ce que sont tes rêves?

Schlussfrage: Finalement, est-ce qu'il y a encore quelque chose que tu aimerais nous dire, dont nous n'avons pas encore parlé?

Marraines et Parraines du collectif R

Erzählaufforderung: Est-ce que vous pouvez-vous introduire et expliquer qu'est-ce que vous faites pour le collectif R ?

- ➔ Qu'est-ce que sont vos motifs pour soutenir le collectif-R?
- ➔ Qu'est-ce que signifie le collectif R pour vous?
- ➔ Qu'est-ce que le collectif R fait bien à votre avis?
- ➔ Dans vos yeux, pour quelles raisons un tel numéro des proéminentes de Lausanne et alentours soutiennent le travail du collectif R?
- ➔ Concernant votre soutien personnel, qu'est-ce que le collectif devrait faire faux, pour que vous annuliez votre engagement pour le collectif
- ➔ En votre avis, qu'est-ce que sont les plus grands défis de l'accord Dublin?
- ➔ Depuis vous avez soutenu le collectif, est-ce que votre travaille ou vôtre réputation a changé? Avez-vous souffert de « l'opinion publique »?
- ➔ Comment vous vous arrangez avec le fait que des protèges du collectif étaient arrêté dans la rue et que la police a fait des perquisitions domiciliaires chez des marraines et parraines du collectif?
- ➔ A votre avis, qu'est-ce que notre société Suisse peut faire contre les inconvénients d'accord Dublin?

Schlussfrage: Finalement, est-ce qu'il y a encore quelque chose que vous aimeriez nous dire, dont nous n'avons pas encore parlé??

Monsieur Abbé Gabriel Pittet

Erzählaufforderung: Est-ce que vous pouvez-vous introduire et expliquer qu'est-ce que vous faites pour le collectif R ?

- ➔ Qu'est-ce que sont été votre motifs de soutenir le collectif-R et d'avez accueilli les réfugiées à la Chapelle Mon-Gré?
- ➔ Ou voyez-vous des parallèles entre les valeurs chrétiennes et le travail du collectif-R?
- ➔ En votre avis, qu'est-ce que sont les plus grands défis d'accord Dublin?
- ➔ Où voyez-vous le rôle des églises dans le discours de Dublin?
- ➔ Depuis vous avez accueilli les réfugiées à la Chapelle Mon-Gré, est-ce que votre travaille as se changé?
- ➔ A votre avis, qu'est-ce que notre société peut faire contre les inconvénients d'accord Dublin?

Schlussfrage: Pour la fin, est-ce que ça donne encore quelque chose que vous aimerez de dire, que nous n'avons pas encore parlé?

Aktivisten Collectif R

Collectif R

Erzählaufforderung: Est-ce que tu peux-te présenter le collectif R et expliquer qu'est-ce que le collectif R fait ?

Qu'est-ce que fais le collectif R et quels buts il poursuit?

- ➔ Quel succès a le collectif R réussi jusque maintenant ?
- ➔ Qu'est-ce que tu penses, pour quoi le collectif as si du succès ?
- ➔ Avec les quelles méthodes travails le collectif ?

- ➔ Comment important est le engagement et le soutien des proéminentes pour le travail du collectif ?
- ➔ Comment fonctionne le soutien des proéminentes ?

Person

Erzählaufforderung: Est-ce que tu peux-te présenter et expliquer qu'est-ce que sont tes services pour le collectif R ?

- ➔ Qu'est-ce que sont été t'es motifs de soutenir le collectif-R et de prendre position pour des refugiées?

- ➔ Qu'est-ce que signifie le collectif R pour toi ?
- ➔ Pour quoi le collectif as du sucée?
- ➔ Comment gérez-vous avec la réalité que des protèges du collectif sont été arrêté sur la rue et la police a fait des perquisitions chez des marraines et parraines du collectif ?
- ➔ Aux Tessin la députée Lisa Bosia Mirra a été arrêté à cause d'une action désobéissance civile, tu te vois en danger ?

- ➔ A ton avis, comment sont les relations sociales avec les Renvois-Dublin et quel changement as-t-il besoin?

- ➔ A ton avis, qu'est-ce que notre société peut faire contre les inconvénients d'accord Dublin?

Schlussfrage: Pour le fin, est-ce que ça donne encore quelque chose que vous aimerez de dire, que nous n'avons pas encore parlé?

Gruppeninterview Aktivisten Collectif R

Collectif R

Erzählaufforderung: Est-ce que vous pouvez-vous introduire et expliquer qu'est-ce que vous faites pour le collectif R et à cote du collectif ?

- ➔ Qui est le collectif R ?
- ➔ Comment les réfugiés peuvent participer au collectif R ?
- ➔ « Tour d'horizon » - Qu'est-ce que sont été votre motifs pour fonder le collectif R, comment le collectif a ce développé et quelles butes le collectif (ont) suivis ?
- ➔ Quel succès a le collectif R réussi jusque maintenant ?
- ➔ Dans vos yeux, pour quelles raisons le collectif as si du succès comparé les efforts a la suisse alémanique?
- ➔ En votre avis, qu'est-ce que sont les plus grands défis d'accord Dublin?
- ➔ Qu'est-ce que la désobéissance civile signifiés pour vous et quand vous la considérez comme légitime/nécessaire?
- ➔ Comment gérez-vous avec la réalité que des protèges du collectif sont été arrêté sur la rue et la police a fait des perquisitions chez des marraines et parraines du collectif ? Vous vous voyez en danger ?
- ➔ Comment loin vous êtes prêt d'aller pour protéger le Refuge ?
- ➔ La semaine passée, le collectif a organisé une manifestation national à Lausanne. Qu'est-ce que sont été les buts de la manifestation ? Quels défis vous avez eu ? Quels

Schlussfrage: Pour le fin, est-ce que ça donne encore quelque chose que vous aimerez de dire, que nous n'avons pas encore parlé?

A-2 Transkripte

Transkript A

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction	0:00:19 – 0:00:28	Je m'appelle [redacted] je viens de [redacted], j'ai 31 ans. Je suis en suisse depuis 7 mois.
Wie lange bist Du im Refuge Mon-Gre?	0:00:41 – 0:00:50	En fait, je ne habite pas au refuge, j'ai mon parraine. Voilà. Donc je viens ici, mais je n'habite pas ici.
Weshalb bist Du geflohen?	0:01:22 – 0:04:00	[redacted]
Fluchtweg	0:04:10 – 0:06:23	[redacted]
Wieso hast du dich von Beginn weg für die Schweiz entschieden, was waren deine Erwartungen?	0:07:09 – 0:08:11	Ah oui, il faut dire que mondialement, je ne suis pas politicien, mais j'aimais, ça que je fais de chausses qui ont touché en peux la politique. Donc mondialement la suisse est connu comme une de ce pays ou les droits de Lhomme sont en plus respecte et la suisse est aussi en pays neutre (neutral!?). Et en Afrique, la suisse a ce jamais mêle d'une guerre dans mon pays ou dehors dans un autre pays africain. On dit l'homme est mieux respecte en suisse le droite humane est bien respecte en suisse par rapport tous les pays européenne. Ça c'est qui me pousse de choisir la suisse. Et je n'ai pas choisi la France, parce que j'avais un visa français j'ai pourra reste en France demande le visa, parce que la France..c'est la France qui a fait le travail dans la guerre à mon pays, c'est la France qui a arrêté le président que moi j'ai soutenu, c'est la France qui a donné les armes à la rébellion. Donc c'est la France qui a nous colonialize et la France a parti pris XXX.
Was denkst du nun von der Schweiz?	0:08:22 – 0:09:28	En tout cas là c'est...les suivant c'était choquant, c'est le contraire de ça que je crois. A mon avis si je serai demande...eeh demande mon asile XXX automatiquement rentrer à ma tiers su si j'ai demandé l'asile. Mais j'ai arrivé on me pas les accords de Dublin. Ceste à dire que je dois attendre...je dois retourner dans le pays qui me donne le visa ou attendre les 6 mois pour après passez. J'espère que je passe ce Delay pour poser mon demande d'asile. Parce que la France pour moi, je me sens pas du tout au sécurité. Les Gens avec ...sur le sol français il y a souvent des affrontement entre le camp Gbagbo que je suis et le camp watara XXX. Donc c'est tout ça XXX je ne veux plus voir le contact avec les gens là. Je n'espère que la suisse entant mon demande d'asile XXX.
Was bedeutet für dich das Dublin Abkommen?	0:09:33 – 0:10:34	L'Accord Dublin c'est arriver ici..Quand ils mon interviewe à Vallorbe, après ils on me mit des papiers mon dit non il y a des accords de Dublin ils on me mit des documents que j'ai lu, et j'ai compris en peux. ce n'est pas que j'ai compris totalement mais j'ai compris un peux. Il on me dit non, il faut que tu passes...non, l'accord du Dublin c'est, quand un étranger en refuge arrive sur le sol européen, le premier pays où il a mis ces pieds ça c'est le pays qui as le droit de s'amener leur demande d'asile. Et dans le cas contraire il faut que il passe le Delay de 6 mois avant, qu'il va dans un autre pays pour demande l'asile. Alors ça c'est mon cas ici. J'arrive ave en visa français en Europe, en

		France je suis descendu, j'arrive en suisse c'est ça que la suisse ma dis. Donc je suis en train de vouloir passer ce Delay et puis que la suisse entant ma [redacted] ma demande d'asile.
Wie bist zum Collectif R gekommen?	0:10:54 – 012:00	Le résultat négative jetait en [redacted] Le messieurs qui m'est reçu la bas je lui ai dit, mais non je ne veux pas aller en France en fait. Il dit si tu ne veux pas aller en France, il me donne deux adresses. J'ai dit au XXX et le quai du Collectif R. Et il a indiqué et il me donne l'adresse. Bien c'est comme je suis venu chez le collectif R. Voila
Fühlst du dich sicher im Refuge?	0:12:12 - 0:12:47	Non je ne peux pas dire que je me sens en sécurité, que je me sens sur, NON. Je suis en Cas, je suis un clandestine je ne peux pas dire que ça donne une sécurité. Quand je lui dis, j'ai toujours le peur. Je crains toujours que je deviens pris par les autorités, par la police et ramené en France, la chose que je ne veux pas. Donc je me sens pas...c'est dans la prête (??) sur enfaite mais je remercier au moins le collectif R pour qqc ils font pour les refuges. Voila
Was denkst du über das Collectif R?	0:13:00 – 0:14:22	Il faut dire que ça sont des gens a félicité...a courage, parce que il se bat pour les droits humaines, pour la légalité dans le monde..tu vois. Parce que la loi..les accordes de Dublin ça c'est de la injustice, parce que tu ne peux pas aller demander l'asile dans un pays où tu te ne sens pas au sécurité, même si ce pays sont déclaré pays sur en Europe, tu vois. C'est mieux ou la personne choisis ou elle veut demander l'asile...et le pays [redacted] si il ne veut le pas accorde l'asile on lui donne en négative il peut quitter le pays. Pour moi c'est encore plus mieux que pousser qqn forcement. Parce que ce n'est pas tout le monde qui as...ce n'est pas le fin de [redacted] du pays que tu as choisis ce n'est pas une bon condition. Si moi j'avais la capacité pour avoir la visa suisse a partir dun ambassade suisse ou bien o consulat suisse demander le vis , je pourrai pas. [redacted]
Wie sieht dein typische Alltag im Refuge aus	0:14:34 – 0:15:03	Ahh génial, j'ai passé tout le temps..je lis beaucoup, je fais la lecture....eee j'étudie aussi, j'ai commencé de ameilleurer mon français et j'ai veux aussi...je suis en train de apprendre aussi un peux l'allemand voilà. Donc. Je fais des cours d'Intégration aussi, c'est ça qu'est mon quotidien. Puisque je suis toujours dedans, je ne peux pas sortir voilà...
Was machst Du in schweren Situationen, damit es dir gut geht?	0:15:19 – 0:15:40	Pour que je me sens bien et libre dans ma tête, c'est la lecture, je lis beaucoup, je fais des recherches souvent. Si je lis et je ne comprends pas qqc, je vais souvent sur Google sur mon téléphone come j'ai le wifi là. Donc c'est comme ça comme j'arrive à oublier pour ne pas trop réfléchir, trop penser.
Waas sind deine Träume	0:15:47 – 0:15:22	Mon souhaite c'est qu'une jour la situation dans mon pays s'arrange très très vite. Puis que je peux retourner chez moi. Maintenant j'aimerais que bien aussi sentir librement, me balader voilà..et apprendre si possible un métier tu vois ou bien [redacted] d'information et d'intégration pendant les chausses s'arrange chez moi. Sinon j'aimerais bien le [redacted]
Finales Statement	0:16:40 - 0	Je crois que je l'air de tout dis. Mais j'aimerais bien que la suisse quelle vois vraiment ça position et ça décision sur les accords de Dublin. Ouee..c'est mieux, qu'ils accepté les demandes des gens, et après leurs donne les [redacted]...et après les envoyer forcement par des pays que les personnes ne se sont pas en sécurité. Et je profite aussi du temps de micro pour remercier le collectif R pour tous ce qu'ils font. Pour moi, pour tous les réfugiés. Fraiement chapeau à eux quoi, je ne peux les jamais oublie. Et je te remercie aussi pour ...vous, excuse-moi, je vous remercie aussi pour votre interview, je crois que ça ira loin, ça vas porter des fruits et tu vas aussi recevoir le diplôme ou tu veux.

Transkript B

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction	0:00:47 – 0:01:02	D'accord en fait, je me présente je m'appelle [redacted] et puis je viens du Irak et puis mon date [redacted] et voilà je viens du [redacted]
Wie lange bist Du schon im Refuge Mon-Gré	0:01:06 – 0:01:10	Ça fait deux Mois presque, deux mois ouee.
Weshalb hast du den [redacted] verlassen?	0:01:17 – 0:01:32	[redacted]
Fluchtweg	0:01:43 – 0:08:45	[redacted]

		[redacted]
Was denkst du nach deinen Erfahrungen von der Schweiz?	0:09:06 – 0:09:34	J'espère, mais la suisse franchement, la politique c'est trop difficile pour des asiles. Moi enfait si tu es à mon place, ça fait XXX en Europe tu n'as pas la droit sortir, tu n'as pas la droit de voyager, tu n'as pas la droit de travailler – est qu'est-ce que tu vas faire? Si tu es à mon place, tu n'as pas de family..voilà, c'est très difficile c'est tout à XXX et voilà c'est trop difficile..
Wie bist du zum Collectif R gekommen?	0:09:42 - 0:11:27	En fait, command j'ai trouvé le collectif R...eeehhh...je passe à la SPOP..en place des advocats, ils on dit que nous on peut rien faire pour toi, parce que en ton nom c'était la police – j'ai oublié de vous dire, quand j'ai reçu la deuxième fois un négative, ils ont me donne une interview à la juge, un juge a discuté avec moi..il faut respecter ici, tu dois être d'accord on va te renvoyé en suède...j'ai dit écoute, normalement en tout le Europe le premier pays ou tu as demande l'asile il doit te regarder. Mais 2008 je suis la jusque 2013. De présente, c'est plus j'ai reste ici, ils ont parlé avec les gens à cote de moi, les pose qui on change toujours le permit pour moi le papier ou bien. Lui il avait dit, oui c'est vrai, lui il été déjà la et jusque 2013 et après nous ne savons pas iles parti ou là. Et après j'avais dit que vous avez me dit il faut quitter sinon en vas de renvoyer en raque, mais toute façon ils me peuvent pas renvoyer en raque, ils ont dit que il faut quitter. Et moi je n'arrive pas de rester toujours sur les jardins, c'est difficile pour moi, après ils ont dit il faut signer on va de renvoyé en suède. Moi j'ai dit désole, je ne veux pas aller en suède, le premier pays c'est suisse ou j'ai demandé l'asile. Ils mon donné en papier pour signer, mais moi j'ai di désole je ne peux pas signer mais je veux respecter dedans et ici mais..voilà..Ils ont dit, il faut être d'accord, pour dormir a XXX de Morche, j'ai dit d'accord il n'y a pas de souci, mais après j'ai trouvé la signification pour le refuge, j'ai entre le refuge je trouve ça vas, simplement, c'est bien, je suis en peux contant, mais j'expert que pour un peu de chance ou qua, cette dernière chance toute ma vie et voilà...
Was bedeutet das Collectif R für dich?	0:11:43 – 0:12:19	Collectif eeeRRReeeee...ça je ne pas compris.. En fait là je entrai les fiches pour faire des courses, pour essayer de recevoir le permit pour ma vie...et voilà..je attende jusqu'à 2017 Février ou jusqu'à mars et puis voilà
Aufgaben im Collectif R?	0:12:35 - 0:13:06	Geht nicht auf die Frage ein, da er sie nicht verstanden hat.
Was denkst du von Dublin?	0:13:07 – 0:13:40	Eehhh, je trouve Dublin, c'est trop difficile même aussi c'est comme enfaite c'est comme Prison. Tu n'as pas le droit de soutire. Et puis parce que quand ils ont arrêté les deux habitants qu'ont été avec nous Abouzar, Mohammand ils ont envoyé fore et c'est difficile, franchement c'est comme prison mais on n'a pas de la Joie
Was gibt dir Kraft in solchen Situationen?	0:13:59 – 0:14:19	En fait franchement moi je ne peux pas vivre en raque parce que ça toujours encore de la guerre. Moi je vais rester ici, si il mon accepter quand même vivre comme des tout le monde...quand même moi aussi Je suis comme tout le monde! Parterre ces pour tout le monde. Voilà j'attends, je trouve ça.
Was sind deine Träume?	0:14:22 – 0:14:48	Des rêves, des rêves pour le permis, pour vivre, pour voyager, pour essayer la vie...voilà, c'est ça. Pour de travaille, pour tout, pour tout la chose..ouee si tu as un permit que tout peux vivre comme toute monde.
Finales Statement:	0:14:59 – 0:15:42	En fait la premier chose ba c'est la famille, jusque maintenant je n'ai pas contacté, je trouve, je na pas de la famille, parce 2014 quand ils ont attaqué ils ont XXX beaucoup de familles, moi je trouve 100% que j'ai ne pas de famille, pas papa, pas de maman, pas du frère..voilà, j'ai plus contacte, je ne sais pas ils sont more, ils sont vivre et voilà, c'est ça. C'est triste!

Transkript C

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction	00.28-00.39	Hello…My name is [redacted], I'am from [redacted]n, my nationality is [redacted], and ähh I'am refugee in äh Switzerland.
How long are you here in Switzerland?	00.46-00.51	Es during ähhhmm 8 Months, that time in Switzerland
And for how long are you here in the refuge Mon-Gré?	00.58-01.14	It's ähhh eee ist aa…after…after t 5 days I will not here, I will remove from here ähh just 5 days, for 5, for 5 days I'am here.
Could you please tell me the reason why you left [redacted]?	01.58-02.45	[redacted]
What was the route from [redacted] to switzerland? Which countries did you travel till you came here?	03.01-03.42	[redacted]
What were your wishes or your hopes when you came to switzerland?	03.53-05.08	First of all ähhh a the point of me äähh before caming to switzerland , I think with myself , in switzerland as a point of everything is okay, like have a good peace, have a good life , have a good social situation, have a good situation of continuerly studies äh and the point of me for everything is a good place for continue of our life for contin of ähh nnn ähh so ähh it's very good as a point of me. Why I choose switzerland? Because of it it s very clear about everything. Like in switzerland is there is no any racism there is no corruption, there is no any clssconflict, and all the people of you know of switzerland there are living by unity and you have a good security and you can continue your life where you will. And it's not like are that we have a bad situation about everything in our country.
What do you whish for yourself for your future?	08:09-09.28	Nnnnmmm I wish …and I hope and it's my resp request from the the goverment of switzerland that especially for the young generation that there came from other countries in switzerland we wanna have a good education, we wanna have a good studies, we wanna have a good job in a society. At first, I wanna know who am I… I wanna find myself, I wanna have a good studies and a it's my request from the goverment of switzerland about this point XXX for those people for those young generation that there wanna have a good studies a good life and aannn there wanna have a good place in our society and it's my XX it's my hope, if you can do it.
What do you think about Dublin, what Dublin for you personally?	20.03-22.30	In my opinion duu dublin whats whats the meaning of dublin.. it's okay I observe the law I'am agry äh with the law of every country about dublin thats the point of me dublin is not.. it's okay I think that is very important of like all goverments, all european countries that they make a thing like dublin for the refugees but as a point of me it's so difficult for every refugee…dublin, how, when we are insight of dublin, we can not do anything, we can not we can not ääh we can not have a good äh dream we can not have good live we can not have a good ähh things to do something. as a point of me dublin is like nnnn how can i say for you…thats for me it's not okay dublin…dublin so if you are insight of dublin we can not do anything we can not choose which ourselve what we can do , whats our dream ,we will eve… right now I am insight of dublin but I have a lot of things in my mind that can I have a good life in the future, can I have a good familiy, because of that…insight dublin, you are like nään.. you are like a person that he is insight of a jail, insight of a jail, that he can not do anything, he can not meet äh anyone, an he can not explain his äää, suffer, to someone to anyone, as a point of me it's so difficult those people there are insight of dublin and those people there are insight of dublin that there are a person that ähhi he is in a jail….

Transkript D

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction	0:00:26 – 0:00:38	Je m'appelle [redacted](?), je viens de la [redacted] et j'ai [redacted]
Wie lange bist Du bereits im Refuge Mon-Gré?	0:00:45 – 0:01:10	Hmhhh au Refuge..je oublie le jours, mais en peut pret..bien tot 1 mois ou je suis au refuge. Mais avant j'etait a aa..Chavornay, Orbe au bunker. Apres le bunker je suis venu au refuge.
Weshalb bist du aus deiner Heimat geflohen?	0:01:16 – 0:02:05	[redacted]
Wie bist du in die Schweiz gekommen?	0:02:18 – 0:04:07	[redacted]
Was erwartest Du von der Schweiz?	0:05:11 – 0:05:34	Lorsque je suis arrivé en Suisse, j'ai demandé passe..j'ai devra pas rentre chez moi dans mon pays. Bonne j'ai regardé tous les pays voisins de la Suisse. J'ai dit bon je a qu'aller on Suisse, je suis venu...mais j'aimerai de rester aussi. Ca me plait aussi.
Weshalb gefällt dir die Schweiz?	0:05:39 – 0:06:00	Bon, c'est ici ma premier fois de demander l'asile c'est en Suisse. J'ai venu, j'ai reste, j'ai vécu et puis ici je vois..tu vois..peut-être après si j'obtiens mes papiers j'aller travailler, parce que j'ai ma profession. J'ai routir de je mir en ork(?).
Wie bist du zum Collectif R gekommen?	0:06:15 – 0:07:05	c'est lorsque je suis été au bunker...je suis venu...ehhhh...je suis venu au SPOP pour renouveler mes papiers. Apres ils mon dit que bon, vous avez votre plai de vol pour rentrer en Espagne. J'ai le dite que non, je refuse moi, comme je suis arrivé là et commencer à vivre ici et je n'ai resté, je reste! Apres au bunker j'ai demandé maintenant: Qqc je veux faire? Apres je rencontre des gens ils m'ont. Ils m'ont donné le nom du refuge, ils mont explique de venir ici à Lausanne, il y a le refuge tu peux venir rester. Apres je suis arrivé. Je suis venu au refuge.
Was bedeutet das Collectif R für dich?	0:07:19 – 0:07:46	...le collectif, ils sont bien...ils nous soutiennent...moi je le ...je les adore, ça me fait plaisirs...ils nous donnent tous: à manger, a dors. En dors très biens. Mais seulement que juste, on n'as pas le droit de sortir...mais ils sont très bien.
Was bedeutet das Dublin-System für dich?	0:07:59 – 0:08:17	Bon l'accord-Dublin la..là je ne sais rien du tout après. Ceeeest...c'est le gouvernement qui décide mais...je suis derrière(?) je ne sais rien du tout pour memblem. Sauve que je les parle de mon histoire.
Was gibt dir in schweren Situationen Hoffnung?	0:08:40 – 0:08:47	Non, ça va, ça va...ça va...on jevre(?)
Was sind deine Träume für die Zukunft?	0:08:52 – 0:09:20	Mon rêve pour mon future...c'est de travailler, marier...si ma maman toujours elle est en vie, elle aider pour la soigner..parce que...(schweigt..weint)...ouee...
Final Statement	0:09:40 – 0:10:02	Aahh moi je ne rien à dire sauffe que je remercie vous tous. Eehhh..je remercie aussi le collectif R, le gouvernement, les autorités..

Transkript E

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduktion	0:00:24 – 0:00:43	Alors, [redacted]
Motifs pour soutenir le collectif R	0:00:50 – 0:03:08	Alors personnellement j'ai été assez régulièrement active dans des autres mouvements de défense de migrants en part avant en 1999 et puis 2004/2005 à peu près ou il y avait le mouvement quatre en pro racine ou il y avait la coordination asile qui avait défendu principalement des refugies qui avait venue des Balkans. Et puis qui étés resté pendant toute la guerre, notamment en Kosovo, et qui au Bou de 5 ans, 6 ans, 10 ans et 15 ans pour certain, ce trouve de recevoir une décision de renvoi vers ce pays. Tout du coup on a défendu de gens qui avait fait leurs vies ici en grand parti. Et oui après j'ai vu aussi les durcissement de la loi sur l'asile. En mon avie les points important sont notamment: le fait d'avoir beaucoup plus interdiction de travailler, d'expulsions social qui faux que des gens peuve pas s'intégrer professionnellement comme il e faisant en Vaud. Et puis aussi le fait que plus en plus de none trier en matière de eeeehhhhh...de renvoie vertu des accords de Dublin, qui font que on entre même plus en matière sur les demandes mais que on concider que en parti du moment où les gens ont transite par en autre pays, en concider que ils peuvent simplement retourner dans ce pays. Et du coup en mon avis ce sont des enjeux qui sont important maintenant pour tant plus avec les vingt migratoire qu'on voit dans toute l'Europe ou en vois que il ya beaucoup des refugiée eeeh que si en essayer de appliquer les accords de Dublin ils soient massivement concentre en Italie, en Grèce et en peux sur la route de Balkan, en peux en Espagne mais avec des pays...Ca soient des Pays qui ont moins moyenne finalement pour les acceulier qui se trouve d'avoir assimile de l'essentielle de l'accueil des réfugiés en Europe
Wie sehen sie das Collectif R?	0:03:29 – 0:05:09	Alors je trouve qu'en toute façon c'est important qui est toujours des activités..eehhmmm..associative. Pour moi la politique en tout cas elle ne doit surtout pas se limite à ce que peux faire l'état et a quoi ce que peut faire les partis politique. Justement parce-que les partis politique offrent une vision relativement globale au principe sour tous les sujet mais qui a aussi en travaille important à faire pour des domaines plus spécifique et ou en peux collabore entre diffèrent partis. Dans ce point de vue-là les mouvements d'asile en souvent réussi a fédère des gens de diffèrent profnance. c'est un des intérêt et en l'occurrence c'est vrai que on a beaucoup de Paine de avancer au niveau politique officielle, la politique étatique et tout du coup les mouvements soutiens il se trouve en peux a la marche mais a un Rolle important notamment pour faire..eeeehhh....pour dire une réalité qui sinon...qui ce trouve en peux prêt invisible pour les essentielles des gens. Ou alors que on voie des gens et les gens qui sont expulsé d'asile on se voie immédiatement comme des personnes qui sont illégale et qui perturbé l'ordre et la tranquillité. Alors que à mon avis aux part avant il ya toute une procédure d'asile qu'il n'y a pas fonctionné.
Wie Unterstützen Sie das Collectif R?	0:05:20 – 0:06:46	Alors dissont le parrainage en tout cas que je fais avec eux. Pour moi c'est une manière aussi pour donne une visibilité surtout à la réalité que rencontre beaucoup des migrants ou on a l'occasion justement d'avoir un peu plus de contact et d'Information avec une personne, une famille et ca situation. Et ça permit aussi de dénoncer que ses passe dans une situation concrète. Mais on essaye aussi que ça se puisse être humblamentic du reste et montre....voilà les problématique et puis avoir dans les procédure qu'on connait. Dans ce point de vue la moi j'avais notamment le parrainage pour un jeune Sénégal qui été renvoie en Italie et qui d'après les informations en tout cas euh... avait déjà transite une première fois par l'Italie qui s'avait trouvé sans a pris la bas. C'est pour ça qu'il avait aussi continue son voyage vers la suisse et puis été de nouveau expulse vers l'Italie en mars dernier...eehhhm..qui revient en suisse parce que il ne voie pas des moyenne de rester en Italie et qui se retrouve finalement aucun possibilité de régulation n'y la bas n'y ici.
Was müsste das Collectif R falsch machen, damit sie das Collectif nicht mehr unterstützen würden?	0:07:06 - 0:08:46	Alors pour moi la désobéissance...en tout cas il y a une idée de une certain désobéissance civile qui existe, avec quand même toujours l'idée aussi de pouvoir cherche a régularise la problématique. Et j'aurais la Paine a assume de dire qu'on simplement on fait l'abstraction de la loi en tout cas en temps comme élue dans une exécutive. Je pense que mon Rolle ca peuvent être de montrer aussi qu'il y a des chausses qui sont actuellement illégal et que une adaptation de la loi est nécessaire. De simplement ignore la loi sa pourrai me pose au problème au temps qu'élue dans une exécutive. Et puis par apport du collectif R...est ce que ils pourrai de faire quelque chose de faux qui me manière refuser leur soutienne...faites les soutenir...je pense que une de chausses qui...pour moi, qui pour me poser en problème de temps en autre, c'est quand il y a des attackes personnelles contre des responsables de la politique d'asile, qui a mon avis donnez une message qui n'est pas très claire. Ou l'Idée ce n'est pas tant d'attaquer cette personés que de défendre les migrants qui sont ici et de demander qu'on change les lois et qu'on change les practices.
Problème des Dublin Abkommens	0:08:57 – 0:11:33	Alors le problème c'est du cour que l'Accords de Dublin est applique en faisant abstraction du point de la vue de la suisse qui applique de pas examine suffisamment les condition de renvoyé dans les autres pays. Et on sait que la suisse est un des pays qui a les plus de renvoyé vertu de Dublin et c'est aussi un des pays historiquement qui as eu plusieurs fois du retard a une époque où l'Europe practice plus des renvoyés vers la Grèce en considérant que la politique d'asile en Grèce été plus suffisamment sur. La Suisse elle a continue pendant certain de temps. Et donc ils applique beaucoup plus mécaniquement que d'autres des accords de renvoyé vers des pays tiers et ça c'est un de problèmes. Et au niveau globale les accords de Dublin en mon avis ne sont plus tenable a partir les moments où il y a autant des migrants qui passe par la méditerrané et qui et du coup se trouve forcement dans en certain nombre de pays qui n'ont pas des ressources pour les accueillir. Dans ce point de vue-là, en mon aviez il faut que aussi une réflexion plus globale au niveau européen pour savoir comment répartir les refuges et peut être aussi encore plus globale pour savoir comment essayer d'avoir une politique d'asile qui tienne compte des réalités dans les pays d'origine en essayant de limiter les cause de migration, les problématiques existe la bas. Aussi une politique qui réfléchisse au Rolle des pays voisins qui souvent fou énormément pour accueillir les migrants et qui sont parfois peut aider par l'Europe. Je pense notamment au Liban, par apport au refuge syrien et

		notamment une tache énorme et qui demande de soutienne internationale bien avant que les migrants arrive en Europe et qui ont on ressue relativement peu.
Hat sich ihre Arbeit/Reputation seit der Unterstützung des Collectif R verändert?	0:11:50 – 0:12:43	Ehhm..alors j'ai eu à la fois des messages de soutienne et quelque critique. J'ai l'impression que que la problématique viens plus des autres autorités que de la population j'ai dira. C'est plus tôt vis avis d'autre autorités que ça peut poser problèmes. Mais effectivement il faut arrive à donner un message dans quelle mesure est ce que en respecte la loi et à partir de quand est ce que en peux décider la désobéissance civile. Certain sont naturellement donc été considère que si on a une désobéissance civile et de considère comme faire abstraction de la loi en général.
Wie gehen sie mit Repressionen um, sehen sie sich in Gefahr?	0:13:05 – 0:13:37	Personnellement j'ai l'impression que le danger c'est surtout les migrants qui le soumisse et quand on voit les interventions de la police. Qui a se renvoi surtout a au danger qui pourrai les touche et qui le touche régulièrement pour tous eux qui s'ont pas des parrainance et c'est en mon aviez un solac on a un rôle de témoin par apport a cet pratique.
Was kann die Gesellschaft im Umgang mit dem Dublin Abkommen verändern?	0:13:58 – 0:15:36	A mon avis il ya la nessecite en tout cas que on peut revoir les règles au niveau européen. Parce que la répartition de refuge campos Dublin mêmes simplement à un impasse et du coup on donne une tache a des pays qui ont pas les moyens de les exécuter. Et finalement du coule ne l'assume plus non plus et il faus ouvrir les yeux sur cette réalité-là et considère qu'il faut une autre manière de repartir les refuge. Une des chausses c'est naturellement aussi l'endroit où il souhaite de se rendre qui est souvent aussi l'endroit où ils ont aussi la plus grand chance de l'intégration. Dans les années 80 et 90 il avait encore une réalité qui été évidant ou il y a des personés qui ont déposé une demande d'asile en suisse qui ont déboute, qui sont trouvé en France et qui en peu vivre avoir une situation sur alors que maintenant ça sera absolument impossible d'avoir encore une deuxième procédure d'asile. Il ya une certaine nombre de cas où j'ai l'impression que on essaye de contrôler les mouvements de migrants on les mais surtout dans une situation où ils ont plus des difficultés à s'intégré et au finalement leur présence est plus problématique qu'est-ce l'aurai été sinon. Et ça montre le problème du coup.
Désobéissance civile dans trois phrases	0:15:58 – 0:16:14	La désobéissance civile pour moi elle doit justement montre une réalité, dire que ça vas pas et que en changement légale est nécessaire!
Schlusswort	0:16:27 – 0:17:24	Eehm..en disant je naturellement qui a aussi au tour de la politique d'asile c'est que en ayant des mouvements de défense de requérant de d'asile en est en niveau très locale et c'est frai quand disons jeu c'est arrivé aussi as que ça puisse avoir une dimension national ou haut là. De ce point de vue-là la manifestation à Lausanne avait une dimension intéressant, parce que ça peut montrer aussi le lien entre diffèrent endroits diffèrent...entre les notamment la suisse romand et la suisse alémanique été aussi bien représente. En vois qu'il ya diffèrent mouvements mais que.... En tout cas les villes suisses sont concerné par cette problématique et que chaque fois il y a des mouvements qui en marche la société civile.

Transkript F

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction	0:00:59 – 0:02:06	Alors je suis [redacted]
Was sind ihre Motive das Collectif R zu unterstützen?	0:02:10 – 0:04:45	Je ne suis pas là pour soutenir le collectif R je suis là pour soutenir certain refugies. Ehm et puis plus d'abord le collectif R que j'apprécie chez eu c'est que eu ne sont pas politique, pas politique dans un sens ou il n y a pas une position partisane pour une partie pour un group. Ils ont vraiment une démarche qui est très sable, c'est vraiment les refugies qu'on appelle les cas Dublin. Ils ont pas en train de nous dire qu'on doit accueillir tous les refugies du monde c'est ne pas cas la problématique, ce n'est pas à dire on a trop on n'as pas assez, c'est pne pas du tout cette problématique. Eux ils sont concentrés. Bien certainement ils vous allés mieux expliquer que moi leur but...mais ils sont concentrait sur les cas Dublin. Ca veut dire que ces refugies qui son venu en Suisse en passant dans un autre pays où ils sont s'inscrit ou ils ont fait leur demande d'asile. Et peuvent ils viennent en suisse et puis là on leur dit Non, ça ne vas pas, en ne peux pas prendre en compte votre demande d'asile, parce que il faut de retourner dans le pays ou vous avez d'abord signé votre demande d'asile. Ce system je trouve déjà imbécile dans un sens, parce que ça sont des gens qui arrive..qui viennent généralement en pie, par des moyennes terrestres, donc clairement quand il veut venir en suisse, bain ils doivent passer un pays qui nous entoure ou ils sont oblige d'inscrire. Donc c'est déjà un cotre ridicule, parce que si qqc veux venir c'établir en Suisse ou il a des...je nés pas, en syrien, en afghane qui veux venir, qui qui qui fuisse son pays et puis qui se désir de s'établir en suisse, de faire son demande d'asile en suisse parce que il a la famille, il a des connaissance et bain il pourra le pas faire, parce que il doit passer par l'Autriche, par la Hongrie, par l'Allemagne ou par l'Italie. Ehhm donc ça c'est un problème que je trouve assez crétine, imbécile comme system. Et puis eeehhm la deuxième chausse c'est aujourd'hui si on renvoyé ces personnes qui sont venue en suisse, qui sont là depuis peut être six mois, une Anne, deux ans. En vas les renvoyer dans des pays du stile Hongrie ou l'Italie ou les conditions aujourd'hui d'accueil sont vraiment déplorable. Donc moi je me bats vraiment pour ces personés la quelque ca l'endroit où ils on dépose leur demande d'asile que la suisse étudies leur demande d'asile en suisse. Caye, c'est vraiment que je focalisé sur ce combat la que pas le collectif R.
Was beutet die soziale	0:05:15 –	Alors moi je trouve que c'est assez admirable...la ca fait un petit moment que je ne pas sui

Bewegung Collectif R für sie?	0:07:37	qu'est-ce que ça passe dans la dernier paroisse, dernier centre je suive un peux qu'est ce qui passe à saint Laurent, a 100m de ici. Eh hm c'est vraiment un engagement citoyen de beaucoup de gens qui ne sont pas forcément politise, qui ne sont pas dans des partis politique. Alors quelque somite, quelque chef organisationnel, le son, parce que ils font donne transmettre relais ehhh qu'est ce qu'il passe. Mais ehmm..je trouve que j'ai encontre plains militantes, des gens qui sont engagé. Eh qui se donne cohérant, qui font des relie au XX du collectif pour qui est toujours des non-réfugiés qui sont toujours dans les centre pour en cas tout en coup la police arrive, qui est toujours des témoins quand ils doivent sortir, quand...parce que c'est horrible ils (nord qua?) des conditions quelle ils sont. Souvent ils ont peuvent pas sortir de l'église dans laquelle ils sont. Puis que ils risquent toute le temps de être rattraper de la police, alors le but est toujours de avoir un non-refugier qui soit avec eux quelque qui les accompagne, un militant humm. Et donc ils font des relais (= „Vermittel") comme ça, je trouve...moi je ne participe pas du tout a ça, moi je participe au niveau plus tôt politique, mais voilà. Ces gens sont vraiment impliqué, et puis ce que je trouve assez beau aussi c'est qui a la dénonciation d'un system, le system Dublin, le system dans quel la suisse est dedans ehhm. Comment la suisse réagisse avec c'est réfugiés...Mais qqc je trouve admirable c'est qu'on travaille sur les cas concrète. On n'est pas juste en train de parler de la grand politique, la politique d'asile on est vraiment sur des cas concrète, en défiant...là là j'ai la personne-là, je défendu Mohammad et a travers la défense Mohammad, je dénonce le system. Mais le le le mouvement c'est vraiment du bas, mais on remonte la formation dans le haut, la reindication viens du bas, ça je trouve un signe admirable. Ce XX facile de partir du haut, du critiquer des grands politique, mais je trouve beaucoup plus d'Intéressant de travailler dans le concrète, dans l'aide de quelque réfugiés, pour dénoncer le system! Je ne sais pas si jetait compréhensible!?
Weshalb Unterstützen prominente Personen diesen Kampf gegen das Dublin-System?	0:08:14 – 0:10:13	c'est que en randonnai les personés la, la police recherche, alors ils ont donné une adresse. Alors on sait que souvent bain...ces réfugiés sont dans des centres comme des églises et comme ça. Ehhm mais la police...elle va..alors elle ne va pas forcement entre dans une église parce le cote symbolique, mais si on mais une adresse de quelque ehhh de un abri, de la protection civile, d'un centre de requérant ou ehh d'une adresse d'une personne anonyme, elle (die Polizei) n'as aucun sentiment, aucune..aucun problème ehh d'intervenir dans ces lieus. Par contre c'est clairement quand si elle est chez un parraine qui as plus ou moins un nom, une fonctionne, un Rolle dans la société, elle va - la police - vas ce déjà méfier. Mais alors on a déjà vu que ce n'était pas le cas la semaine dernier aaa..la police est intervenue chez trois, quatre parraine. On a se poser la question, pour quoi elle a choisis cette parrain la et puis pas d'autres. Il sauve(?) que ces parraines, donc pierre conscience, en fais partie...ces parraines sont des conseils communauté et pas des députes. Et puis l'en parle de la police cantonale et pas de la police municipale et communale de Lausanne. Don il ya comme le respect du députe ehh..du niveau cantonal. Alors on espère...alors vous allez interroger encore des autres députe. Alors en espère que ces parraines députe ils ne vont pas connaitre les mêmes premes que les parraines conseil communauté uniquement. Puis que il y a la fonctionne de députe qui les vas empêcher (verhindern) la police de intervenir et de perquisitionner, c'est qu'on espère. Donc ces personnes-là, elles sont domiciliées officiellement chez nous. Ce qui on paye justement qu'on peut appeler..quest'on a aussi appelé dans les années 39/45 de rafle, c'est ça ces des rafles (Razien).
Weahalb funktioniert dieser Kampf in Lausanne und an anderen Orten offensichtlich nicht?	0:10:54 – 0:14:28	Bon alors à Lausanne il y a en scripte...voyez il y a un postulat sur le niveau politique pour dire Lausanne ca Soira une ville de refuge, comme Barcelona, comme certaine autres des villes. Alors il y a eu certain acte de désobéissance en peux de la ville par apport au system fédéral et system Dublin...eh mm..il ya peut être un esprit un peux diffèrent à Lausanne..bon, vous allez me dire que Lausanne est gauche, mais autres villes sont aussi gauches, comme Genève ou comme Zurich, je ne sais pas la ville!? Ehhmmm...pour quoi...alors il y a eu ce vieux combat...il y a, il y a..un quinzième des années c'était sur les cinquante...je ne sais plus les chiffres...sinqsaaaannnnssss...sans papiers qui ont été régularise par le gouvernement Vaudoise. Il ya c'est fait qu'on parle de tout le canton de Vaud, pas seulement Lausanne, on parle d'une politique on peut plus accise, en peux plus détendu (entspannter) que certain d'autres cantons, par rapport aux sans-papiers, aux réfugiés qu'ont été déboute, les réfugiés qui sont encore ici les accords Dublin, les cas Dublin. Sociologiquement...ça ce comprend...pus historiquement par rapport ce ce cette expérience qu'y as eu. Et puis..alors moi je ne suis pas en spécialiste pour des mouvements de défense de réfugiés..mais bon le collectif R fais un bon travaille. On a une extrême gauche qui travaille et qui n'est pas seulement dans les reindication(?) théorétique mais qui est sur le terrain. Et puis qui a réussi de ressemble de personés, des personnalités qui ne sont pas politise ou qu'ils sont, mais pas d'une manière extrêmement gauche..ehh comme moi par exemple...moi je suis du centre par exemple. Ça c'est important dans la légitimité du combat. L'autre Jour quand il y avait la conférence de presse [redacted] tôt extrêmement gauche..eh mm et il avait Jacques Neirynck conseil national pdc...encient conseil national pdc...et moi le députe pdc. Donc c'est aussi..cette volonté de rassemblement ehh..du collectif r porte ces fruits en ce niveau-là, de la légitimité du combat qui est mené! Ils ont peu aussi dire. Mais nous ehhh.....Pierre Conscience a très bien dit à la conférence de presse. Il a dit, mais politiquement c'est aussi très intéressant pour ces gens-là comme moi ou jacques Neirynck. Il ne faut pas se cacher...on a un combat à amener avec des valeurs morale mais au même temps en sais que les gens qui vont apprécie ce combat commende(?). Et Pierre Conscience en parler aussi de de cette estime et voilà, ehh politiquement ont est courageux mais on même temps bain on a..on montre à travers nous valeurs qu'on s'engage et qu'on combat un system. Ehhmm donc, alors...ehhmmm..donc je trouve que ce très intéressant la demarge du collectif R qui ne sont pas enferme en disant nous on reste extrême gauche, gauche

		extrême, POP, solidarité..puisque c'est notre combat et puis je ne vois pas. Alors ils peuvent dire que on ne voyant pas pour que des gens du pdc...bain ils se font une certain pube a travers de nous. Et bain c'est l'inverse du discours du collectif R c'est à dire, nous on ouvre le plus possible, c'est égale si [redacted] Neirynck tout ça font une certain publicité, ils passent dans les certaines conférence de presse avec nous. Ça c'est cette ouverture qui est admirable à partir du collectif R. Et qui est politiquement intéressant.
Was müsste das Collectif R „falsch" machen, damit sie ihr Engagement quittieren würden?	0:15:34 – 0:17:05	Donc le mouvement reste non partisan, donc non. Pas pour spécialement à partir à redonner si il appelle à voter POP, Solidarité, il y aurait un problème. Même si je sais que pierre conscience est parti de solidarité je je pas sourci avec ça. Donc il faut que ça reste ouvert, voilà c'est ça la condition pour moi c'est que ça reste ouvert. Ehhmmm que ehmm..qui c'est toujours cette volonté de rassemblement, de personnalité..la...la..là je suis lie au collectif R non pas...en tent que pdc mais en tent de [redacted]. Alors ici ce trouve que je suis député aussi, puis que c'est bien pour eux que je suis députe (lacht kurz), voyez qqc je veux dire. Mais ehhhh..mon parti ici-là n'importe peux, que je aux pdc, ps, plr ça c'est complètement égal pour moi ici. c'est en moi les valeurs profond personnelles qui font que je m'engage pour soutenir la cause du collectif R ..Siii je...XX on port a faux je rends a quel Age(???) la tradition si le mouvement a appelle a voté pour une partie, après ils disent et voilà nous..nous on a des personnalités comme pierre conscience, comme [redacted], neirynck qui soutienne notre mouvement, c'est des gens qui sont valable, ils faux voter pour eux. Ca je comprendrai très bien ça me poserai pas des problèmes, mais pas pour une partie!
Haben sie seit der Unterstüzung des Collectifs eine veränderung ihres persönlichen Rufes festgestellt?	0:17:24 – 0:18:28	C'est une bonne question, ehhmmm...la réputation c'est en extérieur, moi je na pas change. La réputation, peut être certain sont étonné, mais je n'ai pas tellement le vue de le regarder des gens, que ...peut-être. Les gens du centre et de la droite je pas que leur regarde sur moi a changé, parce que il me considère pas forcement comme une personne de droite, plus tôt comme quelque du centre-gauche. Peut-être que le regarde de l'extrême-gauche a changé sur moi ehhh...très bien, sur c'est un point que je suis peut être beaucoup plus libéral que eux, je pas XX totalement du system capitaliste....Mais on se rejoint sur des valeurs humaniste est c'est ça qui est essentielle. Et c'est très bien si ces personés là ce dise que ah le [redacted] n'est pas si droite comme on pourra le pense...même si j'étais jamais de droite dans ma vie, mais ehhmm..donc la réputation, oui elle a changé, mais plutôt..le regarde plutôt des gens de la extrêmes gauche a changé sur moi. Les gens qui me connaisse, le gens qui Save, qui connaissent mes valeurs...ma réputation n'a pas changé chez eux.
Haben sie unter der öffentlichen Meinung gelitten?	0:18:33 – 0:19:28	Non..pas pour l'instant..bon je suis quelque très indépendant à ce niveau-là, à ce niveau politique. Je suis au pdc depuis seulement 4 ans et avant j'avais créé un mouvement qui s'appelle Lausanne libre. Qui a fait partis de ces mouvement il y a eu à Vevey,: Vevey libre, Montreux libre, des mouvements qui sont été indépendant. En Ordre de tous les clivages politiques, donc moi je..je souffre de ces clivaches gauche/droites. Il ne m'intéresse absolument pas ehhh. Je une vision qui est diffèrent de ce clivage gauche/droit donc ehh...je ne souffre pas finalement parce que je souhaite indépendant. Donc eh quand on est un indépendant on a la carapas dure quoi..on sait qu'on est souvent décalage avec son propre parti, mais aujourd'hui les gens ils veulent de moins en moins pour les partis, mais de plus en plus pour des personnalités, de gens avec leurs valeurs, avec ce qui combat, ce qui supporte etc.
Wie gehen sie mit der zunehmenden polizeilichen Repression gegen die Patinnen und Paten um?	0:21:21 – 0:23:08	c'est une violence ehhh très violant quoi...(seufzt)..Ça fait un peux froid au dos quand on s'imagine que un de ces gens qui sont été arrête dans la rue eehhh hop..qui on ne commit aucun crime. On n'est pas en train de parler du dealer, parce que à Lausanne on connait, pas seulement le dealer qui..le dealer qui viens d'Afrique de l'Ouest et puis qui s'ont fait attraper avec 500g de cocaïne et puis après le XX en les renvoyé dans leurs pays, parce que ils ont commis des actes grave ici. Ici on ne parle pas du tout de ça. On parle des gens qui on fuit des pays en guerre ehhh ou qui on fuit des guerres civiles, qui ont fui ehhhh un system politique ou ils sont été opposant. Il se retrouve en suisse, ils ont fait une demande d'asile, ils ont voulu reste dans ce pays. Apres le system accepte ou n'accepte pas leur demande d'asile et je pense qu'il..je pense qu'ils doivent avoir un redonner comme une décision. Je ne suis pas pour que tous les refugies du monde viennent en suisse comme ça, il doit avoir une décision à entonner. Mais le fait que ces gens-là n'ont même pas pu faire cette demande en suisse parce qu'ils avaient juste posé leurs empreints sur un „Stempfel" en Autriche, en Hongrie je ne sais pas où. Mais ces gens-là sont ici et tout en coup on les attrape comme ça en la rue et on les expulse toujours le lendemain vers l'Italie, vers la Hongrie..je pense que c'est une violence extrême. Le fait, aussi qu'on aye perquisitionne chez des gens des parraines, marraines comme ça pour les recherche les refugies...oue on se croie vraiment à la deuxième guerre mondiale en France. Des Raffles. Ca fait très froid au dos..Ouee!
Was kann die Gesellschaft gegen die Probleme des Dublin-Abkommens unternehmen?	0:23:39 – 0:26:17	C'est une question compliquer, je pense queee... il y a le court-therme et puis il y a le longue-therme. Le court-therme: le conseil d'état il doit absolument être plus flexible par rapport ces cas Dublin. La compétence c'est les cantonales à ce niveau-là, c'est avec les cantons peuvent eux même décide d'examine, même si la personne était inscrit en Italie. La personne a fait leur demande d'asile en Italie, le canton de Vaud...ou n'importe quel canton...à l'autorité de ce dire: okay il a fait en Italie, mais quand même, il a le droit de faire quand même dans mon canton. Les autorités on la droit de faire ça. Donc en mon avis là ils doivra plus grand flexibilité. N'as pas(?) des autorités cantonal de prendre cette décision...pour..pour les cas Dublin...Ca c'est à court-therme. A longue-therme: Dublin dois être absolument rediscute, c'est n'est pas possible aujourd'hui quoi...en trouve ça ce problème aussi avec calais en France...en trouve ce problème...clairement en Italie, la Hongrie. Vive aussi.. il y a des conditions d'accueil qui sont effroyable...mais il vive aussi une situation difficile, parce que c'est la première terre de ces réfugiés qui arrivent. Donc il faudra se redonner aussi une concertation politique au plus au niveau on se dit: voilà cette années on a 1 million des refugies..ehhh..on les place sur les pays celons la répartition démographique...il faut, il faut arrêter, c'est la jungle aujourd'hui!! Ils arrivent, ils doi-

		vent aller le plus vite dans le pays où ils sont envie sans se faire attraper dans le premier pays pour ne pas avoir mètre les empreints. Ils arrivent ici, ouuu c'est dommage, vous avez déjà mis les empreints en Italie...c'est la jungle, c'est du n'importe qua aujourd'hui, c'est le „far West"!! c'est le premier qui arrive sur solo-panter(?). Il faut absolument que ça Soira écherai au niveau global. Qui on donner une décision on se dit bien voilà, il y a la guerre en Syrie, il y a la guerre en Afghanistan on n'a pas le choix, ces gens arrive et bain on va les place sur long des repartici-pation géographique...démographique.. Mais c'est utopique! On la vus, l'Allemagne a ci le fais en redonner, bain ils ont pris. Je ne sais plus..600 Mille, 1 Million des refugies et puis on voie, Merkel perds tous l'élection des unes après des autres. c'est une décision politique qui est très courageux, mais derrière les conséquences politiques sont abonnable pour elle. Et on voie l'autre cote des pays comme la France qui en a accueil très peux finalement, très très peux des refugies. Beaucoup moins que se qui aurait peux été espère par la population de ce pays. Donc cette décision elle doit être absolument au niveau central, comme minuteur européenne/minutieuse européenne et les pays qui font partis de l'accord Schengen/Dublin!
Finales Statement	0:26:29 - 0:28:14	Ehhmm Ilya a eu en moment assez intéressant la semaine passe à la conférence de presse, il a XX qui a essayer de nous embêter ehm Neirynk et moi mais aussi des autres politiciennes par rapport au fait que d'autres politicienne donne au parti, conseil national de Vaudoise ou d'autres. Mais ils n'ont pas pris des positions pour nous... comme nous c'est des renfavoeur des refugies. Alors ils ont essayé de nous mettre en désaccord avec nos partis avec d'autres personés.. qu'est-ce que c'est important ici, et c'est pour ça c'est un combat personnelles qui est liée au collectif R, mais qu'est-ce que reste personnelle c'est que..en faisant je ne critique pas tous les autres, mon but ce n'est pas de dire: vous êtes des dégelasses, parce que vous ne faites pas comme moi. Mon but c'est..il est vraiment purement personnelle de défense de refugies, sans mettre une échelle de valeur, sans dire moi je suis dans le bien, vous entrez dans le mal. C'est jaqun place son coursor ou il le entant. Donc je ne suis pas dans la critique, absolument pas faisant cette démarche (Schritt) au prêt du collectif R. Ca je pense c'est important aussi quoi..je ne suis pas en train de dire que le pdc, il travaille mal...c'est déguillasse, le conseil fédéral aussi. Non, c'est chacun met son courseur ou il entend dans l'humanisme en veux dire, dans cette réponse au réfugiés. Chacun porte ses réponses politiques. Moi je suis là pour essayer de faire bouger des lignes. Mais je ne suis pas là pour dénoncer des gens, je suis là pour dénoncer un system. Voilà.

Transkript G

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction		[redacted]
Motif pour soutenir le collectif R	0:02:44 – 0:04:33	Ce sont les circonstances qui nous avons guidé, lorsque je suis été prêtre dans deux autres paroisses lausannoise les années précédant on a eu l'occasion de sadmoinde à la paroisse de ouvrir des refuges pour accueillir des personnes qui s'agigé de protéger le temps puisse qu'il se peut représenter leur dossiers au état. Et deux fois an 2004/2005 et dans une autre paroisse 2010/2011 on a eu l'occasion de ouvrir ces refuges. Et j'ai fais de la connaissance de la associa-tion qui avait ses soursis de les refuges, des droits humaines....eeehm..J'ai fait la connaissance entre autre du collectif R. Ils ont nous en demande après de lavoir occupée l'église saint Laurent, l'église protestant en centre-ville de Lausanne, si nous étions d'accord de les accueillies. Et comme j'avais un bon contact avec eu et que j'ai croyez d'ailleur beaucoup en leur engagement humanitaire et politique je me suis approché chez mon conseil de parois et il été d'accord de les recevoir et de échanger avec eux. Et voilà dans la cours de la discussion j'ai senti chez mes conseillère de paroisse de lintere pour cette question et pour l'engagement du collectif R et comment on a aussi des locaux disponible à la chapelle mon-gré sous gare la conseillère sont été d'accord pour offrir ces locaux pour les protèges du collectif R.
Parallellen zwischen der Arbeit des Collectif Rs und der Christlichen Werte	0:04:47 – 0:06:09	D'après moi ce consetitiv de la vie chrétienne de être attentive aux situations difficile que peu-vent vivre nos compatriote ou simplement notre contemporain et le faite de accueillir les pro-tèges du collectif R c'été juste de nous inscrire dans tous ce mouvement de attention et de mal tendu à ce peuple immense de migrant aujourd'hui. Et si faux faire du référence au évangélique c'est souvent que jésus a passé des frontières allé à la rencontre des Gens qui n'été pas force-ment du peuple juive. En peux penser aussi a la parable du bon samaritain qui..voilà..descends de son cheval approche de cette personne qui est là au bord de la route et s'investir pour elle. Le bon Samaritain est d'abord Jésus, c'est ensuite un appel a chacun, chacune d'entre nous de être super attentive et de pouvoir apporter une aide petite ou grande.
Problème des Dublin System	0:08:57 - 0:09:55	Ce qui a nous profondément touché c'est le fait de voire d'après la loi renvoyé ces hommes, ces femmes, ces familles dans le première pays où ils se sont cet inscrit en sachent qui c'est sou-vent ces Premier pays de l'Italie, la Grèce qui font déjà un accueil immense qui sont sumerge de migrants. Et aux temps pour le membre du conseil et que pour moi et pour bien d'autres des couraient et voilà „tutti quanti" de la ville c'est trop injuste de renvoie ces gens dans des pays qui sont déjà submerge de le problème de la migration et qui dans la demande d'asile n'est pas pris en compte. Par en pays qui après nous qui as encore quelques possibilités d'accueil.
Die Rolle der Kirche im Dublin Diskurs	0:10:16 – 0:11:43	Donc il faut peut-être dire d'abord que les élises font déjà beaucoup. Il y a par exemple une action parrainage qui a-t été mise-on route ces derniers mois. Les fraie héros d'après moi ce sont des actions là, au fin les personnes qui entre dans ces actionnes parrainages et toute ces/celle qui attitré prive et individuelle, qui ouvre leur appartement, leur maison pour accueillir ces demandeur d'asile. L'église pour mon parts je senti ces dernier mois en peux frileuse par a port à l'accueil que pratique le collectif R parce que effectivement le collectif R est un mouve-ment politique, en mouvement humaniste, -humanitaire a font. Mais c'est aussi en mouvement politique qui veux faire avancer la question immense par a port au renvoie Dublin et là j'ai trouvé

		que l'église ou en peux même dire les églises chrétienne manque en peux de courage. Puisque elles on nous demande de ne pas accueillir les protèges du collectif R.
Hat sich ihre Arbeit verändert seit der Unterstützung des Collectif	0:12:06 – 0:12:55	Non, mon travail n'a pas changé surtout j'ai habitué déjà dans des ministères présidence d'accueillir l'occasion des refuges come avait ouverte dans la paroisse. A ce moment-là avec l'accord des églises catholique et protestante. Mais mon travail n'a pas changé ils c'est en peux augmenter de quelque personnes à accompagner régulièrement et de tous ce bénévole comme ce de collectif R aussi à rejoindre dans leur soursie et dans leur engagement. Mais mon travaille heureusement d'ailleurs et au quotidien et quand même un travail d'attention a tous les gens qui sont d'abord en peux dans la précarité, tout sorte de la précarité.
Was kann die Gesellschaft gegen das Dublin Abkommen unternehmen.	0:13:16 – 0:14:55	Je suis peut être mal arme pour répondre à cette question qui est immense: „qu'est-ce que la société peut faire". Hmhhh.. je crois que les gens sont plus ouverte que l'on pense et qu'ils font beaucoup. Que les frais courageux ce sont souvent ces gens que je croise, que je rencontre....encore bien plus que une paroisse qui mes ces locaux à disposition. Bien sûr je m'interroge sur la vocation d'Europe et la vocation de notre pays. Les deux ont une vocation d'après moi humanitaire et ils ont appelé depuis bien quelque temps après tout sorte de prise de conscience et après de guerre. Que c'est ses régions vécu et être attentive a ses personés dans la précarité. Et je a du mal a comprendre que un pays comme la suisse ou en continent comme l'Europe aujourd'hui réagisse a la situation mondiale quand élevant des mures en imaginant de envoyer les armes a la frontières en bloquant toute ses gens. Pour qui l'Europe et la suisse ne fais pas en peux de plus et pour donner la main par exemple a des pays comme la Jordanie, comme la Türkiye, comme l'Italie et comme la Grèce qui sont submerge des migrants.
Noch etwas zu ergänzen?	0:15:34 - 0	J'espère que les chausses bougent..oui... Je sens au tour de moi beaucoup de gens qui sont tout affait capable de déplacement intérieur et en faveur des refugie. Mais il faut que l'on simplement les articles journaux ou les discours politiques et qu'on descend a la rencontre de ses gens et aussi tôt que on s'approche de ses gens qui nous demande l'accueille aussi tôt qu'on s'approche des bénévoles comme ces immense monde du collectif R. Et je dirai avec un peutipeux de vengile dans notre cœur et en peux de tradition humanitaire on en peut le craquer en leur faveur et leur tendre la main même si ça peut nous pousser a quelque ....a voilà ....difficulté. On ne peut pas accueillir les autres sans se bouger sois même...intérieurement et extérieurement. Mais j'ai bonne espoir!

Transkript H

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Vorstellen	0:00:30 - 0:07:30	Stellt sich vor und erzählt von ihrem zu Beginn privaten Engagement, bis sie sich im Jahr 2000 in Collectifs engagiert. Weiter erzählt sie von ihren Engagements in den verschiedenen Collectifs und den politischen Hintergründen, welche diese Bewegungen angetrieben haben. Zuletzt erwähnt sie die Probleme, die als Motive zur Gründung des Collectif R geführt haben und was die Ziele des Collectif R sind (Kampf gegen die Behörden, damit die Asylpolitik geändert wird).
Bedeutung des Collectifs für sie	0:07:40 - 0:09:06	Das Collectif R ist für Sie sehr wichtig, da alleine nicht viel erreicht werden kann. Alleine kann man vielleicht humanitäre Hilfe betreiben oder Zivilen Ungehorsam ausüben. Aber in Gemeinschaft bzw. im Kollektiv kann man viel stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, man hat mehr Kraft und vor allem hat man innerhalb eines Collectifs auch eine Debatte, die eine politische Strategie definiert. Des Weiteren ist es eine Lebenserfahrung und ein Abenteuer dass einem wertvolle Erfahrungen schenkt. Insbesondere im Austausch mit den direkt Betroffenen des Dublin Systems: Sie lernen von uns wie man einen Wiederstand organisiert und wir lernen von ihnen was sie durchmachen mussten. Dadurch entsteht ein Austausch von Energie und Antrieb der gegenseitig befruchtend wirkt. Dies entsteht nur in einem Kollektiv und nicht, wenn man alleine ist.
Wie wichtig ist die Unterstützung von bekannten Persönlichkeiten für die Arbeit des Collectif R?	0:09:53 - 0:12:16	Es ist extrem wichtig, weil die Absicht alleine Ziviler Ungehorsam zu betreiben, erstens bereits die Bereitschaft benötigt diese zu machen. Aber wir brauchen gleichzeitig die Unterstützung von Personen, die man als sogenannte VIPs bezeichnen kann. Diese Personen können vielleicht nicht militant Vorgehen so wie wir es tun können, aber sie unterstützen unsere Motive und Aktionen. Dadurch brechen beispielsweise Intellektuelle aus Universitäten ihr Schweigen und klagen mit uns zusammen das inhumane Asylsystem der Schweiz an. Und bekenne sich dazu, dass in einer Demokratie eine solche Situation nicht toleriert werden kann und wir ebenfalls Betroffen sind von den Schicksalen, die daraus entstehen. Und wenn wir uns zusammen Revoltieren gegen solch ein System, dann tun wir dies in erster Linie vielleicht für die davon Betroffenen, aber wir tun dies gleichzeitig auch für uns selbst und für unsere Würde. Weil dieses System gefährdet nicht nur die Würde der Betroffenen, sondern gleichzeitig auch die der Menschen die sich in einem demokratischen System befinden, die das zulassen. Deshalb braucht es die Konfrontation. In der Schweiz gibt es nicht nur die Möglichkeit die politische Meinung an der Urne kund zu tun. Wenn die Mehrheit gewinnt, dann steckt sich die Minderheit nicht die Hände in die Hosentaschen und denkt..hmhh ja okay es ist halt so...nein, sie muss weitermachen und ihre Werte verteidigen. Denn genau dieser Akt macht eine Demokratie mit lebendigen und kreativen Bürgern ausmacht.
Erfolge des Collectifs	0:12:25 - 0:13:25	Oui, alors volontiers parce que cette une bataille longue, pas facile, que ça soit de mal tenir l'intérieur eeeeh de se refuge vivant comme d'ailleurs on continu la lutte d'extérieur Le Refuge est quelque chose qui protège les gens. Mais pas seulement, qui est lest en avant en même temps. Qui leur dis que nous nous ne cachons pas derniers une barrière derrière un mur. Nous sommes visibles. Nous levons la tête. Vous ne dites que nous n'avons pas de droits. Mais nous avons le droit de nous resindice nos droits personnelles si tu veux sur les droits universelles des droits de l'homme, le droit de décider, la droit de la liberté, et voilà...tous ces libertés fondamentalement qui sont valables pour tout le monde. L'humanité, le décret universellement dans la déclaration des droits humanes ce n'est pas seulement pour certain pays.

	0:13:25 – 0:15:04	Donc voilà c'est une longe lute et difficile, mais eeeh nous avons gagné beaucoup des chausses, parce que le but de notre lutte actuelle c'est de bloquer le fonctionnement de l'Accord Dublin. Spécialement les Accord...les Accord..qui..qui sont fait avec l'Italie pour que l'Italie accepté qu'on renvoie beaucoup des personnes chez eux. Tous les Personnes qui sont passe à travers l'Italie ou d'autres pays. Alors la Suisse une fois qu'elle a sur son territoire une personne qui est passe en même temps a l'Italie elle a 6 Mois pour renvoie cette personne en Italie. Si elle ne renvoie pas, dans les 6 mois, eee...le suisse dois regarder les dossiers de cette Person. C'est la Suisse qui devient responsable pour la demande que le requérant d'asile fais. Et il faillait juste protéger les personnes du renvoi dans ces 6 Mois. Alors il mené temps ici et nous on annonce aux autorités Vaudoise que la personne est ici et qui est sous la protection du Collectif R. Nous n'ont cachons pas les personnes, les personés sont pas disparu, les Autorités savons où ils sont. Et on attend les 6 Mois. Quand ces 6 Mois sont passé ont proposé à l..à la..a les autorités les dossiers de la personne qui n'été pas renvoyé alors maintenant vous devez regarder le dossier de cette personne.
	0:15:04 – 0:15:34	Il est évident que on ne peut pas dire à la personne que nous protégeons et qui est dans le refuge que une fois que tu as ces 6 mois tu as le permit de ses jours. Non. Mais tu auras la possibilité de la avoir parce que ça cera ici que ton sors si tu veux ça serra décidé. Et nous avons jusqu'à maintenant sauvé du renvoi imedia en virons 110 Personnes
Wieso funktioniert dies im Welschland und an anderen Orten nicht?	0:16:07 – 0:16:54	Ici dans le canton de Vaud il y a, comme je dise, une grande tradition de résistance et ça ça compte. On n'est pas des partenaires avec les autorités si tu veux, mais on est quand même des interlocuteurs. Dernièrement même le chef de service de la population n'a reconnu que certain renvoi non pas pu être possible à cause du collectif R. Donc voilà..On a sur la base de cette tradition et du soutienne de la population la force pour pouvoir éventuellement s'opposer. Et le Canton jusque a maintenant il ya eu aucun infraction de la police dans le refuge.
	0:16:56 – 0:18:05	Eeehhh..Pour qui ça ne marche pas dans les autres cantons...hmhh..il ya plusieurs...surement beaucoup de raisons...ehhhh...la loi est fédéral, mais elle est appliqué dans une façon diffèrent dans chaque Canton. Donc peut-être pour des autres personne qui voudrait ou qui veulent – parce que ça donne des personnes qui veux résister en suisse allemand et aux Tessin – ehh qui veulent résister c'est peut-être plus difficile aussi dans prêt de bloquer cette machine d'expulsions que dans le canton de Vaud. Et puis, je ne sais pas pourquoi, je sais effectivement que ça donne des mouvements qui sont aussi solidaire en suisse allemand, il ya aussi des personnes tout seules qui réagies, on ne peut pas dire que nous sommes des seules en canton de Vaud qui fais ça. Mais ça ne marche pas, mais on essaye, on essaye que le mouvement devient vraiment fédéral qui devient en mouvement des gens et de la société suisse et non pas seulement Vaudoise.
	0:18:06 – 0:18:30	Aujourd'hui par exemple c'est la preuve il ya beaucoup des personnes de la suisse allemand qui viend nous rejoindre. On a même des Contacts que on soutienne. Mais voilà c'est peut être une question historique, sociale politique aussi. c'est difficile..nous on regrette beaucoup et je pense que beaucoup des militants de la suisse allemand regrettent aussi que ça ne puisse pas prendre comme aux canton de Vaud.
Wie arrangierst Du dich mit der Repression?	0:19:00 – 0:20:18	ce n'est pas très difficile à comprendre, mais c'est difficile à l'accepter. Si je le comprends c'est parce que notre gouvernement est mis suppression par berne on leur a dit que vous été le canton qui ne renvoyé pas suffisant des gens, c'est pour ça qu'ont dois maintenant renvoyer plus en plus. Et puis alors il essaye en se maintenant dans la position du élevé obéissant sans prend d'avoir le courage de définir une position du canton disant „non – nous dans ces canton on fait autrement avec les...ça ces courage la nos autorités ne l'ont pas. Il pourrait très bien. Le fédéralisme en suisse laisse une certain liberté même si les lois sont été vote au niveau national et même le canton de Vaud a voté pour les accords Dublin. Mais c'est le canton qui est responsable pour les renvoi mais il ne doit pas nécessairement renvoyer les personés. Il y a une marche de maneuvre qui il ne veut pas utiliser
	0:20:19 – 0:21:36	Et c'est ça que nous aimerais pour perce en peux cette brèche-là. Eehhhh effectivement grâce à cette précisons que dernièrement il a reçu, le canton et devenu en peux plus aa.... répressive il a fait des ...par exemple deux arrestement de personnes qui sont protégé par le collectif R ce la première fois que s'arrive pendant les 1.5 – presque 2 années de refuge, jamais la police a ce attaqué une personne protège par le...maintenant ça suffit que la personne est dehors le refuge pour qu'elle soit prise par la police. D'une façon assez ehm..ehm..assez indinie d'une police finalement, parce que sont été des policiers civile qui ils ont suivie. J'ai préfère une action plus courageux, si tu veux, de la police qui, vient, qui casse la porte du refuge..voilà..ont saient qu'est ils font. Là ils essayent non pas seulement de prendre les personnes qu'on prend comme protège mais aussi de cassé notre résistance, de nous faire peur, de essayer de nous diminuer et dès cette solidarité qui existe. Mais moi je pense qu'il se trompe parce que comme ça la force de la résistance ce augmente de plus en plus!
Beispiel Lisa Bosa Mirra aus dem Tesin / Hast Du Angst eingesperrt zu werden?	0:21:52 – 0:22.35	Non – je ne pas peur. Je suis une citoyenne suisse et j'ai quand même le droit d'exprimer une certaine désobéissance, un certain désaccord vis à vis des lois que je trouve inhumaine. Donc j'ai ne pas peur. Mais oui c'est claire qu'on risque, ont risque ça. On risque tous ces doutes. On a soutenu madame bosa mira dans ça qu'elle avait fait et je pense que c'est remarquable et c'est sont des chausses comme ça qui peuvent faire avancer en tipeux la compreacon dans la population des que vivre les personnes qui sont en danger, qui sont renvoyer comme des paquets dans un pays ou l'autre.
	0:22:35 – 0:22:49	Non moi je ne pas peur..en courte des risques, bien sûr en courte des risques. Dans la vie si on ne courte pas des risques on a rien. Ça c'est des...on sattent éventuellement a des répressions. On à pas peur de ca on vas continuer!
Was erhoffst Du dir von der heutigen	0:23:04 – 0:24:23	Aujourd'hui c'est une manifestation important parce qu'elle est nationale. Et puis on attend que il ya beaucoup des mondes. Une manifestation ne résoudre pas tout, mais une manifestation elle

Demonstration?		montre la volonté d'une partie de la population que ça change en manifeste pour qqc ou contre qqc. En manifestation contre les renvoie de ce personnes et pour un accueil de ces personnes. Plus de gens il ya, plus on aura de l'Effet quand même. Et on puissra dire que: „a la manifestation de Lausanne le jour xx il y avait eu 30'000 de personne. Et ce n'est pas rien, c'est important. Il ya des manifestations qui ont eu de la suite, qui ont donné de la force aux des autres mouvements après de reprendre la force. Et qui ont effectivement influence nos parlementaire, nos députes. Mais je me n'attend pas que un jour sur l'autre tous soi réglé parce que nous avons fait une manifestation même si il ya 10'000 Personnes. Il faut continuer la lutte sur la base du soutienne qu'on aura dans cette manifestation. Et puis ce qqc qui en même temps vas tirer la media et c'est ne pas qqc de cache manifesté dehors. c'est montre notre volonté de change des chausses.
Was kann die Schweitzer Gesellschaft gegen das Abkommen unternehmen	0:24:41 – 0:25:34	Moi je pense que si la population Save qu'est-ce que exactement ce passe, avec les personnes qui dois vivre sous les accords Dublin. Was sie alles erlebt haben und unter welchen Umständen sie nach Europa gereist sind (Schlepperbanden, Gewalt, Mittelmeer etc.). um ihr Antrag auf Asyl zu stellen. Es gibt viele Personen die dieses Leid, welches den Flüchtlingen wiederfährt, vom TV und aus den Nachrichten kennen und Ihr Leid beklagen. Jedoch hört es meistens bei der Klage auf und geht nicht zu einer Aktion über
	0:25:35 – 0:27:07	Mais toutes les personnes qui sont ici et que le suisse veut renvoyer. c'est des personne qui ont quitté leur pays parce qu'ils ont des raisons. Et peut-on port la raison qui ont pour venir. Ils ont risqué leur vie pour venir et maintenant ils doivent être traite comme des humaines en deterest et il demande la aide et pas simplement comme des numéros en renvoie. En les appelez les requérant d'asile, les sans-papiers, les illégaux et toute des séries des nomes mais ils sont des êtres humaines comme vous et moi. Donc ça la population ne vois plus tellement derrière et pense, écoute et suive les discours de force, de force dans les medias régulièrement qui traduit, qui desabies ses gens, c'est à dire les requérant d'asile, comme des personnes qui viennes ici pour abuse de notre droits. C'est des êtres humaines qui demande simplement de vivre d'une vie dine comme celle de que on peut vivre en suisse. Ils ont le droit de leur faire et ils ont dois être écouté. Et nous étant dans un pays démocratique qu'on n'a pas un policier derrière ou la plains des morts derrière ou des années de prison derrière si on dit qu'on pense. Moi je pense que la population devrait ce révolte en peux. Mais ils ne connaissent pas très bien la situation, la personne vote pour une loi sans savoir que finalement ce sont les conséquences de ca vote sur la population concerne.
	0:27:07 – 0:27:40	Donc une meilleur information surement un contact avec la population plus on plus. Moi je peux faire un exemple. Chaque fois que nous avons eu un refuge, les personnes qui ont habité aux tours du refuge ne sont pas nécessairement solidaire. Mais quand ils viennent dans le refuge, ils parlent avec les réfugiées, ils peuvent changes les avis parce que ils voient que ils ne sont pas des criminels, ils ne sont pas des abuseurs. Ce sont des gens qui ont besoin d'aide c'est tout!
Etwas worüber noch nicht gesprochen wurde	0:27:55 – 0:29:00	J'aimerais bien dire que on besoin de chaque soutiens, que connaissance tout cette population qui est ici et demande de être accepte. La suisse dois changer, elle doit se changer a sous basanés sur les bases humanitaires que cette de être humaine, que la suisse est riche et elle a de la place, a la plus elle a besoin de gens jeunes qui arrive, qui s'installe, qui participe à l'économie, ça serai que du bien pour la suisse. Mais la chose la plus important que je veux dire c'est, que il ya aucun mur qui vas bloquer cette afin, rien ne pourra bloquer ça. Ils vont continue de venir, le monde change. Il y a des pays qui se vide et il y a des pays qui se remplis, ça change ont en vas vers un métissage. Et ça c'est bien pour tout le monde incompris pour les suisses!!

Transkript I

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Introduction **0:01:36 - 0:04:06**	**1.TAPE** 0:01:36 – 0:02:34	[redacted] Leitet im Collectif die AG's, schreibt Medienmitteilungen, Antwortet auf Anfragen. Weniger Anwesenheiten im Refuge, also mehr die Politischen Belangen des Collectifs
	0:02:36 – 0:03:05	[redacted] Im Collectif hat man eigentlich nicht fixe Aufgaben, da es auch keine Organisationelle und Hirarchische Aufteilung hat. [redacted] pflegt aber den Kontakt mit der Kirche und macht ansonsten das, was es zu tun gibt.
	0:03:06 – 0:04:06	[redacted] Im Collectif R übernimmt er die Kommunikation via Facebook. Zusammen mit [redacted] Kontakt zu der Kirche.
Wer ist das Collectif R? **0:04:46 - 0:07:26**	0:04:46 – 0:05:56	[redacted] Collectif kommt aus der Zivilgesellschaft, ist also keine Organisation. Demnach hat das Collectif auch keine Hierarchische Organisationsform und hat Mitglieder aus allen Felder der Gesellschafft. Es wurde am Tag geboren als die Kirche Sacre-Coeur besetzt wurde
	0:06:00 – 0:07:20	[redacted] Das Collectif besteht aus verschiedenen Personen mit multiplen Hintergründen und Interessen. Besipielsweise gibt es Personen, die möchten einfach im Refuge mit den Flüchtlingen zusammen sein, sie begleiten, ihnen Helfen. Das Collectif ist jedoch nicht nur das, das Collectif bekämpft ein System mit einer inhumanen Asyl Politik, dass sich durch eine systematische Rücküberstellung von Flüchtlingen kennzeichnet. Und genau deshalb, ist und macht das Collectif viel mehr, als „nur" Einzelhilfe. Auch wenn wir keine politische Organistion wie bspw. eine Partei sind, ist unser Kampf doch politisch! Eine Stärke des Collectifs ist, dass es durch ihre politisch aktiven Mitglieder auch auf politische Themen sensibilisiert ist und dazu Stellung nehmen kann.
	0:07:24 – 0:07:26	[redacted] Je suis d'accord.
Wie beteiligen sich die Flüchtlinge im Collectif? Welche Rolle nehmen sie ein? **0:07:36 - 0:13:10**	0:07:36 – 0:08:59	[redacted] Die Grundlegende Idee des Collectifs ist, dass wir alles Zusammen sind, d.h. sowohl Personen aus der Zivilgesellschaft, als auch Flüchtlinge. Konkret bedeutet es aber, dass alle Bewohner des Refuges und alle beschützten Flüchtlinge (Parrainage) die möchten eingeladen sind an unseren Generalversammlungen sowie Arbeitsgruppen teilzunehmen.
	0:08:00 – 0:08:29	Aber teilweise ist es eben schwierig die Partizipation zu gewährleisten, da die Flüchtlinge zum Teil kein oder nur sehr schlecht französisch sprechen. Aber der Einbezug der Flüchtlinge ist ein Thema, an welchem wir uns seit der Gründung des Refuges vor 1.5 Jahren bereits widmen. Weiter besteht die Herausforderung auch darin, dass es innerhalb des Refuges einen stetigen Wechsel der Flüchtlinge/Bewohner gibt. Das heisst, dass kaum eine Integration der Flüchtlinge im Refuge stattgefunden hat, diese das Refuge bereits wieder verlassen, neue Personen kommen und wir wieder mit deren Integration beginnen.
	0:08:30 - 0:09:14	Weiter stehen wir punkto Partizipationsmöglichkeiten der Flüchtlinge vor der grossen Herausforderung, dass wir stark mit der Methode des Zivilen Ungehorsams arbeiten, das heisst, dass wir dadurch Hausdurchsuchungen, Bussen, Anzeigen und juristische Konsequenzen riskieren. Dies kann uns absolut egal sein, da dies uns nur ein wenig schmerzt, jedoch können/wollen wir dieselben Konsequenzen keinem Flüchtling zumuten. Dadurch ist eine vollständige Partizipation im Kampf des Collectifs nur beschränkt möglich und wir versuchen diese vor allem bei der kollektiven Entscheidungsfindung zu gewährleisten.
	0:09:15 – 0:11:18	[redacted] Zu Beginn, als wir noch in Saint Laurent waren, war dies noch viel einfacher. Dort haben wir bei allen AG's noch ÜbersetzerInnen organisiert. Dazumal war dies bedeutend einfacher, da wir nur drei Sprachen organisieren mussten und wir grosse Ressourcen an Freiwilligen dafür hatten. Dadurch konnten wir während den AG-Sitzungen die Diskussionen für die Flüchtlinge simultan übersetzen lassen und so sie nach ihren Meinungen zu fragen bzw. ihre Meinungen miteinzubeziehen. Aber sehr oft kam bei politischen Themen die Antwort, dass sie was Politisches angeht, absolutes Vertrauen in uns haben. Dazumals wahren die Mehrheit der Bewohner aus Eritrea. In Eritrea existiert keine Zivilgesellschaft mit politischem Mitspracherecht, dadurch hatten sehr wenige von ihnen überhaupt die Kenntnis von Militantismus oder politischem Mitspracherecht, geschweigenden vom Schweizerischen System. Über das Schweizerische System bekommen sie beispielsweise bei ihrer Ankunft absolut keine Informationen. Das Bedeutet, dass sie teilweise keinen Rucksack mit dem nötigen Wissen mitbringen, um politischer Entscheidungen zu treffen. In gewissen Momenten fühlten wir uns schlecht, als sie uns sagten: „Nein Nein, wir haben völliges Vertrauen in Euch, macht nur wie ihr es für richtig empfindet!" Weiter wurden wir dafür auch oft von den Medien kritisiert, die uns beschuldigten die Flüchtlinge zu Manipulieren und sie in der Kirche zu verstecken um lediglich mehr Aufmerksamkeit für unseren Kampf zu

	0:11:19 – 0:12:14	generieren. Diese Kritik hinterliess schon Spuren, da ich mir oftmals die Frage stellte wie kann man die Partizipation besser gestalten. Aber es stimmt schon, dass wir momentan keine Übersetzer mehr anbieten, aber wir haben im Moment auch gerade sehr viel anderes um die Ohren. Von ihrer Seite her erleben wir dies aber auch nicht gerade als grosses Bedürfnis. Zusammenfassend kann man aber sagen, dass diejenigen, die an den AG's partizipieren auch die sind, die bessere Französisch verstehen und sprechen. Diese sind auch sehr engagiert, sie nehmen an Demonstrationen teil, sie gestalten Transparente, sie schreiben Slogans etc. Aber bei politischen Entscheidungsfindungen haben wir es leider noch nicht geschafft, alle optimal einzubeziehen. [redacted] Es war auch immer ein Ziel des Collectifs von ihrer Struktur her so demokratisch wie möglich zu sein. Wie bereits gesagt, haben wir keine Hauptverantwortlichen, keine AnführerInnen. Die AG's sind offen für alle. Wir haben keine Gruppe, welche Entscheidungen für alle trifft. Das heisst wir haben wirklich versucht eine möglichst grosse strukturelle „Horizontale" zu generieren. Aber, und das ist das zweite Defizit, dass die Flüchtlinge die im Refuge leben und sich dem Kampf angeschlossen haben der Motor ihres eigenen Kampfes sein sollen. Das bedeutet, dass sie eben auch ihren Kampf mittragen. Und hier besteht eben auch ein Defizit, so wie es Sofie bereits gesagt hat, dass hier die Frage im Raum steht, wie wir die Partizipation und die Beteiligung in politischen Entscheidungsfindungen verbessern können, damit sie zum Akteur ihres eigenen Kampf werden. Wir führen nicht den Kampf an ihrer Stelle aus, wir kämpfen zusammen.
	0:12:15 - 0:12:19 0:12:20 – 0:13:10	[redacted] Ja genau, weil gerade ihre politische Rolle ist ultra wichtig. Es existieren zwei Gesetze, die wir mit dem Zivilen Ungehrosam tangieren: Sie wiedersetzen sich der Rücküberstellungspflicht in dem sie sich aber auch visibilisieren. Wir haben auch Flugblätter mit ihren Gesichtern und Vornamen drauf. Dies ist eine sehr schwere Aufgabe, welche auch grossen Mut von Ihnen erfordert. Dieser erste Zivile Ungehorsam kommt also von ihnen aus. Für uns Aktivisten ist es der Artikel 115 des Ausländergesetzes der besagt, dass die Unterstützung von illegal Anwesenden Personen verboten ist. Der stärkste politische Akt geht jedoch von Ihnen aus, in dem sie sagen: Nein ich protestiere gegen meine Rückschaffung ich gehe in das Refuge und mache mich sichtbar. Und genau dieser Akt, ist extrem wichtig in diesem Kampf.
Tour d'horizont: Was waren zu Beginn die Motivationen das Collectif zu gründen? Was hat sich hinsichtlich der Ziele verändert? **0:13:53 - 0:19:25** **0:00:37 - 0:09:16**	0:13:52 – 0:15:35	[redacted] Wir sind gerade drei die aktiv bei der Gründung des Collectif R dabei waren. Sofie und ich sind noch zusätzlich in einer Bewegung tätig, die „drot de rester" heisst. Diese Bewegung setzt sich für Menschen ein, die vom Asylverfahren zurückgewiesen wurden. Während dem ganzen Jahr 2014 waren wir der Situation ausgesetzt, dass mehr und mehr „Dublin-Fälle" auftauchten, für welche wir gar nichts machen konnten, da das Collectif „droit a rester" ein klitzekleines Kollektiv ist. Im Herbst 2014 haben wir eine Versammlung einberufen um mit anderen Kollektive, Syndikate, politischen Gruppierungen unsere frustrierende Ausgangslage zu besprechen. An dieser Versammlung haben wir auch unser Vorhaben, ein Refuge zu eröffnen, kundgetan und nach weiteren MitstreiterInnen gefragt. Komischerweise, wir waren fast ein bisschen überrascht über den Enthusiasmus der dieser Plan unter den Anwesenden ausgelöst hat. Die Personen sagte: Ja klar, machen wir. Das war zuerst lediglich ein Konstrukt, aber die Personen fingen schnell an sich darin zu bewegen, denn wenn man den Personen erklärt was es mit Dublin auf sicht hat, haben viele schnell Lust zu revoltieren und sich dagegen aufzulehnen. Im Dezember 2014 machten wir eine erste Besetzung, einen Tag lang, um zu sehen was die Reaktionen sein werden. Und danach waren wir bemüht, diese Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppierungen am Leben zu halten. Zum Schluss konnten wir zusammenarbeiten, obwohl es bekanntlicherweise im linken Lage viele verschiedene Anschauungen und Meinungen gibt. Dies hat uns motiviert um weiter zu machen. Leider war ich ausgerechnet nicht hier, als das Refuge eröffnet wurde...
	0:15:26 – 0:16:50	[redacted] Ich denke, dass man sich auch daran erinnern muss, das wir zu Beginn viele Verhandlungen mit verschiedenen Kirchen führten, um einen Zuspruch für Schutz zu bekommen. Zuerst fragten wir die Kirchen an direkt mitzumachen, uns zu Helfen und uns eine Räumlichkeit für Schutz zu finden. So sollte die Kirche ihre Rolle übernehmen, welche sie bereit geschichtlich hat. Das heisst Menschen zu beschützen, die in ihrer Integrität gefährdet sind. Dieses Vorhaben war sehr lange und schwierig und zum Schluss haben wir konstatiert, dass es mit der reformierten waadtländischen Kirche nicht möglich sein wird. Wir fanden keinen Anklang. So kamen wir zum Schluss, dass wir eine unangekündigte Überraschungs-Besetzung in der Kirche Saint-Laurent machen werden, was dann auch am 8. März 2015 geschah. Wir trafen uns am Sonntag Morgen während der Messe zusammen mit den Flüchtlingen, die sich dazu bereit erklärt hatten diese Besetzung mitzumachen, und ausgerüstet mit Matratzen vor der Kirche. Dann sind wir in die Kirche eingetreten und von diesem Moment an wurde das Refuge von Saint Laurent und das Collectif R geboren

	0:16:50 – 0:18:16	[redacted] Es muss vielleicht noch präzisiert werden, dass der Kanton Waadt bereits eine Geschichte von Refuges in Kirchen und Kirchenbesetzungen hat. Zuerst mit einem Zusammenschluss der Kirchen aber dann im Jahre 2004/2005 mit dem „Mouvement des 523“, dass wirklich sehr lange und in mehreren Kirchen gleichzeitig stattgefunden hat. Das waren sans-papiers, Familien sowie eine Person dessen Antrag nicht regularisiert wurde. Auf jeden Fall war dies ein riesen Erfolg und das hat wiederum auch zu grossen Erfolgen auf dem politischen Niveau des Kantons Waadt geführt. Zum Beispiel dürfen auf Grund von dem, Flüchtlinge nicht mehr von Mitgliedern vom waadtländischen Amt für Bevölkerung angehalten/kontrollieren werden. Vorher durften Personen, welche zum Amt für ihre Nothilfe kamen, vom Mitgliedern festgehalten werden, bis sie die Polizei zu Ausschaffung abholte. Hier hat diese Bewegung kleine aber wirklich sehr wertvolle Veränderungen erreicht. Weiter ist noch zu erwähnen, dass kurz vor der Eröffnung des Refuges, die Polizei [redacted] eine Hausdurchsuchung vollzog, weil sie eine Frau mit zwei Kindern bei ihr vermuteten. Diese Hausdurchsuchung war insofern wichtig, da wir danach eine Petition lancierten, um zu sagen, dass dieses Verhalten absolut inakzeptabel ist. Und dass sie pauschal die Solidarität kriminalisiert. Diese Petition unterzeichneten innerhalb von drei Tagen 1250 Personen.
		[redacted] Es handelte sich auch um eine Petition die sagte: Ich bin ebenfalls dazu bereit, eine Person bei mir zu verstecken. Diese Hausdurchsuchung zielte nicht auf mich als Person, welche jemand bei sich zuhause versteckt. Sie richtete sich an mich, als Mitglied von „droit de rester“. Dies ging aus den Polizei Akten hervor und deshalb haben wir diese kollektive Reaktion in Form der Petition dem gegenüber gemacht.
	0:18:18 – 0:18:36	[redacted] Ja und über 1000 Unterschriften in nur 3 Tagen ist ein beachtliches Signal.
	0:18:37 – 0:18:41	[redacted] Ja, das stimmt. Es war ein Grundsatz der Basis, welcher sich im Collectif R wiedergefunden hat. Zu diesem Zeitpunkt haben wir auch die Website desobeions.ch gemacht, um diese Petition zu lancieren und welche wir danach für das Collectif R wiederverwendet haben.
	0:18:42 – 0:18:58	[redacted] Wir haben das Refuge eröffnet und die Idee, welche wir in einem Manifest festgehalten haben, wurde von vielen Personen unterzeichnet und unterstützt. Ich glaube insgesamt haben es 3000 Personen unterzeichnet. Auf jeden Fall waren es 1600 Unterschriften bereits nach der ersten Woche. In diesem Manifest verlangten wir 3 Sachen:
	2. TAPE 0:00:39 – 0:04:28	1. Ein Moratorium für Rückschaffungen nach Italien. 2. Eine Überprüfung der Dossiers aller Dublin-Fälle. Dies geschieht de facto nicht und die Asylsuchenden werden von SEM automatisch in das zuständige Land zurückgeschickt. 3. Und drittens eine eher globalere Forderung nach mehr Solidarität der Schweiz in der Aufnahme von Asylsuchenden im Dublin System. Nach der Eröffnung des Refuges, kam eine der ersten Reaktionen von Seite einer Hohen Persönlichkeit der reformierten Kirche, die zu uns kam und uns sagte: Euer Vorhaben ist sehr sympathisch, aber morgen um 10 Uhr seit ihr wieder weg! Was wir danken ablehnten und uns für die Option des Bleibens entschieden. Danach wussten wir, dass wir nicht wirklich willkommen sind und es wahrscheinlich nicht einfach werden wird. Weiter hatte es auf dem Niveau des Grossrates der Stadt Lausanne die Abgeordnete der SVP Fabienne Despote, die eine Resolution zur Schliessung des Refuges und der Verhaftung sowie Rückschaffung der sich darin befindenden Personen beantragt hatte. Diese Resolution wurde sehr sehr knapp abgelehnt, es wurde sogar 2 Mal abgestimmt, aber es wurde extrem knapp abgelehnt. Danach waren wir in Verhandlung mit dem Conseil d'etat, wir haben auch etra ein Treffen mit ihnen vereinbart, bei welchem sie uns klar machten, dass eventuell die Forderungen für die 6 Personen überdenkt werden, aber wir das Refuge schliessen sollen und aufhören ebenfalls sollen ihnen ans Bein zu pissen... Des Weiteren gab es den Abgeordneten Melier, der zuerst ein „radikaler“ war, jetzt aber parteilos ist, der eine Resolution verlangte, welche unsere Forderungen aus dem Manifest zur Abstimmung bringen sollte. Dies wurde bedeutend stärker angenmmen, als die andere Resolution abgelehnt wurde. Dann wurde die Resolution plötzlich an den conseil d'etat weitergeschickt, der nun das Geschäft behandeln musste. Dieser Antwortete jedoch: Danke wir haben eure Resolution zur Kenntnis genommen, mehr aber nicht. Im Juni haben wir den conseil d'etat nochmals getroffen und da haben sie uns den Vorschlag gebracht, dass sie eventuell eine Lösung für die 6 finden können, aber wir danach das Refuge schliessen sollen. Dies haben wir dann in der AG diskutiert und uns gefragt, was wir nun machen sollten. Gut, wir hatten dieses Refuge aber Angst, dass es geräumt werden würde. Zu Beginn war alles gut, wir hatten immer 2 Personen, die das Refuge und die Bewohner 24h schützten. Aber mit dem einzug des Sommers und dem Sommerloch, hatten wir plötzlich Angst wie wir den Sommer überleben sollten. Haben wir genügend Leute? Und mit dieser plötzlichen Antwort des conseil d'etat kam die Frage bei uns auf, ob wir das Refuge behalten sollen oder es schliessen sollten, um dafür unsere 6 Freund zu retten!? Ja, diese 6 wurden in

		Zwischenzeit zu unseren Freunden, es entstand eine emotionale Bindung. Deshalb auch der Gedanke, dass es sich vielleicht lohnen würde das Refuge zu schliessen, um die 6 retten zu können. Jetzt im Nachhinein bin ich überzogen, dass es der richtige Entscheid war und auch ein Erfolg, das Refuge zu behalten und den Kampf auch für andere Personen fortzusetzen. Zu diesem Zeitpunkt gab es ca. 300 Dublin-Rückschaffungen pro Monat im Kanton Waadt und diese Zahl konnten wir zimlich dezimieren. Danach ist eine Periode des Sommers gekommen, die eher ruhig war. Im September (2015) haben wir dann mit Manifestationen begonnen, einfach um zu erinnern, dass wir noch da sind. Und danach, vor allem weil die Kommunikation mit den Politikern eher blockiert war, haben wir uns vermehrt der Zivilgesellschaft zugewendet. Es folgte die erste Besetzung eines Auditoriums der Universität Lausanne, welche wir während 1 Woche besetzt hielten. Da gab es einige Profs die uns unterstützt hatten, andere natürlich weniger. Aber die uns unterstützt haben, hielten beispielsweise ihre Vorlesungen in dem von uns besetzten Auditorium oder luden uns ein, Vorträge zu Zivilem Ungehorsam zu halten oder mitzudiskutieren. Mit dieser Aktion haben wir viele neue Mitglieder und neue Unterstützung gefunden. Danach weiss ich nicht mehr soo genau...
	0:04:29 – 0:05:14	[redacted] Gut, danach, also bereits während dem Sommer, haben wir einige juristische Rekurse gegen Dublin-Entscheide eingelegt, die Personen unseres Refuges betrafen. Diese Rekurse wurden aber vom conseil d'etat niedergeschmettert, eben auch um uns zu zeigen, dass sie trotzdem am längeren Hebel sind...Nun gut, dies hat nicht funktioniert. Umso mehr waren wir Glücklich, dass wir durch die Besetzung der Uni das Ziel erreicht haben, uns mehr der Zivilgesellschaft zuzuwenden. Und dadurch auch aus einem schlechten Image zu treten, welches das Collectif R eine Zeit lang durch die Medien auferlegt bekam und es als Collectif darstellte, die den Wunsch der Kirche nicht respektiert. In diesem Zusammenhang wird klar, dass wir zu Beginn nicht nur unsere Probleme mit dem conseil d'etat hatten, sondern eben auch mit Xavier Paillard, der Chef der reformierten Kirche des Kantons Waadt ist und uns wirklich einige Ultimaten zum Verlassen der Kirche gab. Um Weihnachten 2015 reichte er eine Klage der Kirche gegenüber des Collectif R ein. Zum Schluss haben wir aber den juristischen Prozess gewonnen, sie waren nicht im Ermessen, uns zum Verlassen der Kirche Saint Laurent zu zwingen.
	0:05:15 – 0:07:47	Auf Grund dessen haben wir nochmals stark den zunehmenden Druck von oben gespürt und darauf hin beschlossen, die Kirche zu verlassen. Darauf hin haben wir begonnen Recherchen für neue Lokalitäten zu unternehmen. In diesem Rahmen und durch unsere Erfahrungen, welche wir zu Beginn unseres Weges bereits gemacht hatten, sind wir auf die Kapelle Mon-Gré gestossen. Im April 2016 sind wir dann in die Kapelle Mon-Gré umgezogen. [redacted] Wir haben also eine Periode er Besetzung überstanden, bei welcher wir zwar aufgenommen wurden, aber von den Behörden absolut nicht willkommen und toleriert waren. Danach wurden wir aber sehr freundlich von der katholischen Kirche aufgenommen. Es gilt vielleicht noch zu erwähnen, dass wie wir zu Beginn bereits gesagt haben, wir eine Bewegung sind, welche sich aus der Zivilgesellschaft heraus formiert. Das bedeutet, dass wir mehrere Strömungen unserer Gesellschaft repräsentieren. Aber durch die Nutzung eines Refuges schliesst man sich in einem Ort ein. Als wir die Universitätsräume besetzt haben, wollten wir aus dem Refuge heraus treten, wir wollten zeigen dass der Kampf nicht nur da ist, um das Refuge zu behalten. Nein, der Kampf findet in der Zivilgesellschaft statt, welche die verschiedenen Schichten der Gesellschaft auch betreffen. Wir wollten gezielt mit der geplanten Besetzung der Uni die Intellektuellen und die Studenten ansprechen. Und während des gesamten Winters, als die Situation sehr schwierig war, haben wir versucht aus dem Refuge heraus zu treten und unsere Sache an die Öffentlichkeit zu tragen. Wir haben dafür verschiedene Aktionen, Kurse und Manifestationen durchgeführt. Im März haben wir eine Mauer auf der Place de la Riponne aufgebaut, um die Grenzen zu symbolisieren. Seit wir nun in der Kapelle von Mon-Gré sind,
	0:07:48 – 0:09:16	haben wir uns wieder mehr auf Aktionen innerhalb und gegenüber den Nachbarn des Refuges konzentriert
Erfolge des Collectifs **0:09:34 - 0:16:00**	0:09:34 – 0:09:37	[redacted] Das erste was sicher genannt werden muss ist, dass hunderte von Personen von durch das Collectif R zu einem Permit N gekommen sind.
	0:09:38 – 0:09:49	[redacted] Ja genau, wir haben 110/116 Rückschaffungen verhindert. Auf ungefähr...ja auf jedenfall haben wir ca 50% der Rückschaffungen im Kanton Waadt verhindert.
	0:09:50 – 0:10:39	[redacted] Ja das ist schon mal gut, aber das ist eigentlich nicht das was wir wollen. Ja klar ist dies auch gut, aber wir hätten viel lieber ein Moratorium gegenüber Italien erreicht. Als andere Zielsetzung haben wir uns auch die Sensibilisierung von Personen die sich nicht stark für dieses Themenfeld interessieren vorgenommen. Klar haben wir einen riesen Support erreicht von Menschen die uns unterstützen etc. aber meines Erachtens ist dies noch nicht genügend der Fall. Haben wir mit unserer Arbeit wirklich eine reale Debatte erreicht? Ich weiss nicht.... [redacted] OUI

		[redacted] Ja ich weiss nicht, vielleicht bin ich auch einfach nur müde geworden... [redacted] Du bist zu pessimistisch. Weil wir haben viel erreicht wenn wir das positiv anschauen. Wir hätten doch bei der Eröffnung des Refuges...ich war selbst nicht an der Eröffnung des ersten Refuges, was mich sehr traurig macht...ich dachte mir, wenn ich nach 3 Monaten nach hause komme, ist das ganze bereits schon wieder vorbei und ich kann an diesem Kampf nicht teilhaben....Aber voila, nun sind wir bereits länger als 1.5 Jahre da und die Gruppe hält, sie funktioniert. Ich finde, dass wir auf dem Niveau der Sensibiliserung nicht schlecht..klar, es gibt noch zu viel Menschen die nicht wissen was Dublin ist. Aber ich finde, dass wir eine Unterstützungsbasis geschaffen haben bspw. das Patensystem, um die Asylsuchenden vor der Rückführung zu schützen. Wir haben viele Patinnen und Paten in diesem System und viele Personen die es auch öffentlich machen, wie auch Personen die uns untersützen. Wir sind keine kleine hysterische politische Gruppe mehr...Es gibt viele Personen die öffentlich auch an der Presse sagen, ich verstecke jemanden bei mir, weil ich nicht mit der Asylpolitik der Schweiz einverstanden bin. Bestimmt haben wir noch nicht alle unsere Ziele erreicht wie sie zu Begin definiert wurden, aber ich denke, dass wir trotzdem Sachen erreicht haben worüber wir relativ glücklich sein können. [redacted] Ich denke, dass unsere Stärke war....wahrscheinlich zugleich unsere Limitation und unsere Stärke, dass wir auf dem politischen Plan auf reale Schwierigkeiten stossen. Das heisst wir schaffen es nicht, wir haben nicht genügend Macht, um die Politik des Bundes zu ändern, noch weniger um die Asylgesetzgebung auf Bundeseben zu ändern. Das ist also sicher, dass wir an gewisse Grenzen stossen, trotz einer mehrheitlich linken Regierung im Kanton Waadt. Sogar die Rechte hat ein Moratorium gegenüber Italien verlangt, worauf die Linke nicht einstieg. Dies zeigt die realen Schwierigkeiten trotz all der Repression, trotz all den 1000 Personen auf der Strasse, trotz all den Petitionen. Aber wir machen mit unserem Kampf weiter, da wir diesen Krieg noch nicht gewonnen haben. Aber wo wir sicher gewonnen haben, ist bei der Verhinderung von Rückführung einzelner Fälle. Dies ist schon mal ein erster Erfolg. Und dies haben wir gewonnen, weil wir eine Bewegung sind. Davor gab es keine Bewegung, nun existiert die Bewegung und sie hat auch eine gewisse Zeit überdauert. Sie wird weiter machen, vielleicht mit diesem Refuge, vielleicht ohne, wir wissen nicht wie es weiter geht, aber wir sind eine Bewegung die im Kanton Waadt existiert und diesen Kampf gegen Dublin und gegen die Asylpolitik ins Leben gerufen hat. Der nächste Schritt wäre nun Brücke zu bauen auch zu anderen Kantonen. Wir haben bereits einen regen Austausch mit Genf, dem anderen Welschen Kanton, aber auch mit der Deutschweiz: Zürich, Bern, Luzern, die Städte welche sich auch für die Rechte der Asylsuchende einsetzen. [redacted] Okay, ich denke auch, dass dem Conseil d'etat schlussendlich durch uns minimal unwohl ist. Wir waren viel in der Zeitung, letzte Woche gab es eine Reportage..meines erachtens nicht gerade eine gute...aber über Zivilen Ungehorsam, worin man über den Fall Lausanne sprach, die Journalisten Leubas interviewten und er blos scheiss gesprochen hat...aber trotzdem fühlte er sich schlecht und er musste sich für einige Dinge rechtfertigen. Aber danach frage ich mich eben, ob dies nicht au negative Effekt bringen kann, denn Sommaruga hat darauf hin im conseil national gesagt, dass der Kanton Waadt ein schlechter Schüler ist, welcher viel mehr die Gesetze umsetzen sollte. Diese Aufforderung haben wir danach schnell gespürt: Hausdurchsuchungen, mehr Verhaftungen und....im Sommer hatten wir noch ein inoffizielles mini Moratorium, bei welchem der conseil d'etat uns sagte, dass er für die 6 einen Rekurs einlegen würde und es so vielleicht klappen würde..Aber danach haben sie sich neu organisiert und sind mit einem neuen System zur Wohnortsregistrierung gekommen, wogegen wir nicht viel machen können. Also Schlussendlich haben wir schon ein Effekt, wir sind das Steinchen im Mechanismus und das ist positiv, aber ich frage mich, ob dies auch negative Effekte mit sich bringt. Gut ist, dass es Reaktionen auf unsere Aktionen gibt und das beide Seiten immer stärker werden müssen. Dies macht mir ehrlichgesagt auch ein wenig Angst, auch dass die Repression so stark zugenommen hat. Wobei es auch ein Zeichen von Schwäche ist, diese zwei Asylsuchende die in einer Kirche schlafen zu verfolgen und zu verhaften. Dies erscheint als ein wahrhafter Akt der Verzweiflung und dass sie keine bessere Optionen haben als uns zu seigen, dass sie uns überwachen. Wir sehen also dass wir sie zum reagieren gebracht haben und das kann positiv sein..jedoch unter Umständen nicht nur..ich weiss, ich mache gerade den Advocat Diaboli, aber eben..ich weiss nicht..wir sind einfach noch weit weg von einem Sieg.
	0:10:40 – 0:11:49	
	0:11:52 – 0:13:44	
	0:13:44 - 0:16:00	
Wieso funktioniert dies im Welschland und an anderen Orten nicht? **0:19:24 - 0:15:42**	0:19:24 – 0:25:42	In anderen Interviews bessere Antworten!!
Was bedeutet für Euch Ziviler Ungehorsam und wann ist er legitim und nötig?	0:26:17 – 0:27:17	[redacted] Ziviler Ungehorsam ist für uns, ist für mich eine nötige Reaktion in einer Demokratie, wenn Gesetze existieren, die fundamentale Rechte nicht respektieren. Die Möglichkeit auf Zivilen Ungehorsam zeigt, dass wir uns in einer Demokratie befinden. Und ich finde sie wichtig, wie eben bereits gesagt, wenn ein Gesetz fundamentale Rechte verletzt. Es ist eine Möglichkeit

0:26:17 - 0:31:39		um zu sagen: Ich bin damit nicht einverstanden, weil man die Rechte mit Füssen tritt. Dies sage ich auch publik, es ist also nicht so, dass ich es einfach für mich behalte und eine innerliche Resistance mache, es ist ein publiker Akt und dadurch auch ein politischer Akt, welcher ich kollektiv ausübe. Durch die Bereitschaft das publik zu machen, zeige ich auch, dass ich bereit bin die Konsequenzen zu tragen.
	0:27:17 – 0:27:29	Also für mich ist Ziviler Ungehorsam ein politischer Akt, der kollektiv getragen wird, um Gesetze zu denunzieren, die grundlegende Rechte nicht respektieren!
	0:27:31 – 0:28:36	[redacted] Sich einem System zu wiedersetzen, dass man nicht unterstützen kann..gut, ich sehe nicht mehr Gründe um Zivilen Ungehorsam auszuüben. Aber in dem Moment, wie es [redacted]t hat, fundamentale Rechte nicht respektiert werden, bin ich nicht mehr einverstanden diesem System anzugehören. Weil ich der Meinung bin, dass jeder Bürger, egal von welchem Land, die Aufgabe hat die Augen offen zu haben, zu schauen was abgeht und gewisse Sachen nicht zu akzeptieren. Diese Sachen dann zu denunzieren und zeigen, dass Sachen existieren die einfach nicht in Ordnung sind. Des Weiteren ist Ziviler Ungehorsam auch eine Notwendigkeit, wenn man keine anderen Mittel mehr hat. Dies haben wir ja auch im „collectif droit de rester“ gemerkt, dass wir bei den Dublin-Fällen keine andere Möglichkeit mehr hatten als uns mit Hilfe des Zivilen Ungehorsams dem System zu wiedersetzen. Wir hätte noch so viele Manifestationen veranstalten können. Der Zivile Ungehorsam ist eine moralische Notwendigkeit, aber für unsere Bewegung habe ich das Gefühl, dass Ziviler Ungehorsam eine notwendige Strategie ist.
	0:28:36 – 0:29:39	[redacted] Ja, aber noch mehr als eine Notwendigkeit..ich meine ich verstehe dich und weiss was du sagen willst. Aber im allgemeinen sagt man, dass der Zivile Ungehorsam legitim wird, wenn es die letzte Hilfe darstellt und nicht wenn es eine effektive Strategie einer Bewegung ist. Aber in diesem Fall, wenn man sich nicht wiedersetzt, werden hunderte von Menschen in Länder ausgeschafft in welchen sie nicht sicher sind etc. Es gibt eine vitale Dringlichkeit sich zu wiedersetzen, man kann also nicht sagen okay wir demonstrieren ein bisschen etc. Weil ich finde das Ziviler Ungehorsam etwas notwendiges in einer Demokratie ist. Das bedeutet nicht, dass sie immer legitim ist sobald ich mit gewissen Entscheidungen nicht einverstanden bin. Sie stehen im Zusammenhang mit überstehenden Gesetzen, also mit fundamentalen Rechten, die nicht respektiert werden und man nimmt dies auf sich in einer kollektiven und politischen Art und Weise.
	0:29:41 – 0:31:39	[redacted] Geschichtlich gesehen finde ich es auch spannend, dass die früheren Bewegungen des Zivilen Ungehorsams heute viel besser präsentiert sind. Wenn wir beispielsweise an die Zeit des Zweiten Weltkrieges denken und an die Flüchtlingshelfer an der Schweizer Grenze, die die verfolgten Juden beschützten. Die Arbeit dieser Leute ist heute als wichtiger Beitrag anerkannt. Als Beispiel dafür könnte man den St. Galler Oberst Paul Grüninger nennen, der sich der Schliessung der Grenzen wiedersetzte und dadurch viele Menschenleben gerettet hat. Wenn man gleichermassen an Martin Luther King in den Vereinigten Staaten denkt, der sich gegen die segregationistischen Gesetze auflehnte. Diese Bewegungen die heute als bedeutungsvoll Anerkannt und werden glorifiziert. Aber das kümmert gewisse Politiker hier in Lausanne im Kanton Waadt nicht und sie prangern unseren Akt des Zivilen Ungehorsams öffentlich an. Gerade letzthin wurde ein Stadtrat der sich in der Bewegung engagiert und auch Flüchtlinge bei sich versteckt, für von politischer Seite angeklagt. Einerseits sieht man die Bewegungen des Zivilen Ungehorsam a posteriori als legitim und als wichtig um gegen ungerechte Gesetze zu kämpfen. Andererseits aber ist es den Leute total egal was wir heute machen. Wir aber schreien unseren Zivilen Ungehorsam in die Öffentlichkeit, um eben genau die Legitimation dieses Aktes zu bekräftigen.

Ihr habt einige Geschichtliche Argumente für Zivilen Ungehorsam aufgezählt. Trotzdem sehen das viele Politiker anders und verlangen harte Konsequenzen. Habt ihr Erfahrungen mit Repression? **0:32:22 - 0:26:28**	0:32:22 – 0:32:47	[redacted] Ich persönlich habe noch keine Erfahrungen gemacht. Aber klar, auf dem Niveau des Collectifs bei den Patinnen und Paten. Pierre, der Pate und gleichzeitig ein Mitglied des Collectifs ist hatte das Vergnügen mit einem Polizeibesuch bei ihm um 6 Uhr in der Früh. Zwei Freunde von uns die in der Metro verhaftet wurden auf dem Weg in einen caritativen Kurs. Voila. Pauline, du hattest eine Hausdurchsuchung bei dir...
	0:32:47 – 0:34:24	[redacted] Ja, aber das war noch vor der Zeit des Colletifs. Aber vielleicht nochmals zu deiner Aussage. Es gibt PolitikerInnen die sagen, dass Ziviler Ungehorsam die Demokratie zerstört. Aber ich denke... Marc hat ein sehr gutes Beispiel von Martin Luther King gebracht. Martin Luther King schrieb diesen berühmten Brief, ich weiss gerade nicht mehr in welchem Jahr, den Brief an die „moderaten Weissen“. Dieser Brief richtete sich an alle Moderaten die sagten, dass sich die Rassen Segregation etappenweise selbst auflösen wird und was der Zivile Ungehorsam, welchen ihr macht tötet die Demokratie etc. Und Martin Luther King antwortete mit diesem super Brief, in dem er schrieb: Ihr moderaten Weissen unterstützt ein System der Gewalt an welchem wir nicht einmal teilhaben können, da wir auf Grund unserer Hautfarbe unterdrückt, hingerichtet, vergewaltigt etc. werden. Genau diese Gewalt ist es, welche die Demokratie und den Sozialstaat zerstört und nicht der Zivile Ungehorsam. Ich habe Lust genau das Selbe zu den Politikern zu sagen, die uns vorwerfen, dass wir die Demokratie zerstören. Aber was wirklich unsere Gesellschaft, unser Zusammenleben zerstört, sind diese Verhaftungen von Menschen, das Ausschaffen dieser Menschen, das Klopfen an die Tür der Bürger um 6 Uhr in der Früh um zu sagen, dass das was ihr tut nicht in Ordnung ist. Das sind die Dinge, welche eine Demokratie zerstören!
	0:34:25 – 0:36:28	[redacted] Ich habe auch das Gefühl, dass in der Schweiz extrem die Demokratie idealisiert wird, da wir schliesslich auch das super System der direkten Demokratie haben. Aber wir übernehmen so oft die Entscheidungen für Personen, die sich gegen die Konsequenzen gar nicht zur Wehr setzen können. Ich bin nicht mit einem politischen System einverstanden, in welchem Personen nicht die gleichen Möglichkeiten haben um sich zur Wehr zu setzen. Dies ist der Anspruch, welchen wir aber an das System haben und welcher ultra wichtig ist. Ich denke, dass der Zivile Ungehorsam ein Kampf ist, in welchem es Personen braucht die sagen: Das geht so nicht, wir sind in einem System das nicht funktioniert, schaut doch mal hin! Wir gehen immer mehr in eine Richtung, in welchem wir Geschehnisse banalisieren. Wir sprechen immer von Syrien, von Lampedusa, von den griechischen Küsten, aber wissen in Wirklichkeit soo wenig was wirklich abgeht. Aber auch hier in Lausanne, in unserer Stadt, in unseren Dörfern begegne ich Personen die mir aller ernstes sagen, dass die Gewehrleistung von genügend Essen völlig ausreicht für diese Leute. Dies, weil sie absolut keine Ahnung haben, was diesen Menschen wiederfahren ist, von was sie entkommen sind...ich behaupte sogar, dass viele nicht einmal von der menschlichen Würde eine Ahnung haben und dass man dafür kämpfen muss. Genau dafür ist der Zivile Ungehorsam, um solche Sachen publik und politisch zu machen und zu denunzieren. Und dieser Prozess ist hoch demokratisch, denn alle Rechte die wir heute haben sind durch die Zivilgesellschaft gefordert und erkämpft worden. Klar gab es auch Rechte, die wir durch Abstimmungen erreicht haben, okay.. Aber wenige! Und wenn man mehr möchte, ist es eben genau das, was gemacht werden muss.
Wie bereits erwähnt, fanden 4 Hausdurchsuchungen statt. Sieht ihr euch in Gefahr? **0:36:57 – 0:41:10**	0:36:57 – 0:37:37	[redacted] Wir sind keine Patinnen und Paten. Die Hausdurchsuchungen fanden auch bei jungen PolitikerInnen statt und nicht bei anderen. Ich sehe das ganze als Massnhame zur Einschüchterung. Nicht als Drohung, aber trotzdem als Warnschuss um zu zeigen dass sie hier sind. Aber ich sehe den Sinn der Hausdurchsuchungen nicht, da es Personen im Collectif gibt, die politisch viel engagierter sind und viel bekannter als die bei welchem die Durchsuchung stattgefunden hat. Ich weiss nicht was das soll..
	0:37:38 – 0:37:59	[redacted] Gut, es waren Patinnen und Paten, welche eine Hausdurchsuchung erlebt haben, die männliche alleinstehende Flüchtlinge bei sich Zuhause angaben. Dies könnte eine Erklärung sein, da sie auch keine Familien als Zielgruppe hatten.
	0:38:00 – 0:38:55	Aber auf individueller Ebene, wie bereits gesagt, sind wir bereit die Risiken zu tragen. Wir exponieren uns damit auch für gewisse Formen der Repression. Man darf bei der Repression in der Schweiz auch nicht naiv sein. Vor allem gegenüber von Bewegungen, gegenüber von Einzelpersonen. Wir sind Einverstanden die Risiken unserer Aktion zu ertragen und wir machen alles um dieses Refuge zu beschützen. Wir versuchen dies mit dem Bereitschaftsdienst systematisch zu gewährleisten in dem immer jemand hier ist. Wir haben Sicherheitsstufen und Sicherheitsbestimmungen die rund um das Refuge gelten und wenn die Bewohner raus gehen, werden sie immer begleitet. Voila, wir haben eine Form von System aufgebaut um Formen von Verhaftungen und Repressionen zu verhindern. Für den Moment hoffen wir, dass dies so hält.
	0:38:56 – 0:38:21	[redacted] Repression kennen wir eigentlich sehr gut. Als im Februar der Bundesrat nach Lausanne für eine Tagung kam. Sie waren am Morgen in der „Ecole des Metiers“ für eine Pressekonferenz und da gab es Leute vom Collectif, die diese Pressekonferenz unterbrechen wollten um dem Bundespräsident einen Brief vorzulesen. Wie viele Personen?

		[redacted] Fünf Personen wurden über mehrere Stunden im Kommissariat festgehalten. [redacted] Und danach auf dem „Place de Saint Francoise“ und nach der Geschichte in der „Ecole des Metiers“ kamen sie für eine Rede. Es waren viele Mitglieder des Collectifes mit Transparenten da die Protestierten. Viele von Ihnen wurden danach auf ihre Personalien überprüft und für den restlichen Tag in Gewahrsam genommen.
	0:38:21 – 0:38:26	
	0:38:26 – 0:39:53	[redacted] Es waren eben auch spezielle Umstände, da der Bundesrat anwesend war und dadurch auch la police de sourte. Aber es war trotz allem überhaupt nicht verhälntissmässig.
	0:39:53 – 0:40:08	[redacted] Ja, wir haben ein bisschen die Ordnung gestört und in der Schweiz hat man absolut kein Recht die Ordnung zu stören. So haben wir uns ein bisschen unbeliebt gemacht. Aber zu dem was du (Marc) vorhin gesagt hast. Es ist wahr, wir tragen die Risiken und es eine Hausdurchsuchung ist auch nicht sehr schlimm, sie ist einfach gewaltsam im Symbolischen Sinne. Aber im Endeffekt werden wir alle überwacht und tragen demnach ein gewisses Risiko. Aber uns interessiert das nur am Rande, weil für uns die Menschen welche wir beschützen im
	0:40:09 – 0:41:10	Zentrum stehen. Auch wenn sie bei allen von uns Hausdurchsuchungen machen, versteht mich nicht falsch, ich will nicht unbedingt, dass mir das erneut wiederfährt, ist das nicht sehr schlimm. Im Gegensatz dazu haben wir 9 Personen die wir beschützen und das ist was zählt.
Wieweit seit ihr bereit zu gehen, um das Refuge zu beschützen? **0:01:28 – 0:07:12**	3. TAPE 0:01:28 – 0:04:54	[redacted] Also wir befinden uns hier in der Kapelle Mon-Gré, dass ist die zweite Etappe des Refuges. Im vorherigen Refuge Saint Laurent waren wir systematisch immer zwei Personen 24/24 auf 32h pro Tag und Nacht, es war also immer jemand da. Wir wussten dass wir eine Besetzung machen werden und waren uns der Bedrohung ungefähr bewusst. Also dass es sein kann, dass die Polizei kommt, um die Bewohner zu verhaften und uns aus dem Refuge zu verjagen. Gut. Wir wussten auch dass wenn das Collectif aus der Kirche geworfen wird, es im Vorfeld Verhandlungen mit der Stadt Lausanne geben wird. Dadurch waren wir ein wenig geschützt. Aber im Falle von Verhaftung haben wir entschieden, dass dies sofort ein Notfall-Ketten-Telefon auslösen soll, via Telefon, sms, whatsapp etc, damit sich alle Mobilisieren: Anwälte, Bekanntheiten, PolitikerInnen, Nationalräte die uns unterstützen. Um sich zu Gruppieren und eine polizeiliche Intervention aufzuhalten. Gleichzeitig würden wir die Flüchtlinge in die Schutzgemäuer der Kirche bringen und dort verschanzen. Oder sie Evakuieren und sie an einen anderen Ort in Schutz bringen. Dieser Plan hat offensichtlich auch seine Mängel und Grenzen. Vor allem wenn er umgesetzt werden muss. Es ist uns auch bewusst, dass wenn die Polizei wirklich entschieden hat das Refuge aufzulösen sie die Möglichkeit haben dies auch zu tun. Ich denke dass es nicht möglich ist sich einem massiven Polizei-Grossaufgebot zu wiedersetzen. Aber wir setzen Voraus, deshalb haben wir auch die Kirche als Ort des Refuge ausgewählt, dass der Staat bei verschlossenen Kirchentüren ihre Kraft überschreitet. Die Symbolik einer Kirchentür ist sehr stark und zeigt auch auf, wie weit der Staat mit seiner Repression gehen kann. Dies ist bereit in Frankreich geschehen, als die Polizei die Tore der Kirche Sait Bernard zerstörte um sans-papiers zu holen. Wir sind im Bewusstsein, dass wir tun was in unserer Macht liegt. Gegenüber polizeilichen Interventionen versuchen wir diese so gut es geht zu vermeiden. Aber vor allem versuchen wir, dass wenn die Bewohner des Refuges sich nach draussen begeben, sei es für eine Demo oder aus anderen Gründen, da versuchen wir immer gut aufgestellt zu sein.
	0:04:54 – 0:05:28	[redacted] Um deine Frage zu beantworten: wie weit wir bereit zu gehen sind. Es ist klar, wie dies Marc bereits gesagt hat, dass wenn die Polizei hierhin kommt, um alle zu verhaften, wir keinen gewaltsamen Wiederstand leisten werden. Unsere Bewegung ist nicht gewaltsam. Aber wir sind bereit einen riesen Skandal aus der Sache zu machen. Wir sind bereit mit 200 Personen in der Mitte der Nacht aufzutauchen, alle zu wecken und die ganze Sache publik zu machen! Den grösstmöglichen Skandal publik zu machen. Das ist unsere Waffe die wir haben.
		[redacted] Und wir haben auch ein riesen Ressort an verstecken, private bei Personen, bei welchen wir Personen verstecken und die Polizei nicht weiss, wer sich genau bei wem befindet. Und das sagen wir Dir auch nicht (lacht).
	0:05:30 – 0:05:43	[redacted] Hast Du uns gefragt wie weit wir gehen würden als Collectif oder auf persönlichem Niveau. (**C: Beides!)**
	0:05:47 – 0:05:51	[redacted] Das ist eine Frage die sich stellt. Sich festnehmen und in Gewahrsam nehmen zu lassen, ja. Das ist mir auch bereits wiederfahren. Aber stelle mir mal den Fall von Gefängnis vor.
		[redacted] Ich denke, dass ist unwahrscheinlich..

	0:05:58 – 0:07:12	[redacted] Aber das ist die Frage die sich stellt. Als der Vorfall mit dem Bundesrat war und ich am Nachmittag in der Schule hätte unterrichten müssen. Dann wäre ich gezwungen gewesen meinen Direktor anzurufen und im zu sagen, dass ich leider nicht kommen kann, weil ich gerade im Gefängnis sitze... Das ist wirklich eine Frage die sich stellt und ich keine Antwort dafür habe. Und ich denke, dass der Moment wenn es passiert darüber entscheiden wird, wie weit ich wirklich bereit bin. Klar könnte ich jetzt sagen auf jeden Fall bin ich dazu bereit, aber bin ich das wirklich!? Auf dem persönlichen Niveau ist dies viel schwieriger, zumindest für mich. Bei euch weiss ich nicht. Für mich ist es eben vielmehr der professionelle Aspekt der mich ärgert. Weil Zeit im Gefängnis zu verbringen für eine gerechte Sache was danach verhindert das ich arbeiten kann. Das ist für mich persönlich eine Grauzone und ich für mich noch keine Antwort gefunden habe. Aber eben, wir machen Zivilen Ungehorsam und sind bis anhin noch nie an den Punkt gegangen, bei welchem wir grosse Risiken in Kauf nahmen. Denke ich persönlich.
Was war das Ziel der nationalen Demonstration und wo waren die Herausforderungen bei der Planung und Durchführung der Demo? **0:08:06 – 0:12:57**	0:08:06 – 0:09:32 0:09:37 – 0:09:40 0:09:40 – 0:10:36 0:10:37 – 0:11:32 0:11:34 – 0:12:57	[redacted] Auf dem Niveau des Collectifs war das Ziel möglichst viele Menschen auf der Strasse zu versammeln um zu zeigen, dass wir keine obskure Gruppe sind sondern eine breite Unterstützung in der Bevölkerung haben und das wir von der Zivilgesellschaft legitimiert sind. Für uns ist es super wichtig, dass wir der Regierung zeigen können, dass sie uns nicht Abschrecken kann, weil wir eben Unterstützung haben. Ich denke, dass war wirklich wichtig für uns. Wir haben diese Demo sehr lange geplant und sie fand genau zur richtigen Zeit statt, nämlich zu einer Zeit in welcher unser Collectif vielen Repressalien ausgesetzt sind. Danach die Mängel...voila, es war eine nationale Demonstration, wir haben da keine Erfahrungen, das war das erste mal dass wir eine nationale Demonstration organisierten. Zum Glück waren wir nicht alleine, wir hatten eine riesen logistische Unterstützung von Solidarité sans frontières, aber sie hat uns sehr viele Energie und sehr viel Zeit für die Organisation gekostet. Die Herausforderung an der Demo selbst bestand die Herausforderung darin...da wir wussten dass die Bewohner des Refuges direkt gefährtdet sind, weil der Staat alle verhaften möchte die sich ausserhalb des Refuges befinden...ihre Sicherheit während des Umzuges zu gewährleisten. Dies ist uns gut gelungen. Aber wir hatten Angst, dass sich die Personen plötzlich irgendwo alleine befinden...wobei dies bei einem Menschenauflauf von 3000 Personen eher unwahrscheinlich ist. Aber dies waren so die Herausforderungen, dass wir Angst hatten, dass die Bewohner an der Demo verhaftet werden würden. [redacted] Wir waren lediglich ein bisschen über das mediale Echo enttäuscht. Die Zahl der Anwesenden, die den Regen aushielten...wie man in Bildern ja sehen konnte wurden wir völlig begossen während der gesamten Demonstration. Bravo an alle Personen die bis zum Schluss blieben um zu Demonstrieren. 3000 Personen mit Leuten aus Genf, aus der Deutschschweiz und von überall. Für uns war diese grosse Unterstützung für unser Collectif zu diesem Zeitpunkt sehr wichtig. Wenn ich an die Bewohner denke die im Refuge wohnen, ist die Teilnahme an der Demonstration ebenfalls wichtig. Weil hier sind sie ein wenig zurückgezogen, sie verbringen einzelne Tage hier im Refuge. Und plötzlich auf die Strasse zu können, um zu demonstrieren, um zu Schreien und zu spüren, dass eine wirkliche Unterstützung existiert, gibt ihnen sehr viel. Nun sind wir einfach ein bisschen über das mediale Echo enttäuscht. Es hatte ein Paar Artikel in der regionalen Presse: Le Monde, 24h, le courrier. Einige Bilder in der RTS. Aber es ist bezeichnend, dass es vielmehr der (Deutsch)Schweizer Fernseher war, der einen längeren Beitrag inklusive Interview mit Personen des Collectif R und solidarité sans frontières gemacht hat und während der Tagesschau um 19:30h ausstrahlte. Also hatte es in der Deutschschweiz fast mehr mediales Echo als hier. Wir haben uns auch gefragt weshalb diese nationale Demonstration hier in Lausanne mit solch einer aktuell debattierten Frage, nicht mehr mediales Echo auslöste. [redacted] Und die schriftlichen Artikel..24h hatte einen schriftlichen Artikel [redacted] Ich glaube nicht.. [redacted] Eben nicht einmal das. Le Temps, La Liberte genau so wenig. Die Demonstratien welche vor 2 Wochen mit 400 Personen in Genf stattfand, erhielt wenigsten ein Kurzmeldung in den eben genannten Zeitungen. Ich haben lediglich am Tag der Demonstration auf den onlineversionen dieser Zeitungen eine kleine Kurzmeldung gesehen. Aber eher als so Detail stand dort: Demonstration mit 3000 Personen laut Organisatoren und der Polizei. Aber mehr gab es nicht dazu. Dieser medial Umgang, der uns gegenüber nicht immer so kümmerlich ist, würdigt das was wir machen schon nicht gerade. Die zwei Beiträge auf dem RTS und dem Telejournal über Zivilen Ungehorsam worin sie viele Geschichte vermischten, über Menschenrecht sprachen...Punkt...Ich finde, dass wir in den Medien selten gut behandelt werden und ich habe das Gefühl, dass die Mehrheit der Artikel die sich um uns drehten...auf jeden Fall während dem ersten Halben Jahr...drehten sich um den Konflikt mit der Kirche und sehr wenig

		um unseren Kampf. Viele Journalisten wussten nicht einmal von was sie sprachen, sie schrieben beispielsweise, dass wir illegale Einwanderer verstecken würden, was überhaupt nicht wahr ist. Eben, der mediale Umgang mit uns ist meines Erachtens nicht gerade auf der Höhe. Fortschritt, den wir gerne hätten. (lacht)
Welche Ängste hattet ihr während der Vorbereitungszeit der Manifestation. **0:13:59 – 0:15:14**	0:13:59 – 0:14:07 0:14:08 – 0:14:44 0:14:44 – 0:15:14	[redacted] Ich hatte keine Angst, es war viel mehr...Solidarité sans frontères macht regelmässige grosse Demonstrationen... Und wir haben vor etwa 1 Jahr entschieden, diese grosse Demonstration zu machen. Aber die effektiven Vorbereitungen begangen in diesen Frühling. Es kostete uns einfach extrem viel Zeit diese Demo vorzubereiten, weil es eine logistische Herausforderung war, alle diese Leute nach Lausanne zu bringen. Wir musste viel Geld auftreiben, um die Busse zu bezahlen, die Werbung in der gesamten Schweiz zu machen, aber ich weiss nicht was du unter Angst machen meinst...es ist mehr der zeitliche Aufwand der extrem war, wir haben vor nichts Angst (lacht). [redacted] Angst dass es nicht genügend Leute haben würde. Nun gut, wir haben die Demonstration hier in Lausanne gemacht, weil sich unser Kampf hier befindet. Hätten wir in Zürich oder Bern demonstriert, wären vielleicht die Menschen von Genf nicht gekommen. Aber plötzlich war es die umgekehrte Frag, ob genügend Leute aus den anderen Teilen der Schweiz kommen, wenn die Demo in Lausanne ist...weil die grossen nationalen Demonstrationen finden ja in Bern statt. Deshalb war wohl schon eine gewisse Angst im Raum, ob genügend Leute kommen werden.
Ihre Ergänzungen **0:17:59 – 0:23:21**	0:17:59 – 0:18:53 0:18:54 – 0:21:05 0:21:06 – 0:23:03	[redacted] Ich habe etwas zu sagen, was vielleicht weniger politisch ist, aber wir haben hier die Ziele unseres Kampfes erwähnt, wir habe die Herausforderungen und Schwierigkeit erwähnt die wir haben. Aber ich finde es auch absolut erwähnenswert zu sagen, dass es wunderbar ist ein Teil eines Kollektives zu sein, das bereits seit einer Zeit existiert, dass wir auch unglaubliche Personen angetroffen haben. Es ist sicher nicht jeden Tag lustig im Collectif, aber ich denke dass wir alle vom gemeinsamen Ziel getragen werden und davon das dass wir gerne im Kollektiv arbeiten und zusammen sind. Klar bin viel müde, es hat viele Hindernisse, wir wissen nicht wo wir in einem Monat sind, wo wir in einem Jahr sind, ob wir jemals etwas gewinnen werden. Aber wir machen weiter, weil Spass an dem haben was wir machen. Und ich finde dass ebenfalls wichtig ist. [redacted] Im selben Sinne...Es ist wahr, dass wir seit 1.5 Jahren, seit wir diesen Kampf begonnen haben, unsere Höhen und Tiefen gehabt haben. Es gab Momente...als wir mit dem Refuge begannen und grosse Unterstützung hatten die sehr enthusiastisch waren und das hat uns wirklich beflügelt. Diese Zeit ist und bleibt eine schöne kollektive Erfahrung. Es ist wahr, wir funktionieren in unserer Gesellschaft nicht immer im Sinne eine Kollektives. Hier ist es aber ein Akt des „Zusammen". Wir bauen einen Kampf zusammen auf und wir treten diesem Kampf gemeinsam gegenüber. Dies ist aus dieser Sicht wirklich etwas starkes. Es gibt gezwungenermassen Enttäuschungen, es gibt härtere Momente und man muss sich auch zu schützen wissen, wenn mann fortbestehen möchte. Zum Teil mussten wir alle kleiner Pausen machen, weil wir nicht mehr konnten, weil wir zu viel Arbeit hatten. Wir können nicht 24/24 hier sein, auch wenn wir teilweise Lust hätten noch mehr Energie hineinzugeben damit es funktioniert. Manchmal muss man eben auch Wissen wie man im Kampf fortbestehen kann. Aber es gab manchmal Momente die sehr berührend waren. Ich denke Beispielsweise an den Moment mit unseren ersten Bewohner von Saint Laurent, als sie uns sagten, dass sie im Refuge wieder leben würden. Dank uns, leben sie wieder, nachdem sie aus Eritrea vor dem obligaten Militärdienst fliehen mussten, durch die Wüste flohen, die Flüchtlingsroute nach Italien passierten, wieder nach Italien zurückgeschickt wurden. Und plötzlich fanden sie wieder eine Art Familie hier im Refuge die sie wieder aufleben liess, sie wieder Freude am Leben entwickeln liessen. Dies sind vielleicht keine politischen Erfolge, aber auf jeden Fall menschliche Erfolge. Plötzlich sieht man, dass unsere Aktionen sich auszahlen. Nicht auf individueller Ebene, sondern auf Kollektiver. Es gibt Personen die heute wieder aufleben können, dank den Aktionen des Collectif R. [redacted] Ja ich erinnere mich an einer der ersten Bewohner des Refuge Saint Laurent. Eine äthiopische Frau, die wirklich in einem schwerwiegenden psychischen Zustand war. Sehr schlecht, sie hatte wirklich Schmerzen. Dies hat man bei ihrer Ankunft im Refuge sofort bemerkt. Mit der Zeit jedoch hatte ich das Gefühl, dass es ihr besser ging und bei einem Gespräch sagte sie mir, dass es ihr einfach unglaublich gut tut, dass seit sie im Refuge ist immer freundliche Gesichter antrifft. Es ist wahr, als Asylbewerber sind die Leute nicht nett zu dir. Du gehst zum Amt für Bevölkerung, die Leute sind nicht gerade nett; du gehst in den Bunker, die Leute sind nicht nett mit dir....die Menschen die mit dir zusammen in den Räumlichkeiten sind haben ebenfalls schwieriges durchgemacht...Also ist es extrem schwierige eine gute Atmosphäre, eine Solidarität, gute Lebenskonditionen anzutreffen. Sie hat dies jedoch plötzlich im Refuge gefunden und plötzlich...

		Im Prinzip ist es absolut nicht schwierig dies an Menschen zu geben. Es ist nicht diffizil sympathisch zu sein. Es ist absolut nicht revolutionär was wir tun, es ist ganz simpel. Wir sind manchmal müde, haben extrem viel Arbeit, haben viele Sitzungen, haben viele Bereitschaftsdienste..okay...Aber aus intellektueler und aus menschlicher Sicht ist es nicht viel: Es reicht ein wenig zu überlegen und nicht zu akzeptieren was die Leute über das Asyl sagen. Und deshalb verstehe ich nicht weshalb es Leute nicht mehr machen. Weil es ist lediglich das. Es ist lediglich ein wenig zurücknehmen, die Situation abwägen, vergessen was die Mehrheit der Personen denken und selbstständig überlegen. Ich finde dass dies überhaupt nicht revolutionär ist, sondern die Grundlage und schlussendlich das Minimum. Ich finde dass sich dies viel mehr Entwickeln sollte, es müsste noch viele solcher Initiativen in der Zivilgesellschaft existieren...für Asylsuchende, für Bedürftige, egal für wen, weil es die Grundlage ist. Und ja, weil es nicht schwer ist.
	0:23:04 – 0:23:14	[redacted] Also wollen wir nicht 1, sondern 2, 3, 4 Refuges und überall solche Bewegungen in der Schweiz, um die Dublin Verträge zu denunzieren, um die Asylpolitik zu denunzieren und um die Xenophobie zu denunzieren.
	0:23:15 – 0:23:21	[redacted] Und um den Kapitalismus zu denunzieren (lacht)… [redacted] und den Sexismus... [redacted] Genau, und das alles auch

A-3 Selektierte Interviewpassagen

Allgemein: Wieso? Was? Wie?

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Ein- bzw Überleitung	0:01:18 – 0:01:24 (Take 2)	[redacted] Je [redacted] parrain de refugier pour le collectif R.
Motive (WIESO) Kritik an Dublin	0:10:24 - 0:10:45	[redacted] Die Dublin Gesetze werden von der Schweiz viel restriktiver umgesetzt, als dies eigentlich nötig wäre und deswegen finde ich die Aktion welche vom Refuge ausgeht mehr als legitim.
	0:02:02– 0:02:25	[redacted] Et puis aussi le fait que plus en plus de none trier en matière de eeeehhhhh...de renvoie vertu des accords de Dublin, qui font que on entre meme plus en matière sur les demandes mais que on concider que en parti du moment où les gens ont transite par en autre pays, en conci-der que ils peuvent simplement retourner dans ce pays.
	0:03:19 – 0:03:37	[redacted] Ce system je trouve déjà imbécile dans un sens, parce que ça sont des gens qui arrive..qui viennent généralement en pie, par des moyennes terrestres, donc clairement quand il veut venir en suisse, bain ils doivent passer un pays qui nous entoure ou ils sont oblige d'inscrire.
	(Tape 1) 0:01:43 – 0:01:47	[redacted] Cest pour moi un Combat qui est...c'est le combat du moment. Vor ein paar Jahren war es der Kampf gegen die Todesstraffe und jetzt ist es dieser Kampf, welcher für mich evident ist und ich hatte Lust sie zu unterstützen. Sie, also das Collectif, aber vor allem die Menschen die sich in solch einer tragischen Situation befinden.
	(Tape 2) 0:05:43 – 0:05:55	[redacted] **La défense des droits humaines, la défense des requérants d'asile, des situations Dublin, des refuges etc. c'est une nécessité aujourd'hui, qu'on ne peut pas fermer les yeux.** Ce n'est pas parce que on est née d'ailleurs, que on n'as pas le droit en respect notre dignité, de qui on est...voilà c'est ça.
WIE Helfen Sie?	(Take 2) 0:01:32 – 0:01:50	[redacted] Im Vergleich zu den Freiwilligen die jeden Tage und auch während der Nacht sich dort befin-den um die Flüchtlinge zu begleiten unterstütze ich sie eher indirekt. Ich unterstütze sie eher als Pate mit einer gewissen Distanz.
	0:05:20 – 0:05:50	[redacted] Alors disons le parrainage en tout cas que je fais avec eux. Pour moi c'est une manière aussi pour donne une visibilité surtout a la réalité que rencontre beaucoup des migrants ou on a l'occasion justement d'avoir un peu plus de contact et d'Information avec un personne, une famille et ca situation. Et ça permit aussi de dénoncer que ce passe dans une situation con-crète.
	0:08:14 – 0:09:15	[redacted] C'est qu'en randonnai les personnes-là, la police recherche, alors ils ont donné une adresse. Allors on sait que souvant bain...ces réfugier sont dans des centres comme des eglises et comme ça..ehhm mais la police...elle vas..alors elle ne vas pas forcement entre dans une eglise parce le cote symbolique, mais si on mais une adresse de quelque ehhh de nabris, de la protection civile, d'un centre de requérant ou ehh d'une adresse d'une personne anonyme, elle (die Polizei) n'as aucun sentiment, aucune..aucun problème ehh d'intervenir dans ces lieus. Par contre c'est clairement quand si elle est chez un parraine qui as plus ou moins un nom, une fonctionne, un rôle dans la société, elle va- la police - vas ce déjà méfier.
	0:09:00 – 0:09:30	[redacted] Je pense que si la Police venais chez moi, alors que je a une personne que je protège chez moi, et que cette personne se faite arrêter, je faiserai savoir au tour de moi et j'ai un Access plus facile au media, a la tribune du grand conseil pour dire quest-ce qu'il passe et pour faire savoir qu'ils passent et donc faire connaitre de nouveau la situation de ces personnes et la précarité dans quelle elle vive.
	0:11:14 - 0:11:45	[redacted] Alors ca sont des Appelles, que je soussigné. Le Collectif R a organisé plusieurs manifesta-tions ils ont organisé aussi une occupation qui été très réussi de l'université pendant une semaine. Je participé a peux prés a chaque une de ces manifestations et notamment je inter-venu a l'université.

Parrainage: Wieso? Wie?

Frage / Thema	Zeit	Inhalt
Ein- bzw Überleitung	0:01:18 – 0:01:24	[redacted] Je suis [redacted] et parrain de refugier pour le collecif R.
Motive (WIESO) Kritik an Dublin	0:10:24 - 0:10:45	[redacted] Die Dublin Gesetze werden von der Schweiz viel restriktiver umgesetzt, als dies eigentlich nötig wäre und deswegen finde ich die Aktion welche vom Refuge ausgeht mehr als legitim.
	0:02:02– 0:02:25	[redacted] Et puis aussi le fait que plus en plus de none trier en matière de eeeehhhhh...de renvoie vertu des accords de Dublin, qui font que on entre même plus en matière sur les demandes mais que on concider que en parti du moment où les gens ont transite par en autre pays, en concider que ils peuvent simplement retourner dans ce pays.
	0:03:19 – 0:03:37	[redacted] Ce system je trouve déjà imbécile dans un sens, parce que ça sont des gens qui arrive..qui viennent généralement en pie, par des moyennes terrestres, donc clairement quand il veut venir en suisse, bain ils doivent passer un pays qui nous entoure ou ils sont oblige d'inscrire.
	(Take 1) 0:01:36 – 0:01:58	[redacted] C'est pour moi un Combat qui est...c'est le combat du moment. Vor ein paar Jahren war es der Kampf gegen die Todesstraffe und jetzt ist es dieser Kampf, welcher für mich evident ist und ich hatte Lust sie zu unterstützen. Sie, also das Collectif, aber vor allem die Menschen die sich in solch einer tragischen Situation befinden.
	(Tape 2) 0:05:43 – 0:05:55	[redacted] La défense des droits humaines, la défense des requérants d'asile, des situations Dublin, des refuges etc. c'est une nécessité aujourd'hui, qu'on ne peut pas fermer les yeux.
	0:02:18 – 0:02:26	Ce n'est pas parce que on est née d'ailleurs, que on n'as pas le droit en respect notre dignité, de qui on est...voilà c'est ça.
WIE Helfen Sie?	(Take 2) 0:01:32 – 0:01:50	[redacted] Im Vergleich zu den Freiwilligen die jeden Tage und auch während der Nacht sich dort befinden um die Flüchtlinge zu begleiten unterstütze ich sie eher indirekt. Ich unterstütze sie eher als Pate mit einer gewissen Distanz.
	0:05:20 – 0:05:50	[redacted] Alors disons le parrainage en tout cas que je fais avec eux. Pour moi c'est une manière aussi pour donne une visibilité surtout a la réalité que rencontre beaucoup des migrants ou on a l'occasion justement d'avoir un peu plus de contact et d'Information avec une personne, une famille et ca situation. Et ça permit aussi de dénoncer que ce passe dans une situation concrète.
	0:08:14 – 0:09:15	[redacted] C'est que en randonnai les personnes la, la police recherche, alors ils ont donné une adresse. Alors on sait que souvent bain...ces réfugier sont dans des centres comme des églises et comme ça..ehhm mais la police...elle vas..alors elle ne vas pas forcement entre dans une église parce le cote symbolique, mais si on mais une adresse de quelqun ehhh de un abris, de la protection civile, d'un centre de requérant ou ehh d'une adresse d'une personne anonyme, elle (die Polizei) n'as aucun sentiment, aucune..aucun problème ehh d'intervenir dans ces lieus. Par contre c'est clairement quand si elle est chez un parraine qui as plus ou moins un nom, une fonctionne, un rôle dans la société, elle vas- la police - vas ce déjà méfier.
	0:09:00 – 0:09:30	[redacted] Je pense que si la Police venais chez moi, alors que je a une personne que je protège chez moi, et que cette personne se faite arrêter, je faisais savoir au tour de moi et j'ai un Access plus facile au media, à la tribune du grand conseil pour dire qu'est-ce qu'il passe et pour faire savoir qu'il passe et donc faire connaitre de nouveau la situation de ces personnes et la précarité dans quelle elle vive.

A-4 Storyboard

A-5 Textpassagen und Untertitel

Textpassagen		
Zeitpkt.	Französisch	Deutsch
02:34	**Marc – Collectif R** Enseignant au gymnase Membre „Gauche anticapitaliste“	**Marc – Collectif R** Lehrer an Gymnasium Mitglied „antikapitalistische Linke“
02:40	**Sophie – Collectif R** Enseignante secondaire et Assistante d’Université Membre „Droit de rester“	**Sophie – Collectif R** Lehrerin Sekundarstufe und Assistentin an Universität Mitglied „Droit de rester“
02:47	**Pauline – Collectif R** Lectrice d’Université Membre „Droit de rester“	**Pauline – Collectif R** Dozentin an Universität Mitglied „Droit de rester“
04:53	**Abbé Gabriel Pittet** Curé de la Paroisse du Sacré-Cœur	**Pfarrer Gabriel Pittet** Pfarrer der Kirchgemeinde Sacré-Cœur
06:35	**Blaise Hofmann – Parrain pour le Collectif R** Écrivain	**Blaise Hofmann – Pate für das Collectif R** Schriftsteller
07:04	**David Payot – Parrain pour le Collectif R** POP & Gauche en mouvement / Municipal de Lausanne	**David Payot – Pate für das Collectif R** Partei der Arbeit / Stadtrat von Lausanne
07:22	**Manuel Donzé – Parrain pour le Collectif R** Président PDC Lausanne / Député au Grand Conseil vaudois	**Manuel Donzé – Pate für das Collectif R** Präsident CVP Lausanne / Abgeordneter im Waadtländer Kantonsparlament
08:04	**Céline Ehrwein Nihan – Marraine pour le Collectif R** Les Verts / Députée au Grand Conseil vaudois	**Céline Ehrwein Nihan – Patin für das Collectif R** Die Grünen / Abgeordnete im Waadtländer Kantonsparlament
08:59	**Rahullah – Collectif R**	**Rahullah – Collectif R**
09:42	**Dr. Cristina del Biaggio** Département de Géographie et Environnement	**Dr. Cristina del Biaggio** Institut für Geografie und Umwelt Universität Genf
10:49	**Graziella – Collectif R** Militante pour la défense du droit d’asile Membre „Droit de rester“	**Graziella – Collectif R** Aktivistin für die Verteidigung des Rechts auf Asyl Mitglied „Droit de rester“
14:34	**Fontaine – Collectif R**	**Fontaine – Collectif R**
15:02	**Khalil – Collectif R**	**Khalil – Collectif R**
19:04	**Thierno – Collectif R**	**Thierno – Collectif R**

Untertitelung		
Zeit	**Wer**	**Untertitel**
00:00 – 00:11	[redacted]	Das Dublin-Abkommen beginnt, wenn ein Ausländer, ein Flüchtling europäischen Boden betritt.Er hat das Recht in dem Land Asyl zu beantragen, wo er als erstes ankommt.
00:15 - 00:29	[redacted]	Es ist bekannt, dass die Schweiz eines der Länder ist, welches auf Grund der Dublin-Abkommen am meisten Personen zurückschafft. Folglich wendet sie die Verträge zur Rückführungen in Drittstaaten viel mechanischer an als andere Länder. Und das ist eines der Probleme.
00:29 – 00:42	[redacted]	Es wird nicht mehr nachgedacht, es ist eine administrative Vorgehensweise...mechanisch...und eine, die auf die gesamte Geschichte des menschlichen Wesens verzichtet, auf seine Vergangenheit und auf alles was passiert ist, bevor diese Person in die Schweiz gekommen ist.
00:42 - 00:48	[redacted]	Man sieht die Migranten als eine Masse, als Objekte, die man einfach zurückschicken kann, die man umsiedeln kann.
00:48 – 00:59	[redacted]	Sie kommen hier an. „Ah das ist schade, sie haben leider ihre Fingerabdrücke bereits in Italien abgegeben!“Das ist ein Dschungel, das ist irgendetwas heute, das ist der Wilde Westen. Das muss unbedingt auf einem globalen Niveau verhindert werden.
01:05 – 01:48	[redacted]	Während des ganzen Jahres 2014 kamen immer mehr Personen mit „Dublin-Entscheidungen“ zu uns, für die wir gar nichts tun konnten. Im Herbst 2014 haben wir dann eine Versammlung mit anderen Kollektiven, politischen Gruppen und Syndikaten einberufen und gesagt, dass wir all diesen Dublin-Entscheidungen ausgesetzt sind und deshalb ein Refuge eröffnen möchten, um dagegen zu protestieren. Gibt es andere die Lust haben in diesen Kampf einzusteigen? Die Leute sagten: „Ja klar, machen wir das!“ Das war zuerst lediglich ein Konstrukt, aber die Personen fingen schnell an sich darin zu bewegen.Denn wenn man erklärt was es mit Dublin auf sich hat, haben viele schnell Lust sich aufzulehnen und etwas dagegen zu unternehmen.
01:49 – 02:02	[redacted]	Das Refuge ist etwas, dass Personen schützt. Aber nicht nur das, es hebt gleichzeitig die herrschenden Probleme hervor. Es sagt: „Wir verstecken uns nicht hinter einer Barriere, hinter einer Mauer. Wir sind sichtbar!“
02:05 – 02:24	[redacted]	Das Kollektiv ist eine kleine Insel in Mitten der Stadt, die sich wiedersetzt. Die es wagt nein zu sagen zu etwas menschenunwürdigem. Es ist ein Symbol, eine Botschaft, eine wirkliche Präsenz in der Stadt.
02:31 - 02:41	[redacted]	Im Kollektiv kümmere ich mich um Facebook und regle die Kommunikation innerhalb dieses Mediums.
02:41 – 02:48	[redacted]	Arbeitsgruppen moderieren, in der Öffentlichkeit sprechen, gelegentlich der Presse antworten, bei Bedarf Texte überarbeiten...
02:48 –	[redacted]	Ich stimme Sophie zu, dass wir im Kollektiv keine vordefinierten Rollen haben. Das einzige was ich

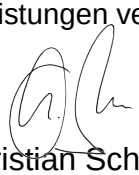
02:57		fix mache, ist die Kommunikation mit der Kirchgemeinde.
02:57 – 04:02	[redacted]	Das Kollektiv besteht aus vielen Personen, die sich aus multiplen Gründen und Interessen für die Flüchtlinge einsetzen. Beispielsweise gibt es Personen, die möchten einfach im Refuge mit den Flüchtlingen zusammen sein, sie begleiten und ihnen im Refuge helfen. Es ist jedoch nicht nur das, das Collectif R ist eine Bewegung das ein System mit einer inhumanen Asylpolitik bekämpft, und dass sich durch eine systematische Rücküberstellung von Flüchtlingen kennzeichnet.Wir haben lange mit den Kirchen verhandelt, um einen Zuspruch für Schutz zu bekommen.Zuerst fragten wir die Kirchen direkt an, mitzumachen, uns zu Helfen und uns eine Räumlichkeit für Schutz zu geben. So sollte die Kirche die Rolle übernehmen, welche sie bereits historisch hat. Das heisst Menschen zu beschützen, die in ihrer Integrität gefährdet sind. Diese Bemühungen dauerten sehr lange und waren schwierig. Zum Schluss mussten wir begreifen, dass eine Zusammenarbeit mit der reformierten waadtländischen Kirche nicht möglich sein wird. Wir wurden nicht aufgenommen.
04:35 – 06:33	[redacted]	Ich habe unter anderem die Bekanntschaft mit dem Collectif R gemacht. Sie haben uns angefragt, nachdem sie die reformierte Kirche Saint-Laurent im Stadtzentrum von Lausanne besetzt haben, ob wir einverstanden wären sie aufzunehmen.Weil ich guten Kontakt mit ihnen pflegte und ebenfalls auch sehr viel von ihrem humanitären und politischen Engagement halte, ging ich auf den Kirchenrat zu.Dieser war einverstanden sie aufzunehmen und weil wir auch freie Räumlichkeiten in der Kapelle Mon-Gré hatten, war der Rat einverstanden die Schützlinge des Collectif R dort unterzubringen. Für mich ist es grundlegend für ein christliches Leben, sich zu engagieren wenn sich Mitmenschen in schwierigen Situationen befinden. Die Schützlinge des Collectif R aufzunehmen war lediglich unser Anteil, in dieser bereits vorhandenen Bewegung. Man kann an die Parabel des barmherzigen Samariters denken, der von seinem Pferd hinunter steigt, auf die Person die sich am Strassenrand befindet zugeht und sich für diese einsetzt.Es gibt beispielsweise die Aktionen des Patenschaftnetzwerkes, welche in den letzten Monaten organisiert wurde.Meiner Meinung nach, sind das die wahren Helden. Es sind diese Personen, die in das Patenschaftnetzwerk eintreten, die privat und individuell handeln und ihre Wohnungen oder Häuser öffnen, um Asylsuchende aufzunehmen.
06:34 – 07.04	[redacted]	Ich unterstütze das Kollektiv mehr aus der Distanz. Ich ehre alle Freiwilligen, die Tag für Tag und auch während Nächten im Refuge sind.Jetzt bürge ich für eine zweite Person, eine zweite Familie.Es ist ein Kampf der für mich enorm wichtig ist, da er für den Schutz der Menschenwürde steht.Es entspricht dem Kampf gegen die Todesstrafe, dem Kampf für das Recht zur Abtreibung, solchen Dingen die in Vergangenheit Geschichte geschrieben haben.
07.05 07:21	[redacted]	Vor allem eine Sichtbarkeit der Schicksale von vielen Migranten zu geben. Man hat so die Möglichkeit, eben gerade mehr Kontakt und Informationen über eine Person, über eine Familie und derer Situation zu erlangen.
07:22 08:03	[redacted]	Es ist bekannt, dass die Flüchtlinge oftmals in Zentren im Stil der Kirche sind. Aber die Polizei wird sich nicht zwangsläufig Zutritt in eine Kirche verschaffen. Auf Grund ihres symbolischen Charakters.Aber würde man die Adresse einer „Durchschnittsperson“ geben, hätte sie keine Probleme in diese Räumlichkeiten einzuschreiten. Hingegen ist es klar, dass wenn sie sich bei einem Paten befindet, der mehr oder weniger einen Namen, eine Funktion, eine Rolle in der Gesellschaft hat, die Polizei auf der Hut sein wird.
08:03 08:42	[redacted]	Wenn die Polizei zu mir käme, weil ich eine Person die ich beschütze bei mir habe und sie diese Person verhaften würde.Dann würde ich es alle in meinem Umfeld wissen lassen.Ich habe einen einfacheren Zugang zu den Medien und zum Rednerpult des Kantonsparlamentes, um zu sagen was los ist und sie über die prekären Situationen der Flüchtlinge aufzuklären.Die Verteidigung der Menschenrechte, die Verteidigung der Asylsuchenden, von Dublin-Fällen, von Flüchtlingen etc. Ist heute eine Notwendigkeit, vor welcher man die Augen nicht verschliessen kann.
08:44 09:29	[redacted]	Ich bin Moslem. Ich bete. Manchmal nach dem Gebet weine ich. Auf Grund meiner Situation.In unserem Land mussten wir viel Leid und Schmerz erleben.Meine Hoffnung ist, dass ich in der Schweiz meinen Platz in der Gesellschaft finden werde.Momentan befinde ich mich aber innerhalb des Dublin-Verfahrens, man ist wie jemand, der in einem Gefängnis ist und sein Leid niemandem erklären kann.Ich bin wie ein Baum, der keine Früchte trägt!
09:30 10:28	[redacted]	Ihr müsst euch Dublin als Postbüro vorstellen, wo Pakete nach links und nach rechts versendet werden. Und dabei geht es sich nicht um Personen, es sind Pakete und dies ist sehr menschenverachtend! Die Schweiz hat die Abkommen von Schengen/Dublin ratifiziert. Daher kann die Schweiz Flüchtlinge zurückschicken. Kann! Sie ist nicht dazu verpflichtet. Sie kann entscheiden die Person ins erste europäische Land zurückzuschicken, in welchem sie das erste Mal ihre Füsse gesetzt hat. Wenn die Schweiz sagt: „Ah, aber sie haben bereits ihre digitalen Fingerabdrücke in Italien!“ Fragt die Schweiz Italien für ihre Zuständigkeit an. Italien hat dann zwei...Zwei Monate, um zu antworten, um ja oder nein zum Rücküberstellungsgesuch zu sagen. Wenn Italien nicht antwortet, kommt dies einer Zusage gleich.Folglich profitiert die Schweiz immens von der Dysfunktion des Dublin-Systems.
10:29 10:31	[redacted]	Vielleicht muss auch erwähnt werden, dass es Unterschiede in der Umsetzung des Asylrechtes zwischen der Deutschschweiz und dem Welschland gibt. Ich werde jetzt nicht nach den Gründen suchen. Es existieren sicher viele.Aber man sieht regelmässig Unterschiede in der Aufnahme oder Ausschaffung von Asylsuchenden zwischen hier und der Deutschschweiz. Ich war schon beim ersten Refuge beteiligt, welches das Refuge „en 4 ans on prend racine“ war. Im Kanton Waadt haben wir also bereits eine lange Tradition. Wir befinden uns nicht im ersten Refuge. Nun ist die Schweiz die Nummer 2 auf der Liste der Staaten, die am meisten Asylsuchende zurückschickt, dank dem Dublin-Abkommen. Gegen das haben wir uns aufgelehnt und diesen ganzen Kampf mit unserer Regierung und mit Bern initiiert. Damit die Schweiz dieses System ändert. Sobald sich auf dem Territorium der Schweiz eine Person befindet, die zuvor durch Italien gereist ist, hat die Schweiz sechs Monate zeit, um die Person nach Italien rückzuüberstellen. Falls die Person nicht innerhalb der sechs Monaten zurückgeschickt wird, wird die Schweiz Verantwortlich für die Bearbeitung des

		Dossiers dieser Person Also müssen wir die Personen nur während diesen sechs Monaten vor der Rücküberstellung beschützen. Durch die Informierung der Behörden, dass sich diese Person hier aufhält und unter dem Schutz des Collectif R steht, verstecken wir keine Personen. Diese Personen sind nicht untergetaucht, die Behörden wissen wo sie sich aufhalten. Sobald die sechs Monate vorbei sind, legen wir den Behörden das Dossier der Person vor. Wir sagen ihnen, dass sie die Person während sechs Monaten nicht ausgeschafft haben und nun dazu verpflichtet sind das Dossier dieser Person zu bearbeiten. Es ist wichtig Positionen des Zivilen Ungehorsams aktiv und tagtäglich einzunehmen. Dies benötigt den Willen das zu tun aber auch die Möglichkeit es zu tun.
12:32 12:43	[redacted]	Für mich ist Ziviler Ungehorsam ein politischer Akt, der kollektiv ausgetragen wird, um Gesetze zu denunzieren, die fundamentale Rechte nicht respektieren!
12:43 13:13	[redacted]	Wenn fundamentale Rechte nicht respektiert werden, bin ich nicht mehr einverstanden diesem System anzugehören. Weil ich der Meinung bin, dass als Bürger, egal aus welchem Land, ich die Aufgabe habe die Augen offen zu haben, um zu schauen was los ist und gewisse Sachen nicht zu akzeptieren und deshalb diese zu denunzieren. Danach ist Ziviler Ungehorsam auch eine Notwendigkeit, wenn man keine anderen Mittel mehr hat, wie wir dies auch im „collectif droit de rester“ gemerkt haben. Zuletzt und vom rechtlichen Standpunkt her hatten wir keine andere Wahl, wir konnten gar nichts anderes mehr tun.
13:25 13:59	[redacted]	Eines der Ziele des Kollektivs war, in ihrer Struktur so demokratisch wie möglich zu sein. Also haben wir gesagt, dass wir keinen Verantwortlichen haben, keinen Wortführer, die Arbeitsgruppen sind offen für alle. Es gibt also auch keine Gruppe die im Namen des gesamten Kollektives Entscheidungen fällt. Aber auch, dass die Migranten, die partizipieren, die in diesem Refuge leben und an diesem Kampf teilhaben, der Motor ihres eigenen Kampfes sind. Das heisst, dass sie selbst auch diesen Kampf mittragen. Wir kämpfen nicht an ihrer Stelle…wir kämpfen zusammen.
14:00 14:32	[redacted]	Wir haben Debatten innerhalb des Kollektivs, die unsere politischen Strategien definieren und die selbst eine feste Strategie ist. Es ist ein Abenteuer, es ist eine Lebenserfahrung, es ist ein Austausch. Es ist das Kennenlernen und Zusammenleben mit Personen, die von Dublin-Rückschaffungen betroffen sind. Dieser Austausch ist extrem bereichernd. Wir lernen sehr viel voneinander. Sie lernen von uns wie man einen Kampf organisiert, wir lernen von ihnen was sie erlebt haben.
14:35 17:21	[redacted]	[redacted] Ich hatte einen Freund in Ghana, der zurückgekehrt ist. Zwei Wochen nachdem er zu Hause angekommen ist, holte ihn die Polizei ab und brachte ihn in ein Gefängnis im Norden des Landes. Bis jetzt weiss niemand wo er ist, wir wissen nicht einmal ob er noch lebt. Dies, weil er dasselbe tat wie ich: Weil er Menschen in der Stadt mobilisierte, in der kleinen Stadt in welcher ich aufwuchs und mich die Leute kannten. Es ist diese Angst die mich begleitet und weshalb ich nicht in mein Land zurück möchte. [redacted] Als ich im Irak war, herrschte immer Krieg. Es gab keine Sicherheit. Die Menschen starben immer grundlos. Es ist besser dass du nach Europa gehst, sonst wirst du wie alle anderen auch sterben. Es ist besser du fliehst. Als ich im Lastwagen war, wusste ich nicht...ich wusste dass er nach Europa fuhr, aber ich wusste nicht in welches Land genau. Nach fünf, sechs Tagen im Lastwagen ohne Nahrung, ohne einen Schluck Wasser, war ich total blockiert. Ich dachte ich werde sterben, dass das Ende ist. [redacted] Weltweit ist die Schweiz als eines der Länder bekannt, in welchem die Menschenrechte am meisten respektiert werden. Und die Schweiz ist auch ein neutrales Land. Also sagt man, dass der Mensch, dass die Menschenrechte in der Schweiz besser respektiert werden im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern. Gegenteiliges ist aber der Fall. Meiner Meinung nach, als ich die Schweiz um Asyl bat, hätte die Schweiz automatisch...In meinen Augen hätte die Schweiz automatisch auf meinen Asylantrag eintreten müssen. Aber ich rechnete nicht mit den Dublin-Abkommen. Das heisst, ich muss warten...Ich muss in das Land zurückkehren, welches mir das Visum ausstellte. Oder die Frist von sechs Monaten ausharren, um danach die Frist zu passieren. Dieses Gesetz, die Dublin-Abkommen sind für mich eine Ungerechtigkeit [redacted] Du hast kein Recht hinauszugehen. Du hast kein Recht zu Reisen. Du hast kein Recht zu Arbeiten, was machst du da? Bist du an meiner Stelle hast du keine Familie. Es ist sehr schwierig. Für den Kopf ist das überhaupt nicht gut. [redacted] Ich habe ständig Angst. Ich befürchte immer, dass ich verhaftet werde. Von den Behörden, von der Polizei, damit ich nach Frankreich ausgeschafft werde. Die Sache die ich auf keinen Fall möchte. [redacted] Ich habe keine Familie, weil 2014 als sie angegriffen haben, haben sie viele kurdische Familien getötet. Deshalb denke ich zu 100%, dass ich keine Familie mehr habe: keine Mutter, keinen Vater, keinen Bruder. Ich habe keinen Kontakt mehr. Ich weiss nicht ob sie tot sind, ob sie am Leben sind. Das ist traurig. [redacted] Damit ich mich gut und frei im Kopf fühle... Ich lese viel. So schaffe ich es zu vergessen, um nicht zu viel zu überlegen, darüber nachzudenken.
- 22:32	[redacted]	Verdammt! Ich bin durchgetanzt, okay!? Verdammt! Das ist afrikanischer Couscous, der Zwiebeleintopf das ist die Sauce. „Voilà!“ Die vom Kollektiv sind gut. Sie unterstützen uns. Ich habe... Ich mag sie. Es macht mir Freude, da sie mir alles geben: Zu Essen, einen Schlafplatz, wir schlafen sehr gut. Ich kam zum Amt für Bevölkerung, um meine Papiere zu erneuern. Danach haben sie mir gesagt, dass ich mit einem Ausschaffungsflug nach Spanien zurück muss. Ich habe ihnen gesagt: „Nein, ich weigere mich.“ Weil ich hierhergekommen bin und bereits begonnen habe hier zu leben, möchte auch hier bleiben. Ich bleibe. Im Bunker habe ich mich gefragt was ich nun tun sollte. Daraufhin

		habe ich Leute getroffen Sie haben mir den Namen vom Refuge gegeben. Sie haben mir erklärt, dass ich hierher nach Lausanne gehen soll, da gibt es das Refuge wo du bleiben kannst. Danach bin ich ins Refuge gekommen. Mein Traum für die Zukunft. Zu arbeiten, Heiraten. Wenn meine Mutter immer noch am Leben ist...ihr helfen, um sie zu pflegen weil...
20:53 21:15	[redacted]	Ja, heute ist eine wichtig Demonstration, weil sie national ist und wir viele Menschen erwarten. Wir demonstrieren gegen die Rückschaffungen dieser Personen und für eine Aufnahme dieser Personen. Eine Demonstration löst nicht alles. Aber eine Demonstration zeigt den Willen eines Teiles der Bevölkerung, dass sich etwas ändert.
21:16 21:34 21:42 22:07	[redacted]	Bekanntlich sind die Personen, die Bewohner des Refuge, direkt bedroht. Wir wissen, dass der Regierungsrat alle Personen festnehmen möchte, die sich ausserhalb des Refuge befinden. Deshalb galt es ihren Schutz während des Korsos zu garantieren. Wir hatten Angst, dass sich die Personen plötzlich irgendwo ganz alleine aufhalten. Wir haben diese Manifestation sehr lange geplant und sie fand genau zur richtigen Zeit statt. Nämlich zu einer Zeit in welcher unser Kollektiv vielen Repressionen ausgesetzt ist. Das Ziel war möglichst viele Menschen auf der Strasse zu versammeln, um zu zeigen, dass wir nicht nur eine Splittergruppe sind, sondern eine breite Unterstützung in der Bevölkerung haben und dass wir von der Zivilgesellschaft legitimiert sind. Für uns ist es enorm wichtig, dass wir der Regierung zeigen können, dass sie nicht einfach alles mit uns machen können, weil wir Unterstützung haben.
22:28 23:07	[redacted]	Die Anzahl der Personen die den Regen aushielten war gross. 3000 Personen, mit Leuten aus Genf, aus der Deutschschweiz und aus überall der Schweiz. Für uns war diese grosse Unterstützung für unser Kollektiv zu diesem Zeitpunkt sehr wichtig. Ich denke auch für unsere Bewohner die im Refuge leben war die Teilnahme an der Demonstration wichtig. Weil hier sind wir ein wenig zurückgezogen, wir verbringen einzelne Tage hier...sie verbringen einzelne Tage hier im Refuge. Und plötzlich auf die Strasse zu können, um zu demonstrieren, um zu Schreien und zu spüren, dass eine wirkliche Unterstützung existiert, gibt ihnen bestimmt sehr viel.
23:07 23:43	[redacted]	Trotz Regen! trotz Kälte! Hunderte Personen aus der gesamten Schweiz haben teilgenommen und sind nach Lausanne gekommen, um diese Manifestation zu unterstützen!3000 Personen hat es in Lausanne, um Stopp den Dublin-Rückschaffungen zu sagen, für eine wahre Aufnahmepolitik in der Schweiz, für die Aufnahme von 50'000 Flüchtlinge im nächsten Jahr, für eine wahre Aufnahmepolitik in diesem Land, die nicht mehr existiert. Wir sagen, dass die Schweiz diese Aufnahmebemühungen machen muss. Danke dass sie gekommen sind, um dies mit uns zu bezeugen. Geniessen sie jetzt die Bühne, los!
24:13 25:05	[redacted]	Wir haben nicht genügend Macht, um die Politik des Bundes zu ändern, noch weniger um die Asylgesetzgebung auf Bundeseben zu ändern. Dies zeigt die realen Schwierigkeiten. Trotz allen Repressionen, trotz den tausenden Personen auf der Strasse, trotz allen Petitionen machen wir mit unserem Kampf weiter. Aber diesen Krieg haben wir noch nicht gewonnen. Aber wo wir sicher gewonnen haben, ist bei der Verhinderung von einzelnen Rückführungen. Hinsichtlich allen Dublin-Fällen ist dies nicht genug. Aber wir haben trotzdem gewisse Rückführungen verhindert. Und das ist nicht schlecht, das ist schon mal ein erster Erfolg. Davor gab es keine Bewegung, heute existiert eine richtige Bewegung die präsent ist und bereits auch eine gewisse Zeit überdauert hat und die weiter machen wird. Vielleicht mit diesem Refuge, vielleicht ohne, wir wissen nicht wie es weiter geht. Aber wir sind eine Bewegung die im Kanton Waadt existiert und diesen Kampf gegen Dublin und gegen die Asylpolitik ins Leben gerufen hat.
	[redacted]	[redacted] Eine der ersten Bewohner des Refuge Saint Laurent war eine äthiopische Frau. Während eines Gesprächs sagte sie mir, dass es ihr einfach unglaublich gut tut, dass seit sie im Refuge ist, sie immer ihr wohlgesinnte Personen antrifft. Es ist wahr, als Asylbewerber, vor allem als abgewiesener, gehst du zum Amt für Bevölkerung und die Leute dort sind nicht nett zu dir. Du gehst in den Bunker, die Leute sind nicht nett zu dir. Die Menschen die mit dir zusammen übernachten, sind ebenfalls in schwierigen Situationen, haben ebenfalls abscheuliches durchgemacht...Also ist es extrem schwierig eine gute Atmosphäre, eine Solidarität, gute Lebenskonditionen zu haben. Plötzlich hat sie dies jedoch im Refuge gefunden und plötzlich...Im Prinzip ist es absolut nicht schwierig dies an Menschen zu geben. Es ist nicht schwierig sympathisch zu sein. Es ist absolut nicht revolutionär was wir tun, es ist ganz simpel. Wir sind manchmal müde, haben extrem viel Arbeit, haben viele Sitzungen, haben viele Bereitschaftsdienste...okay...Aber aus menschlicher und aus intellektueller Sicht ist es absolut nichts schwieriges. [redacted] Also wollen wir nicht 1, sondern 2, 3, 4 Refuges und überall solche Bewegungen in der Schweiz, um die Dublin-Abkommen zu denunzieren, um die Asylpolitik zu denunzieren und um die Xenophobie zu denunzieren. [redacted] Und um den Kapitalismus zu denunzieren [redacted] und den Sexismus [redacted] Und das alles!

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig, ohne unerlaubte Hilfe und nur unter der Benutzung der angegebenen Literatur, Hilfsmittel und Hilfeleistungen verfasst habe.



Christian Schalch
Zug, Januar 2017